FOTOHITS

FOTOGRAFIEREN UND FILMEN

Nr. 3/2026

FOTOHITS

DXO PURERAW 4
Vollversion
GRATIS!
statt zus. 149 €
(ehem. UVP)
+ E-Book

DXO PR

FINE ART
Faszination Prints

RÖSSLER
Akt ohne Grenze

WILDE MOORE
Profi-Fotograf
Christopher Meyer

TESTS

CANON R6 MARK III
Vollformat mit Tempo

ROLLEI 24 mm + 35 mm
Preiswert, aber gut?

SIGMA 135 mm f1.4 DG | ART
Kreativer Bokeh-Traum

WATSON
sucht das
„KAOS“

Deutschland: € 7,90
Österreich: € 8,80, Schweiz: Sfr 13,40
Benelux: € 9,50, Italien: € 10,40, Spanien: € 10,40,
Dänemark DKK 90,95, Tschechien CZK 315

MAXIMALE PRÄZISION. MAXIMALE GELASSENHEIT.

Verlassen Sie sich auf die Präzision des neuen **CG3100X**
und lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf.

31 Zoll, DCI-4K-Auflösung (4096 × 2160 Pixel) für gestochen scharfe Details
Integrierter Kalibrierungssensor für konstante Farbgenauigkeit
Moderne Konnektivität inkl. USB-C-Anschluss mit 94 W PD

EIZO®

Mehr auf eizo.de

LEBENSWEISHEIT
VON TEENAGERN

Früher war alles besser. Verblüffend ist, dass „früher“ erst zehn Jahre her ist, wie ein Internet-Trend offenbart. Interessant ist weniger irgendeine TikTok-Mode, sondern was eventuell Positives von ihr bleibt.

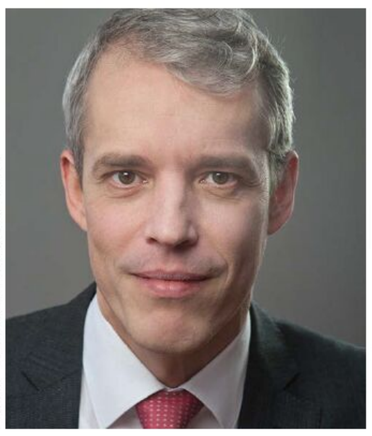


Foto: Gudrun Holde-Ortner

Auf Social Media verbreitet sich der Trend „2026 is the new 2016“. Er feierte nostalgisch, wie schön das Jahr 2016 war. Hierfür teilen Nutzer von TikTok oder Instagram massenhaft Fotos und mehr, die an damalige Modeströmungen erinnern. Doch warum sollte uns interessieren, was Jugendliche auf TikTok treiben? Erstens sind sie die nachfolgende Fotografengeneration. Zweitens muss man ihnen zugestehen, dass sie sich länger als eine Wischbewegung einem Inhalt widmen – das meine ich frei von jeder Ironie. Drittens könnte man sich keine bessere Medienkompetenz wünschen. Denn immerhin reflektieren junge Menschen anhand von Bildmotiven, was sie vor zehn Jahren liebten und erlebten.

Jede Bildanalyse beginnt damit, Unterschiede zu wahrzunehmen. In dieser Heftausgabe lesen Sie unter anderem von einem Kind, das selbstverständlich seinen Durst mit Kuhblut stillt. Trotz dieses befremdlichen Anblicks konstatierte das Fotografenpaar Clark und Joannie Worswick bereits vor 60 Jahren, dass alles in der Welt sich zunehmend angleiche. Aber das sollte niemanden abhalten, das Auge für feine Veränderungen zu schärfen, auch wenn sie in nur zehn Jahren stattfanden.

Auf dieser Grundlage lernten auch wir Fotoliebhaber einzuschätzen, welche Aufnahmen wirklich wichtig sind. Der nächste Schritt ist, ihnen Dauer und Perfektion zu schenken. Hier sind wir beim Themenschwerpunkt dieser Ausgabe gelandet, der Fine Art. Erfreulicherweise erleichtert es heutzutage mancher Bilderservice, Motive meisterhaft auf Papier zu bringen, was sogar persönliche Beratung einschließt. Man sieht also: Einiges wird sogar besser als früher.

THEMEN, TESTS & AKTIONEN

Besser als diese Heftausgabe geht es kaum: Wir konnten Ihnen gratis den großartigen Raw-Konverter **DxO PureRAW** bereitstellen **plus ein E-Book** im Wert von 149 Euro (UVP). Ob Fotoprodukte sich weiterentwickelten, verraten unsere Tests der Kamera **Canon EOS R6 Mark III** sowie der Objektive Rollei **AF 24 mm F/1.8 Z**, **Rollei AF 35 mm F/1.6 Z** und **Sigma 135 mm F1.4 DG I Art** und der Drohne **Antigravity A1**. Zuletzt noch ein Wort zum angekündigten Labortest der **Sony RX1R III:** Aus Platzmangel stellten wir ihn in die Testrubrik unserer Website, wo er kostenlos nachzulesen ist.

Viel Spaß beim Lesen, Schauen und Ausprobieren, Ihr
Dirk Hartmann, Chefredakteur

SUNBOUNCE.COM
MADE IN GERMANY

Greg Gorman:
"Simply The Best"
Greg Gorman (USA) Masterclass 2024 in den Dolomiten.
Mehr Info zu seinen Europäischen Masterclasses in 2025 unter
www.sunbounce.com

SUN SNIPER

ROTABALL – PRO
Der Sicherheitsgurt für Deine Profi DSLR-Kamera
„DU BIST EINE GEWICHTIGE PROFIKAMERA?
DANN WÄHLST DU MICH,
DEN PROFESSIONELLSTEN SNIPER GURT!“

1 DER „SHOCK-ABSORBER“ MACHT DICH FEDERLEICHT
2 MEIN EINZIGARTIGER „HIGH-TECH KONNEKTOR“ HÄLT DICH SUPERFEST UND DU DARFST DICH UNGEHINDERT DREHEN
3 DAS UNSICHTBARE „STAHLSEIL“ GARANTIERT HÖCHSTE SICHERHEIT
4 DER „PITT“ HÄLT MICH FEST, AUCH WENN ES MAL HOCH HERGEHT

VERSICHERT BIS ZU 1.000,00 EURO* UP TO INSURED

sun-sniper.com
*Bis zu 1.000,00 EURO zahlt Ihnen SUN-SNIPER, wenn Ihr Gurt durchgeschnitten und die Kamera gestohlen wurde. Bedingungen unter: www.sun-sniper.com. Dies ist eine für Sie kostenlose Versicherung der SUN-SNIPER GmbH.

22

ALBERT WATSON

Vielfalt im „Kaos“

32

MEISTERKLASSE „LICHT“

Fabio Borquez erhellt seine Kompositionen

48

FINE ART GENIESSEN

Die einfachsten Wege zum Meister-Print

INHALT 3/2026

AKTUELLES

8 Ausstellung des Monats
Günter Rössler: Bahnbrechend

16 Neuheiten
Die besten Produkte aus der Fotobranche

20 Freeware
Ausgewählte Apps und Desktop-Programme

21 Fotoliteratur
Glamour, Krieg und Wüsten

22 Buch des Monats
Albert Watson: Kaos

30 Ausstellungen und Wettbewerbe
Bilderschauen und Siegeschancen

KOLUMNE

3 Editorial
Kurzlebige Erinnerungen

AKTIONEN

6 Abo-Paket
FOTO HITS mit Preisnachlass erhalten

14 Gratis-Vollversion
DxO PureRaw 4

15 Gratis-E-Book
Regine Heuser: Zoo!

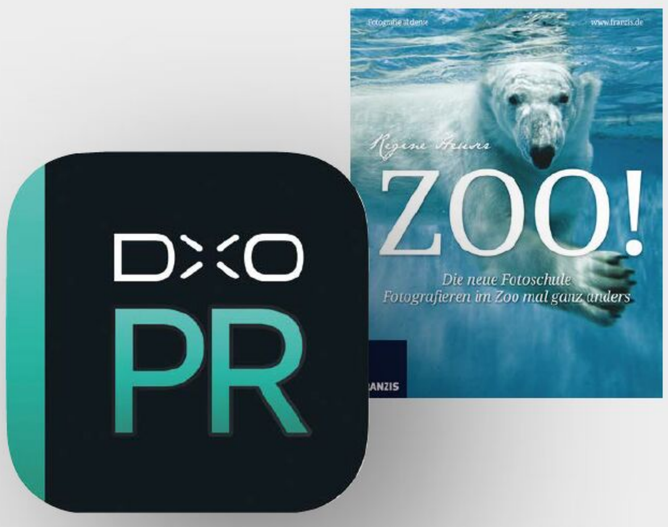
92 Fotocommunity-Wettbewerb
Themen: „Architektur“, „Available Light und Nachtfotografie“

MAKING-OF

32 Serie: Meisterklasse „Licht“
Der Profi Fabio Borquez erhellt seine Bildkomposition

REPORT

36 Serie: Sammler und Liebhaber
Julian Sander – Eine Liebe mit Fremden



VOLLVERSION
DXO PURERAW 4

E-BOOK
ZOO!
(ab Seite 14)

GRATIS
IM WERT VON
149 €
(UVP)

PORTFOLIO

40 Meister der Fotocommunity
Ulf Maurer: Leidenschaft für Landschaften

94 Die Sieger des Foto-Wettbewerbs
Die Gewinner bei „Alle Farben des Winters“

PRAXIS

44 Fototechnik im Eigenbau
Allmächtigen Scanner erschaffen

WISSEN: FINE ART

48 Fotokunst für alle
Bildbearbeitung, Papiere und Service perfekt abstimmen

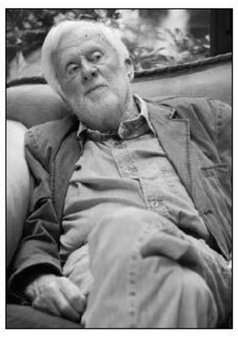
INTERVIEW

60 Christopher Meyer
Bayerns wilde Moore

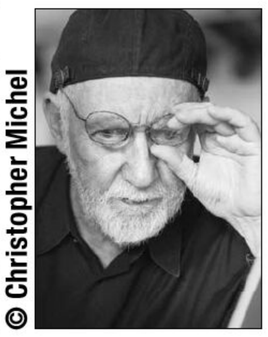
KAUFBERATUNG

84 Produkte des Monats
Die Favoriten der Redaktion

FOTOGRAFEN IN DIESEM HEFT

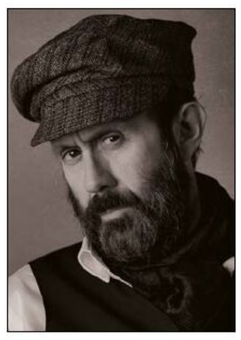

© Corwin von Kuhwede

Günter Rössler
Akt-Pionier


© Christopher Michel

Albert Watson
Fotografenlegende

Christopher Meyer
Naturfotograf



Fabio Borquez
Lichtmeister

TESTS

CANON EOS R6 MARK III
Mehr Reserven für Foto und Video S. 68

ROLLEI AF 24 MM F/1.8 Z
Günstiges 24 mm für Weitwinkel-Fans S. 74

ROLLEI AF 35 MM F/1.6 Z
Lichtstarkes Allround-Objektiv S. 76

SIGMA 135 MM F1.4 DG | ART
Bokeh-Traum für Kreative S. 78

ANTIGRAVITY A1
Frei wie ein Vogel fliegen S. 80

Mehr Praxis. Mehr Inspiration. Mehr Freude an Fotografie.

Jetzt ist die beste Zeit für starke Bilder.

Jetzt FOTO HITS lesen und bis zu 50 % sparen!

Unser Tipp

50%
Rabatt auf ein

1,5-JAHRESABO

18 Ausgaben FOTO HITS
70,65 € *statt ~~141,30~~ €*

40%
Rabatt auf ein

JAHRESABO

12 Ausgaben FOTO HITS
56,52 € *statt ~~94,20~~ €*

30%
Rabatt auf ein

1/2-JAHRESABO

6 Ausgaben FOTO HITS
32,97 € *statt ~~47,10 €~~*

FOTOHITS

Ihre Vorteile

- ✔ **Großer Sparvorteil:** Bis zu 50 % gegenüber dem Einzelkauf
- ✔ **Praxis pur:** Workshops, Tipps und Bildideen zum Direkt-Umsetzen
- ✔ **Fundierte Tests:** Kameras, Objektive und Zubehör verständlich erklärt
- ✔ **Bequem:** Monatlich pünktlich und portofrei geliefert
- ✔ **Flexibel:** Kündbar nach Mindestlaufzeit
- ✔ **Mehrwert:** Vollversionen und E-Paper in Wert von mind. 70 € in jeder Ausgabe gratis für Sie

Ihr Abo-Vorteil - so einfach geht`s

Online bestellen, QR scannen oder anrufen

shop.fotohits.de/winter26

oder **Tel. +49 0 55 21 – 85 55 22***

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht, die Belehrung können Sie unter shop.fotohits.de/widerruf abrufen. Aktions- und Sonderangebote, einschließlich rabattierter Abonnements, gelten je Kunde nur einmal und können für bestehende laufende Abonnements derselben Publikation nicht erneut in Anspruch genommen werden. FOTO HITS erscheint im Verlag: BetterNet GmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 60, 69117 Heidelberg.Geschäftsführung: Andreas Laube. Handelsregister: AG Mannheim, HRB 337384. Der Verlag behält sich vor, Bestellungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen. * Ortsüblicher Tarif

BAHNBRECHEND

In diesem Jahr wäre Günter Rössler hundert Jahre alt geworden. Eine Ausstellung erinnert an den Aktfotografen, der über Mauergrenzen hinweg berühmt wurde.

Die Erotik in Rösslers Aufnahmen überdauert alle Moden. Das verdankt sie unter anderem seiner schlichten Gestaltung: Er beschränkte sich auf Schwarz-Weiß und verzichtete auf Dessous, Requisiten und Make-up. Stattdessen verließ er sich ganz auf die Lichtsetzung.
Dementsprechend missbilligte der Purist sogar den Ehrentitel „Helmut Newton des Ostens". Wie Rössler der „Bild"-Zeitung anlässlich seines 85. Geburtstags sagte, ging es ihm statt um provokative Posen um höchstmögliche Authentizität. Allerdings setzte ihm die technische Ausstattung ohnehin Grenzen. Er besaß zwar aktuelle Kameras wie eine Leica und Rolleiflex, aber die verfügbaren Studioleuchten ließen ihn „Available Light" bevorzugen. In seiner Biografie beschrieb Rössler, dass etwa die 500er Nitraphot-Lampen einen harten und grellen Strahl auf Modelle warfen.
Zudem gaben die Leuchten eine Farbtemperatur von zirka 3.000 Kelvin ab, hatten also einen Orange-Stich. Er wirkt sich selbst bei Graustufen auf die Tonwertverteilung aus. Um das Licht angenehmer zu modellieren, improvisierte der Fotograf einfache Reflektoren aus Pappe oder lenkte es über die Zimmerdecke.

GÜNTER RÖSSLER

Für die Jubiläumsausstellung öffnet das Deutsche Fotomuseum sein Archiv und zeigt einige der schönsten Aktfaufnahmen des Fotografen. Sie besitzt auch lokalen Bezug: Rössler war am Standort des Museums in Markkleeberg als Mode-, Reportage- und Werbefotograf tätig.

- Zeitraum: bis 9. August 2026
- Deutsches Fotomuseum Markkleeberg
- Link: fotomuseum.eu

Bild links: Nora, Markkleeberg, 1997. Bild unten: Heidrun K., Leipzig, 1977. © Günter Rössler, Courtesy: Deutsches Fotomuseum

Nadine, Markkleeberg, 1995

Katrin D., Leipzig, 1980 © Günter Rössler, Courtesy: Deutsches Fotomuseum

GRENZÜBERSCHREITEND

Der 1926 geborene Rössler nahm mit acht Jahren seine erste Kamera zur Hand. Seine berufliche Karriere begann er als Fotolaborant, später studierte er an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst. Aber sein eigentliches Metier, die Aktfotografie, wurde dort nicht gelehrt, wie er in seiner Biografie „Mein Leben in vielen Akten“ (Verlag „Das Neue Berlin“ 2005) schrieb. Dementsprechend war er ein Pionier in diesem Genre.

Nacktfotos waren in der DDR der 1950er-Jahre verpönt. Rösslers erste Ausstellung 1958/59 verbot der Kulturbund der DDR noch vor ihrer Eröffnung. Ein Argument hierfür war, dass die Großaufnahme eines Hinterns in Hotpants nicht die gesamte sozialistische Persönlichkeit des Mädchens darstelle.

Später wandelten sich zwar die ästhetischen Regeln. Aber ein Präsidialmitglied des Kulturbundes formulierte 1975 etwas hölzern über die Werke des Aktfotografen Klaus Ender: „Wenn ein Fotograf unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen die künstlerische Darstellung des unbekleideten menschlichen Körpers zu einem bevorzugten Gegenstand seines fotografischen Schaffens macht, so berührt seine Wirkungsabsicht durchaus gesellschaftliche Interessen.“

Immerhin war es Rössler ab 1979 möglich, so genannte Akt-Pleinairs in Höfgen bei Grimma zusammen mit anderen abzuhalten. Ebenso verlief seine erste Einzelausstellung 1979 im Kunsthaus Grimma sowohl störungsfrei als auch erfolgreich. Eigene Publikationen waren allerdings nur in offiziellen Magazinen erlaubt, denn die Vervielfältigung von Texten ohne staatliche Genehmigung stand in der DDR unter Strafe. Daher bildeten etwa die Modezeitschrift Sibylle und „Das Magazin“ beliebte Plattform für Rössler, Arno Fischer, Sibylle Bergemann, Ute und Werner Mahler, Sven Marquardt und andere.

Im Westen wurden die Künstler durchaus ausgestellt und Berühmtheiten wie Helmut Newton und Henri Cartier-Bresson besuchten beispielsweise Bergemann in Ost-Berlin. Aber Rössler veröffentlichte nur im Playboy 1984 die Fotostrecke „Mädchen der DDR“. Nachfolgend teilte ihm die Redaktion mit, dass kein weiteres Interesse an seiner Arbeit vorhanden sei. Umso erfreulicher ist, dass eine Ausstellung wie in Markkleeberg die Erinnerung an den Meisterfotografen lebendig hält.

Rollei

NEUE ROLLEI-STATIVE AB DEM 04. MÄRZ 2026!

DIE C-SERIE

Jetzt noch kompromissloser.

Melde dich jetzt an und sichere dir exklusive Vorabinfos, Updates und einen **Rabattcode in Höhe von 15 %** auf die neuen Modelle der kommenden Generation der C-Serie!

Einfach anmelden & alle Infos per Mail erhalten!

www.**rollei**.de

DXO PURERAW 4

DxO PureRAW ist eine schlanke, aber hochprofessionelle Lösung, um Rohdaten aufzupolieren. Wir verschenken es gratis und ohne zeitliches oder funktionales Limit.

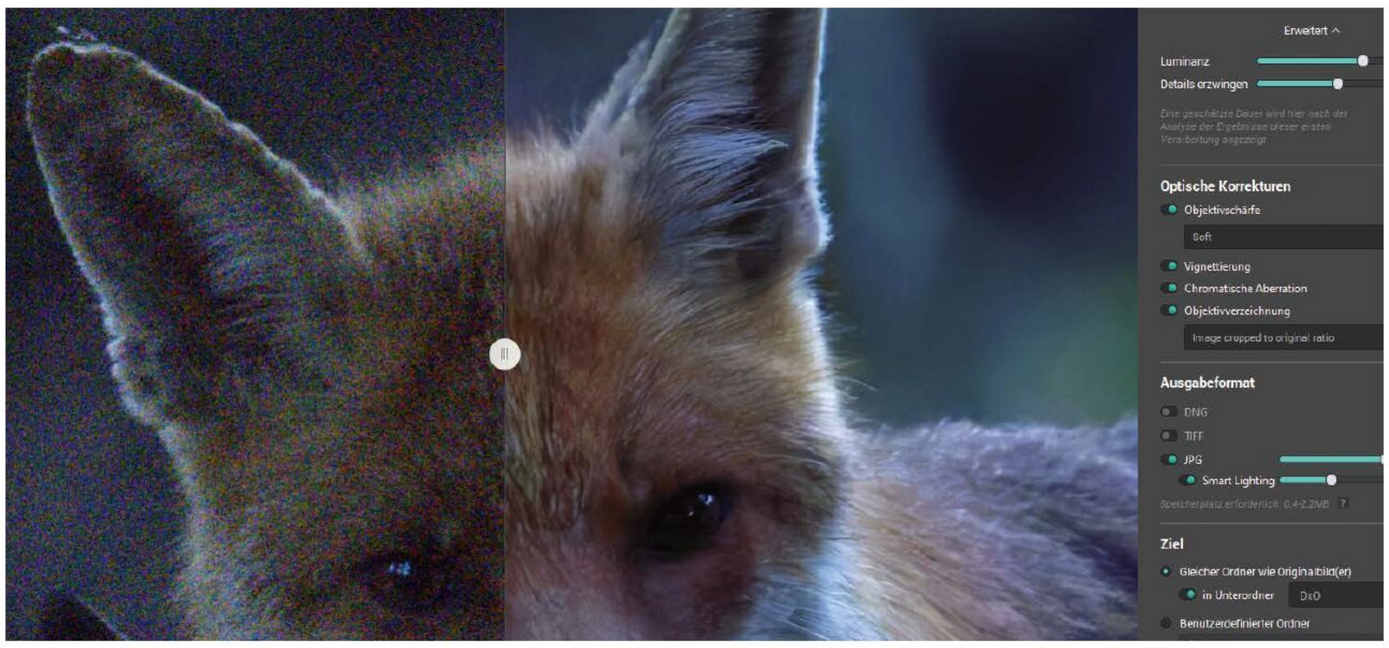
DxO PureRAW ist ein preisgekrönter Raw-Konverter. Er verbessert die Qualität fast jeder Kamera und jedes Objektivs, indem er Rauschartefakte entfernt und optische Fehler korrigiert. Dies gelingt ihm auf unerreicht hohem Niveau.

Manche Fotografen meiden Rohdaten, da sie viel Nachbehandlung erfordern. DxO PureRAW nimmt viel Arbeit ab, indem es grundlegende Optimierungen erledigt – sogar per Stapelverarbeitung. Dabei stützt sich der Algorithmus auf eine Datenbank, die fast 100.000 Kamera-Objektiv-Kombinationen unterstützt. Nachfolgend kann man sich dann ganz der kreativen Seite der Bildbearbeitung widmen.

Zuletzt gaben wir die DxO PureRaw in der Version 3 gratis an unsere Leserinnen und Leser weiter. Nun erhalten sie Version 4, die mit einigen Neuerungen aufwartet.

- Neu dabei ist DeepPRIME XD2s, eine Weiterentwicklung des ebenfalls enthaltenen schnellen DeepPRIME. Der Algorithmus erkennt Bildstrukturen noch besser und entfernt nicht nur Störpixel, sondern schärft das Bild auch nach. Die Stärke ist einstellbar als „Weich“, „Standard“, „Stark“ und „Hart“. Damit wird eine unglaubliche Bildqualität sogar bei höchsten ISO-Werten erzielt.
- Die Stapelverarbeitung wurde ergänzt: Man kann jetzt sowohl Original- als auch Ausgabedateien umbenennen. Detaillierte Vorgaben ermöglichen es, ihnen verständliche Namen zu geben: nach Originaldateiname, Aufnahmedatum, Kameragehäuse, Objektiv, Brennweite, Blende, ISO und mehr.

Nicht zuletzt fügt sich PureRAW 4 nahtlos in alle Schritte der Bildbearbeitung ein. Unter anderem kann man die hochwertigen DNG-Dateien etwa in Adobe Lightroom importieren.



Der neue Rauschfilter leistet Erstaunliches, ebenso die automatische Objektivkorrektur.

DXO PURERAW 5

Eine neue Lizenz kostet normalerweise 119,99 Euro. FOTOHITS konnte einen Rabatt von satten 20 Prozent auf die aktuelle Version 5 aushandeln. Mit ihr erklimmen Sie eine neue Stufe der Fotografie:

- Local-Adjustments begrenzen Korrekturen gezielt auf Bildbereiche.
- DeepPRIME 3 wurde weiterentwickelt.
- Eigene Custom Presets ergänzen die Stapelverarbeitung, um persönliche Arbeitsabläufe zu optimieren.
- Fujifilm X-Trans Sensoren unterstützt.
- Die Oberfläche von DxO PureRAW 5 ist noch übersichtlicher.

Hinweis: Die im Heft bereitgestellte Version PureRaw 4 ist **nicht Ugrade-fähig**. Den Preisnachlass erhält man jedoch beim **Neukauf** von PureRaw 5. Der Rabattcode lautet: **Fotohits26**
Der Preisnachlass gilt bis Januar 2027.

PURERAW 4 GRATIS!

Aktionsdauer: bis 20. März 2026
Betriebssystem: Windows 11, 10, 8, 7 und macOS 13 (Ventura)

1. Registrieren Sie sich bis zum 20. März 2026 auf www.fotohits.de (falls nicht bereits geschehen).

2. Melden Sie sich an und gehen Sie unter „Mitmachen – Aktionen – FOTOHITS 3/2026“ zur Seite mit den Softwares.

3. Wenn Sie angemeldet sind, ist die Schaltfläche „Zum Download/Code-Eingabe“ zu sehen. Nach einem Mausklick darauf geben Sie den Code **6YHVC9** ein. Anschließend erhalten Sie eine E-Mail, die alle Informationen zum Download und zur Registrierung enthält.

Wichtig! Die Redaktion beantwortet nur Fragen zum Download der Software.

ZOO! DIE FOTOSCHULE

Wildtiere hautnah – das gibt es meist nur im Zoo. Die erfahrene Fotografin Regine Heuser erläutert, wie man sie in faszinierenden Bildern ablichtet.

GRATIS IM WERT VON 29,95 € (UVP)

Regine Heuser ist eine der bekanntesten Tierfotografinnen Deutschlands. Sie begleitet unsere Leserinnen und Leser auf einen Zoobesuch, von dem sie unvergessliche Bilder mitnehmen. Ganz nebenbei entwickeln sie ein feineres Gespür für das beste Motiv, den richtigen Moment und die dazu passende Kameraeinstellung.
Wenige Tricks genügen, um die eigene Kreativität zu entfesseln. Beispielsweise sind Hindernisse wie Glasscheiben und Zäune kein Problem mehr. Darüber hinaus gelingt es jedem, die Tiere unter ganz neuen Blickwinkeln abzulichten und einzigartige Momente zu erfassen. Letztlich besteht das größte Geheimnis aus Geduld, also aus dem Warten auf den geeigneten Moment. Wenn man dann dank den Tipps richtig reagiert, ist der Erfolg garantiert.

Auf eine teure Ausrüstung kommt es dabei glücklicherweise nicht an. Vielmehr entsteht Perfektion erstens aus einem geschulten Blick. Zweitens profitiert man von grundlegenden Kenntnissen etwa der manuellen Belichtung, um auch aus herausfordernden Situationen wie in einem Reptilienhaus das bestmögliche Bild herauszuholen. Aus dem Inhalt:

- Der erste Schritt zu besseren Fotos
- Richtig belichten ist nicht schwer
- Blick für das Tier
- Das macht ein Bild interessant
- Neue Perspektive ohne Zaun
- Kreativ belichten – so funktioniert's
- Durch Glasscheiben und Gitter fotografieren
- Spiel mit Licht und Schatten
- Wildlife-Kurzausflug
- Fotografieren im Reptilienhaus
- Schnelle Bildnachbearbeitung

Das Lehrbuch leitet außerdem auf das Fotografieren in freier Wildbahn hin. Denn auch in Wald und Flur profitiert ein Fotograf von den Erfahrungen, die Heuser vermittelt: Er beherrscht die eigene Kamera, kommt mit schwierigen Lichtsituationen zurecht und verfügt über ein geschärftes Auge. Aber wie Heuser hinzufügt: Noch wichtiger ist es, dass man mit dem Herzen dabei ist.

1 Zootiere fotografieren

Beginnen Sie gerade erst mit der Fotografie oder denken über die Neuanschaffung einer Kamera nach, rate ich Ihnen, sich lieber die Kamera Ihrer Wahl (ohne Objektiv) anzuschaffen und ein gutes Objektiv separat. Kameraangebote mit einem sogenannten Kit-Objektiv werden Sie auf die Dauer nicht glücklich machen. Entweder reicht die Brennweite nicht, oder die Abbildungsleistung der Linse ist so schlecht, dass Ihnen auch eine sehr gute Kamera am Kit-Objektiv nichts nutzt. Ausnahmen bestätigen natürlich wie immer die Regel.

Wenn Sie sich mit der Fotografie schon auskennen, wissen Sie auch, welches Equipment Sie brauchen. Für Anfänger ist das aber ein unüberschaubarer Markt, und daher ist man auch vor Fehlkäufen nicht gefeit. Beim Gang in ein Fotofachgeschäft ist zu hoffen, dass der Verkäufer sich wirklich auskennt und Sie kompetent berät, aber das ist leider nicht immer der Fall. Jeder, der eine Kamera besitzt, die manuelle Einstellungen zulässt, kann seine Ergebnisse aber schon um Längen verbessern. Dass Sie lernen, Ihre Kamera manuell zu steuern, ist der erste Schritt zu besseren Bildern.

Zusammenspiel von Blende, Zeit und ISO verstehen

Wer eine moderne Kamera besitzt, hat viele Möglichkeiten, kreativ zu fotografieren und mit Licht zu spielen. Das Ziel sollte sein, möglichst nicht mit den Automatikprogrammen zu arbeiten, sondern das Zusammenspiel von Blende, Belichtungszeit und ISO-Wert zu verstehen und zu lernen, mit Licht umzugehen. Die Kamera manuell einzustellen ist gar nicht so kompliziert, wie es vielleicht im ersten Moment scheint. Lesen Sie also ruhig weiter.

In diesem Buch zeige ich Ihnen verschiedene Möglichkeiten, wie Sie schöne Zoobilder, etwa von diesem jungen Mantelpavian, selbst realisieren können.

200 mm :: F/5.6 :: 1/1000 S :: ISO 400

22 23

Mithilfe der praxisnahen Tipps gelingen jedem Besucher berührende Tierporträts.

E-BOOK GRATIS!

Aktionsdauer: bis 20. März 2026
Format: PDF, Installationsdatei: Windows

1. Registrieren Sie sich bis zum 20. März 2026 auf www.fotohits.de (falls nicht bereits geschehen).

2. Melden Sie sich an und gehen Sie unter „Mitmachen – Aktionen – FOTOHITS 3/2026" zur Seite mit dem E-Book.

3. Wenn Sie angemeldet sind, ist die Schaltfläche „Zum Download/Code-Eingabe" zu sehen. Nach einem Mausklick darauf geben Sie in das Feld den Zugangs-Code **67BVC8** ein.
Anschließend erhalten Sie eine E-Mail, die den Download-Link enthält.

Wichtig! Die Redaktion beantwortet keine Fragen zum Download. Bitte wenden Sie sich hierfür an den Support von Franzis: franzis.de/kontaktformular

RICOH GR IV MONOCHROME

KOMPAKTE DIGITALKAMERA MIT

SCHWARZ-WEISS-SENSOR

Die **GR-Serie feiert in diesem Jahr ihren 30-jährigen Geburtstag** und geht daher auf die 1996 eingeführte Filmkamera RICOH GR1 zurück. Passend hierzu stellt Ricoh Imaging die RICOH **GR IV Monochrome** vor, die mit einem **speziellen Bildsensor für Monochromaufnahmen** ausgestattet ist.

Die Kamera basiert technisch auf der in 2025 vorgestellten RICOH GR IV. Neben der kürzlich angekündigten und voraussichtlich noch im Januar 2026 verfügbaren RICOH GR IV HDF ist die RICOH GR IV Monochrome die dritte Kamera dieser GR-Generation.

Das heißt die RICOH **GR IV Monochrome** kommt mit einem 18,3-Millimeter-Objektiv (28 mm Kleinbild-äquivalent), das mit einer Offenblende von f/2,8 ausgestattet ist und einen optischen Aufbau von sieben Elementen in fünf Gruppen besitzt. Der Sensor selbst ist ein rückwärtig belichteter APS-C Monochrom CMOS-Bildsensor, der mit zirka 25,74 effektiven Megapixeln auflöst. Unterstützt wird dieser durch den Prozessor GR ENGINE 7.

Der 1800-mAh-Akku DB-120 soll dabei für etwa 250 Aufnahmen reichen, was tatsächlich überschaubar klingt. Mit rund 50 Euro pro Akku schlägt ein Zweitakku aber auch nicht zu sehr auf den Geldbeutel.

Zudem ist die RICOH GR IV Monochrome – ganz wie die aktuelle Leica M11 – mit einem internen Speicher ausgestattet. Auf den 53 GB Speicherplatz sollen dabei mindestens 995 Raw-Aufnahmen passen. Das ist praktisch, wenn man doch einmal die Speicherkarte daheim vergessen hat.

Zudem hat die **GR IV Monochrome** einen Fünf-Achsen-Bildstabilisator. Er soll bis zu sechs Blendenstufen längere Belichtungszeiten aus der Hand ermöglichen.

Durch den Verzicht auf den Farbfilter, der zur Erfassung von Farbinformationen verwendet wird, sowie auf den Interpolationsprozess, der zur Erzeugung von Farbbildern erforderlich ist, wurde die Kamera komplett auf die Schwarz-Weiß-Fotografie optimiert und liefert eine raffinierte Wiedergabe und reichhaltige Tonwertabstufungen. Darüber hinaus ermöglicht der integrierte Rotfilter eine noch ausgeprägtere Monochromfotografie, während neu entwickelte Bildsteuerungsoptionen speziell für die Schwarz-Weiß-Fotografie eine tiefe und vielfältige Bildgebung ermöglichen.

WICHTIGE FEATURES

- 18,3 Millimeter F2,8 Objektiv, 7 Elemente in 5 Gruppen (28 mm im Kleinbild-äquivalent)
- Rückwärtig belichtender APS-C Monochrome CMOS-Bildsensor mit ca. 25,74 effektiven Megapixeln und AA-Filter
- Physischer Rotfilter über Fn-Taste
- GR ENGINE 7
- 5-Achsen-Bildstabilisator mit sechs Blendenstufen Kompensation
- 1800-mAh-Akku DB-120 für ca. 250 Aufnahmen; Akkupreis: rund 50 Euro.
- 53 GB interner Speicher für mindestens 995 Raw-Aufnahmen
- Verbesserte Konnektivität dank der „GR WORLD"-App für Smart-Geräte

Die RICOH GR IV Monochrome kann ab sofort für rund 1.800 Euro vorbestellt werden. Damit ist sie etwas teurer als die GR IV (um 1.450 Euro) und die GR IV HDF (ca. 1450 Euro). Alle Informationen dazu unter: https://ricohgr.eu

NIKON NIKKOR Z 24–105 MM F/4–7,1

VON LANDSCHAFT BIS DETAIL

Das **Zoomobjektiv Nikkor Z 24–105 mm f/4–7,1** ist für Kameras mit Vollformatobjektiv konstruiert und deckt die beliebtesten Brennweiten für Landschafts- oder Porträtaufnahmen ab. Dank der kurzen Naheinstellgrenze an beiden Enden des Zoombereichs und einem Abbildungsmaßstab von 1:2 ermöglicht es auch Detailaufnahmen.

Das Objektiv wiegt nur etwa 350 Gramm, in Kombination etwa mit der Vollformatkamera Z5II sind es insgesamt um 1.050 Gramm. Die Abmessungen betragen 73,5 mal 106,5 Millimeter. Zudem ist die Neuheit gegen Witterungseinflüsse abgedichtet.

Der High-Speed-Schrittmotor (STM) des Autofokus arbeitet geräuscharm, was Videoaufnahmen mit Ton entgegenkommt. Ebenso vorteilhaft hierbei sind der problemlose Wechsel zum manuellen Fokus sowie die Anpassung der Blende und ISO-Empfindlichkeit für natürliche Helligkeitsübergänge während des Filmens.

UNSERE HIGHLIGHTS

- **Vielseitiger Brennweitenbereich:** Der Brennweitenbereich eignet sich für Landschaften bis hin zu Innenaufnahmen, Porträts, Detailaufnahmen und Video.
- **Leicht zu transportieren:** Das Zoomobjektiv wiegt nur ca. 350 g. In Kombination mit der Z5II wiegt das Kit nur (ca.) 1.050 g.
- **Nahaufnahmen:** Die Naheinstellgrenze beträgt 20 cm bei 24 mm, und 28 cm bei 105 mm.
- **Individualisierbarer Einstellring** für den schnellen Zugriff auf häufig genutzte Einstellungen. Problemloser Wechsel zum manuellen Fokus, Anpassung der ISO oder präzise Blendeneinstellungen für natürliche Helligkeitsübergänge während der Videoaufnahme.

Das Nikon Nikkor Z 24–105 mm f/4–7,1 ist ab sofort für rund 600 Euro im Handel erhältlich. Weitere Infos unter: www.nikon.de

BILLINGHAM CAPSULE 1 & HADLEY MIDNIGHT

ZWEI KOMPAKTE TASCHENSERIEN

Die **Capsule 1 von Billingham** bietet Fotografen eine praktische und schützende Möglichkeit, kleinere Kameraausrüstungen innerhalb einer größeren Tasche oder eines Koffers zu transportieren. Der herausnehmbare Boden und die variable Trennwand ermöglichen eine flexible Innenaufteilung, passend für eine Kamera mit Objektiv oder zwei kleine Gehäuse.

Die Capsule 1 wird von Hand gefertigt und besteht aus Billinghams dreilagigen und wasserdichten Canvas oder Fibrenyte sowie hochwertigem Vollleder und massiven Messingbeschlägen. Sie ist in vier Farbkombinationen erhältlich und wiegt lediglich 300 Gramm, bietet ein Fassungsvermögen von einem Liter und verfügt über Innenmaße von 200 mal 85 mal 100 Millimetern. Damit eignet sie sich besonders für kompakte Kameras.

Neu erhältlich ist auch die **Hadley Midnight Kollektion**. Sie präsentiert sich als auffällige neue Edition der ikonischen Hadley-Serie in Black FibreNyte mit kontrastierenden blauen Lederelementen und blauen Nähten.

Die Billingham Capsule 1 ist ab sofort für rund 150 Euro bei autorisierten Billingham-Händlern erhältlich, die Preise der Hadley Midnight Serie reichen von zirka 300 bis 500 Euro je nach gewünschter Größe.

www.billingham.co.uk

7ARTISANS 6 MM F/2 FISHEYE

DIAGONALES ULTRAWEITWINKEL-FISHEYE-OBJEKTIV

Das **7Artisans 6 mm f/2 Fisheye** ist ein diagonales Ultraweitwinkel-Fisheye-Objektiv für spiegellose APS-C-Kameras, welches das volle Bildformat rechteckig ausleuchtet. Mit einem Blickwinkel von 220 Grad erzeugt es eine dramatisch gekrümmte Perspektive mit gebogenen Linien und maximaler Tiefenwirkung des Motivs. Dies ermöglicht dem kreativen Fotografen neue Perspektiven und erzielt überraschende Ergebnisse. Die hohe Lichtstärke von f/2 ermöglicht den Einsatz auch bei schwachen Lichtverhältnissen beispielsweise in der Astrofotografie. In Kombination mit der kurzen Naheinstellgrenze von zehn Zentimetern eignet sich das Objektiv zudem für Nahaufnahmen mit ausgeprägter Perspektive. Der optische Aufbau umfasst zehn Linsenelemente in acht Gruppen. Blende und Fokussierung werden manuell eingestellt.

Das 7Artisans 6 mm f/2 Fisheye ist für rund 210 Euro im Fotofachhandel erhältlich. www.7artisans-objektive.de

TECHNISCHE DATEN

- Sensortyp: APS-C
- Maximale Blendenöffnung: f/2
- Minimale Blendenöffnung: f/16
- Blendenlamellen: 9
- Blendeneinstellung: manuell
- Optischer Aufbau: 10 Elemente in 8 Gruppen
- Fokussierung: manuell
- Abmessungen (DxL): ca. 69 x 76 mm
- Gewicht: ca. 418 g
- Anschlüsse: E, X, MFT, Z, R

NOVOFLEX STACKPRO 1

FOKUS STACKING AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Das neue System bringt die Technik des Fokus Stacking auf höchstes Niveau. Hierbei wird die Schärfebene, die insbesondere in der Makrofotografie extrem kurz ist, verlängert. Dank ihrem flexibel anpassbaren Abbildungsmaßstab nimmt die **STACKPRO 1** Objekte nahezu jeder Größe formatfüllend auf: von einer Streichholzschachtel bis hin zu Gebäuden. Die Arbeitszeit soll nicht höher ausfallen als mit einer Fachkamera, doch ist die mögliche Schärfentiefe deutlich ausgedehnter. Zudem kann man hochwertige Mittel- und Großformatobjektive nutzen. Weitere Vorteile der STACKPRO 1 sind:

- Sie dehnt die Schärfe über das gesamte Motiv aus, unabhängig von Form oder räumlicher Struktur. Dagegen berücksichtigt die herkömmliche Tilt-Verstellung immer nur eine einzige Schärfeebene.
- Es ist stets die optimale Blende einstellbar, man muss also nicht auf einen hohen Blendenwert mit der einhergehenden Beugungsunschärfe ausweichen.
- Während des gesamten Stackingprozesses bleibt die Perspektive unverändert. Dadurch entstehen keine wandernden Lichtreflexe.
- Mit dem optionalen PROSHIFT+ Adapter kann das System um eine Shift-Verstellung (Canon RF, Nikon Z, L-Mount, Sony E) ergänzt werden. Dadurch lassen sich stürzende Linien bei rechteckigen Objekten vermeiden – ein Pluspunkt in der Studio-, Architektur- und Produktfotografie.

Die Universal Stackingkamera STACKPRO 1 unterstützt zahlreiche aktuelle Kamerasysteme, darunter Canon RF, Fujifilm GFX, Nikon Z, L-Mount, die Rückteile Phase One IQ3/IQ4, Hasselblad X und Sony E. Zudem lassen sich hochwertige Objektive aus dem Mittel- und Großformat weiterverwenden, beispielsweise Mamiya RB/RZ, Rodenstock GF, Schneider Kreuznach GF und weitere.Die Universal Stackingkamera wird voraussichtlich ab Mitte Januar 2026 direkt über NOVOFLEX lieferbar sein. Der Preis ist noch nicht bekannt.

Mehr Infos unter: www.novoflex.de

VILTROX AF 35 MM F/1,2 LAB Z

LICHTSTARKE FESTBRENNWEITE FÜR Z-FOTOGRAFEN

Mit dem **AF 35 mm f/1,2 LAB Z** erweitert **Viltrox** seine Premium-Serie um eine lichtstarke Festbrennweite für das Nikon-Z-Bajonett. Das Objektiv richtet sich an Nutzer von Vollformatkameras und ist laut Hersteller für Porträt-, Detail- und Videoaufnahmen konzipiert. Die optische Konstruktion umfasst 15 Linsen in zehn Gruppen. Ein VCM-Autofokus soll für schnelle und leise Fokussierung sorgen, unterstützt von einem integrierten Augenautofokus. Die Naheinstellgrenze liegt bei 34 Zentimetern, wodurch es sich eher nicht für Makroaufnahmen eignet – aber durchaus starke Nahaufnahmen erlauben sollte. Das Gehäuse bietet eine professionelle Ausstattung wie zwei frei belegbare Funktionstasten (FN), ein konfigurierbares OLED-Display sowie einen USB-C-Anschluss für Firmware-Updates. Laut Rollei lassen sich auch Startanimationen auf dem Display konfigurieren – liest man so auch nicht oft und klingt doch nach etwas, das wir einmal ausprobieren wollen. Die Abmessungen betragen 122 mal 89 mal 89 Millimeter, das Gewicht liegt bei 910 Gramm. EXIF-Daten werden vollständig übertragen.

Das Viltrox AF 35 mm f/1,2 LAB Z ist ab sofort zu einem Preis von rund 1.000 Euro (UVP) im Rollei-Onlineshop verfügbar.

www.rollei.de/viltrox-35mm-z

DESKTOP-PROGRAMM

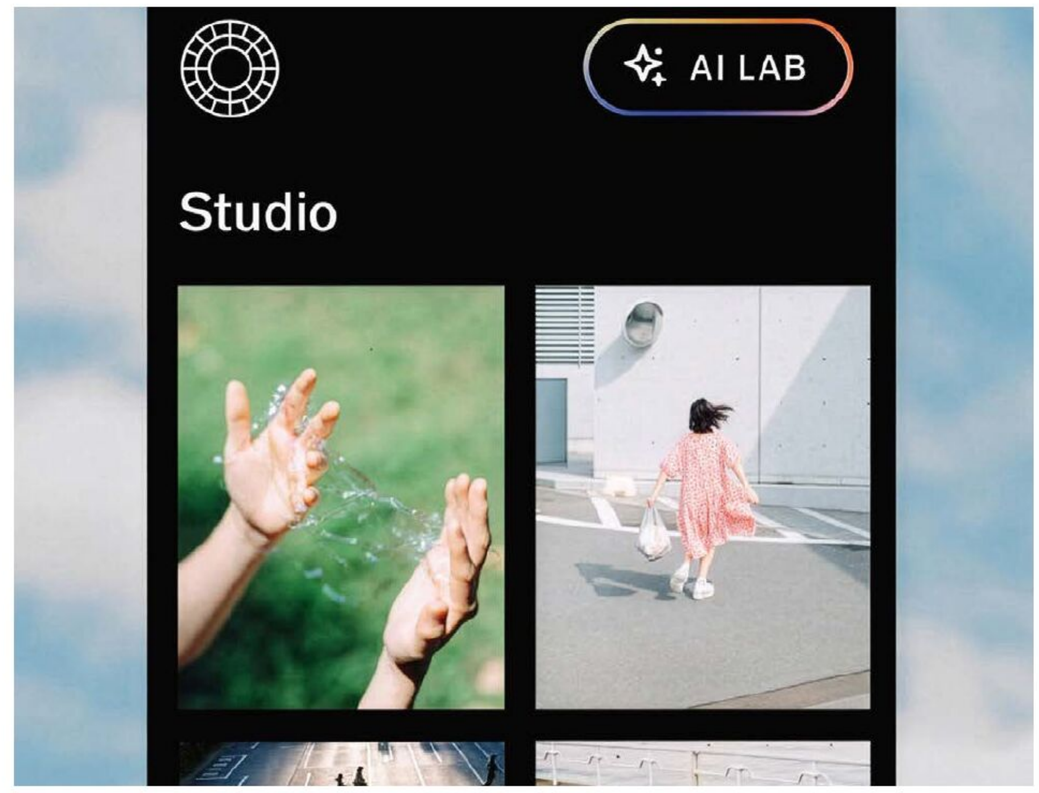
Die meisten Werkzeuge von Alterphoto sind nicht der Rede wert, man erhält sie auch in Bildbearbeitungsprogrammen wie GIMP oder Rapid RAW: Sie laden zig Foto- und sogar Raw-Formate, deren Farben, Schärfe und mehr man mittels Schieberegler anpassen kann. Dagegen ragen die acht Optionen im Menü „Generative KI“ heraus, zu denen sich spezielle Porträt-Filter addieren. Die künstliche Intelligenz entfernt und ersetzt einen Bildhintergrund, lässt Objekte verschwinden, ergänzt Motive oder verlängert Wimpern. Solchen Komfort lassen sich eigentlich die meisten Anbieter in irgendeiner Form bezahlen. Ganz ohne Hürden erhält man die Extras von Alterphoto aber nicht, genauer sind es zwei:

1. Ein API-Schlüssel schaltet die KI frei. Hierfür leitet die Software auf die Website platform.stability.ai weiter. Unter anderem in der FAQ ist der Link „get started here“ zu finden, über den sich ein Interessent registriert. Hierbei darf er kreativ sein, und etwa kurzerhand eine Gmail-Adresse anlegen oder 10minutemail.net nutzen. Nach erfolgreicher Registrierung ist auf der Account-Seite (Symbol rechts oben auf der Website) der gesuchte Schlüssel bereit, um kopiert und in das Formular von Alterphoto eingefügt zu werden.
2. Je nach Server-Last kommt die Fehlermeldung „Payload too large“. Das bedeutet, dass platform.stability.ai nur Daten unterhalb von zehn Megabyte empfängt. Im Test gingen wir sogar gelegentlich unter ein Megabyte, damit die Bilddaten ankommen. Diese zweite Einschränkung muss man leider immer wieder in Kauf nehmen.

Alterphoto zeigt recht gut, warum die Vorteile einer KI meist kostenpflichtig sind: Sie muss aufwändig trainiert werden und erfordert einen leistungsfähigen Server. Insofern ist das Gratis-Angebot trotz aller Einschränkungen als herausragend zu bewerten.

ALTERPHOTO
Preis: Gratis
System: Windows
Sprache: Deutsch u.a.
Link: alterphoto.net

SMARTPHONE-APP



Die bei Profis und Amateuren beliebte App VSCO führte – wie der Rest der Branche auch – KI-Funktionen ein. Das ist bemerkenswert, da die meisten VSCO-Benutzer (immerhin 20 Millionen wöchentlich) bewusst authentische Bildergebnisse haben wollen, wogegen KI-Eingriffe meist schwerwiegend ausfallen. Allerdings sind laut Hersteller die Bearbeitungen nicht-destruktiv und die Resultate werden in voller Originalauflösung ausgegeben, was in der Tat andere KI-Helfer nicht leisten.

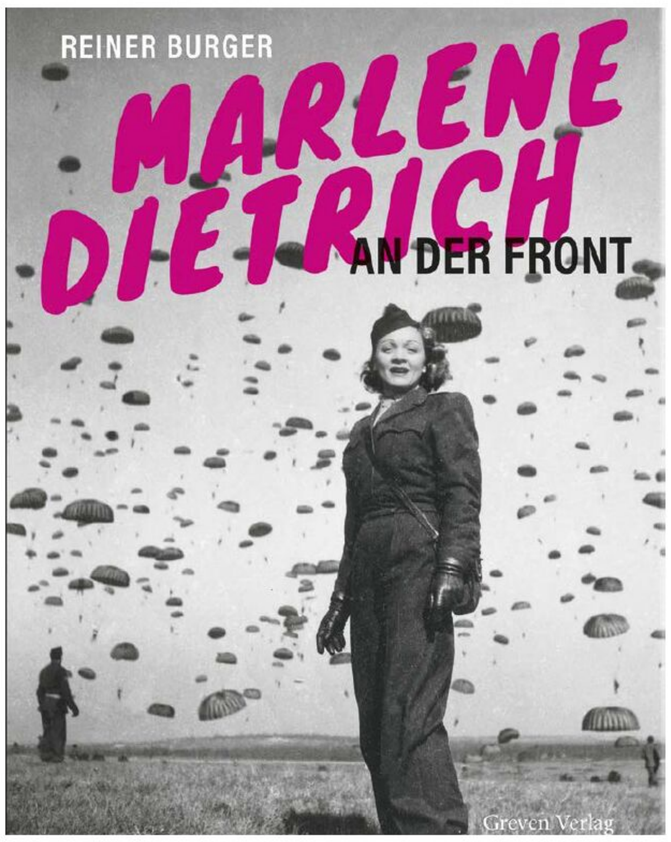
Zwei Werkzeuge sind momentan verfügbar, weitere Werkzeuge innerhalb des „AI Lab“ werden laut Anbieter folgen. „Remove“ ähnelt der kostenlosen Option „Magischer Radierer“ in Google Fotos, entfernt also ein störendes Bildelement und füllt das Loch mit der passenden Umgebung auf. Die zweite KI-Funktion skaliert allzu kleinformatige Bilder in bemerkenswerter Qualität hoch.

Um das AI Lab zu nutzen, muss man ein Pro-Abonnement für fünf Euro pro Monat oder 59,99 Euro pro Jahr abschließen. Ein Pro-Abo bietet jedoch weit mehr als nur die KI-Labs-Inhalte. Es schaltet außerdem frei: das komplette Paket für Mobilgeräte und die Web-Oberfläche, den Homepage-Baukasten sowie Hunderte von fertigen Vorgaben und Filmsimulationen. Nicht zuletzt darf man auch eigene Videos mit sämtlichen verfügbaren Helfern optimieren.

Nach wie vor kostenlos nutzbar ist die Free-Version von VSCO. Sie bietet immerhin eine – wenn auch eingeschränkte – Auswahl an Filtern und grundlegenden Bearbeitungswerkzeugen wie eine Belichtungs-, Schärfe- und Kontrast-Korrektur. Zudem kann man nur einen einzigen voreingestellten Filter abwandeln und als individuelles Rezept speichern. Es gilt nun einmal, was im Kasten links schon gesagt wurde: Jede wirklich praxistaugliche KI kostet Geld.

VSCO
Preis: 0 bis 59,99 Euro/Jahr
System: ab Android 6.0 oder iOS 15.0
Sprache: Deutsch u.a.
Link: vsco.co

HISTORISCH COURAGIERT

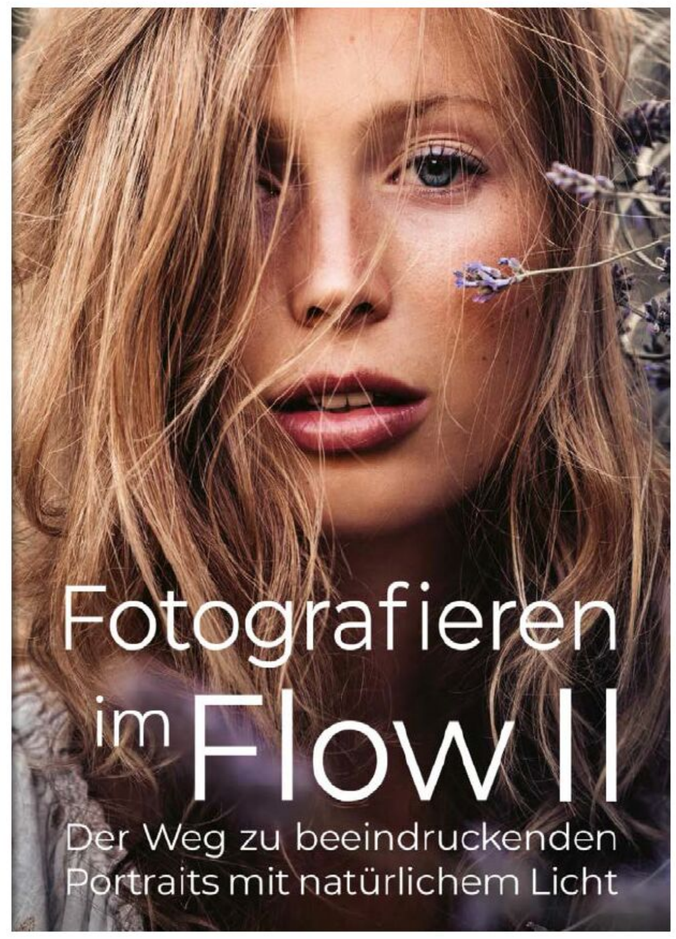


Wie der Filmstar weit über sich hinauswuchs, zeigt das Buch in Bild und Text auf.

Marlene Dietrich verachtete die Nazis. In eiserner Konsequenz folgte sie ihrem moralischen Kompass: Sie legte ihre Staatsbürgerschaft ab und motivierte amerikanische Soldaten, das Unrechtsregime zu besiegen. Auch dabei machte sie keine halben Sachen, sondern nächtigte mit ihnen im Dreck zwischen Ratten und Filzläusen oder packte mit an, um einen umgestürzten Jeep aufzurichten. Dazwischen schmiss sie sich in ein Glitzerkleid, um etwa das legendäre „Lili Marleen“ zu singen. Das Buch erzählt detailreich viele weitere Abenteuer, die G.I. Dietrich von 1941 bis 1945 sogar in Frontnähe erlebte. Der Autor Reiner Burger (unter anderem tätig für die F.A.Z.) stellt die Texte neben zahlreiche teils unveröffentlichte Fotos. Unter ihnen sind manche Schnappschüsse für Historiker interessant, die künstlerischen für Ästheten. Um die Diva eindrucksvoll zu inszenieren, genügten ihren berühmten Kolleginnen Lee Miller und Lin Mayberry lediglich Available Light und ein gutes Auge. So genießen nicht nur Dietrich-Fans eine Mischung aus Star-Porträts, Weltgeschichte, Schnappschüssen und biografischen Details.

Reiner Burger: Marlene Dietrich an der Front. Greven Verlag 2025, 160 Seiten, Hardcover, ISBN 978 3 7743 0988 3, Preis: 38 Euro

PORTRÄT KLARER KOPF

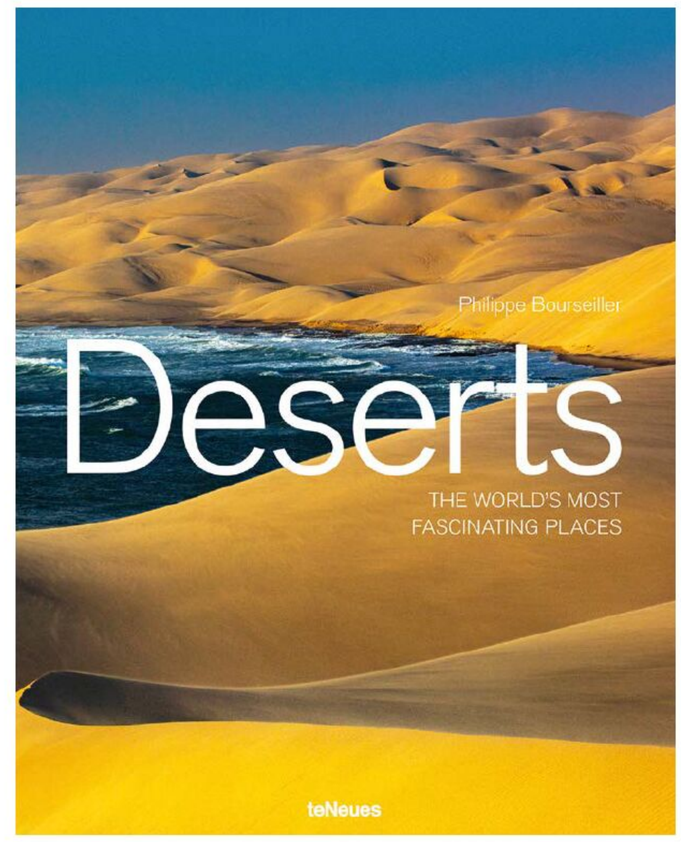


Der Lehrgang ist perfekt für Einsteiger: Praxisnah zeigt er, was wirklich wichtig ist.

Benjamin Wohlert verzichtet auch im zweiten Teil von „Fotografieren im Flow“ auf eine technische Einführung, die ohnehin oft auf zu begrenzte oder sogar falsche Wege führt. Stattdessen kommen Leser auch ohne Vorträge über Blendenwert und Brennweite weiter: Erstens bringt Wohlert entspannt und im Plauderton das Thema näher. Zweitens kann man lediglich mit einer Kamera ausgerüstet sofort loslegen, denn alle Projekte im Buch nutzen das vorhandene Tageslicht, verzichten also auf Systemblitz oder Studioleuchte. Höchst praxisnah geht er direkt in die Aufnahmesituation hinein, gliedert die 41 Tipps aber so, dass man sich gut zurechtfindet. Anhand konkreter Beispiele und passender Fotos wird etwa auch ohne weitschweifige Theorie klar, warum beim gewählten Blickwinkel die eine oder andere Brennweite zu bevorzugen ist. So vorbereitet kann man im Schlussteil in die etwas intimere „Sensual Photography“ einsteigen.

Benjamin Wohlert: Fotografieren im Flow. Eigenverlag 2025, 108 Seiten, Softcover, ISBN 979 8 3150 6049 9, ASIN B0F2HJ1D7G, Preis: 24,98 Euro, zu beziehen etwa über www.amazon.de

LANDSCHAFT PINSEL DER NATUR



Die Wüste lebt. Das beweist der Bildband mit munteren Farben und Formen.

Philippe Bourseiller bereist seit fast vier Jahrzehnten die Naturwunder der Erde. Als Alpinist, Höhlenforscher und Taucher wagte er sich in Extremgebiete vor, und kehrte mit berauschenden Aufnahmen zurück. Unentwegt suchte er dort nach magischem Licht, das Farben und Formen erstrahlen lässt. Belohnt wurde er für die Resultate unter anderem mit der Visa d’or und World Press Awards.
Der opulente Bildband (27,5 mal 34 Zentimeter) führt durch die Sahara, amerikanische Salzwüsten, das Eis der Antarktis und endlose Steppen. Auf jeden Aufbruch in einen der fünf Kontinente stimmt eine zweiseitige Einführung ein. Damit fallen die Reisebeschreibungen sehr kurz aus, was die knappen Ortsangaben ebenfalls nicht ausgleichen. Daher blätterte der Rezensent etwas ziellos durch Fotos von Felsmalereien in Algerien oder Nomadenzelten in Sibirien, die teNeues zudem etwas zu farbgesättigt druckte. Daher muss man bereits in Reisestimmung sein, um sich an der ganzen Pracht wirklich zu erfreuen – was sie freilich nicht weniger imponierend macht.

Philippe Bourseiller: Deserts – Die faszinierendsten Orte der Welt. teNeues 2025, 320 Seiten, Deutsch, Englisch, Französisch, Hardcover, ISBN 978 3 96171 563 3, Preis: 60 Euro

DAS GENIE WATSON BEHERRSCHT DAS KAOS

Der Bildband „Kaos“ glänzt nicht nur mit opulenter Aufmachung. Gut für Fotografen ist, dass aus jeder Seite Watsons Ideen sprudeln. Noch besser ist, dass sie für jeden, der sie studiert, als Inspiration dienen können.

Sie hängen in einem billigen Hotel herum und haben keine Fotoideen? Für Albert Watson war das kein Problem. Er schaltete den Porno-Kanal an, leuchtete den Fernseher bunt aus und erstellte eine Serie, die Las Vegas in all seinem Glanz und Elend widerspiegelte.

Bei diesem und anderen seiner Werke könnte ein Leser denken: Das Foto hätte ich auch machen können! Doch erstens muss man auf die Idee kommen, und sie zweitens präzise umsetzen. Denn Watson beherrscht mehr als nur einen Werbegag. Jede Seite im Bildband überrascht mit einem anderen brillanten Einfall, weshalb man glauben könnte, dass ihn mindestens zehn komplett verschiedene Fotografen befüllt hätten. Einige seiner ungewöhnlichsten Projekte sind unter der nachfolgenden Überschrift „Lesend lernen“ aufgeführt.

STUDIENJAHRE

Der späte Ruhm, der Watson erst in seinen Fünfzigern zuteilwurde (bekannt war er schon früher), war ihm nicht in die Wiege gelegt. Er wurde 1942 als Kind eines Sportlehrers und einer Friseurin geboren. Seine Karriere begann Watson mit einer billigen Box Brownie aus den 1930er-Jahren.

Im Rückblick ging der Weg langsam, aber stetig nach oben: Mit 24 Jahren absolvierte Watson ein Studium für Grafik und Design, es folgten bis 1969 drei Jahre Filmstudium am Royal College of Art. Von diesen Einflüssen zehrte er immer wieder. Seine Karriere begann allerdings damit, dass er einen Katalog für Krankenhauszubehör bebilderte. Später in Los Angeles fotografierte er auch Stillleben und Straßenszenen, bis schließlich 1973 ein Porträt von Alfred Hitchcock mit einer gerupften

Bild oben: Jude Law, Polaroid, London, 1996

Bild links: Aus der Serie Twelve Monkeys, New York City 1992. Watson fotografierte mit dem Schimpansen Casey eine Werbekampagne. Beide verstanden sich gut und tranken eine Tasse Tee miteinander. Nachfolgend entstand als persönliches Projekt eine Serie von zwölf Bildern.

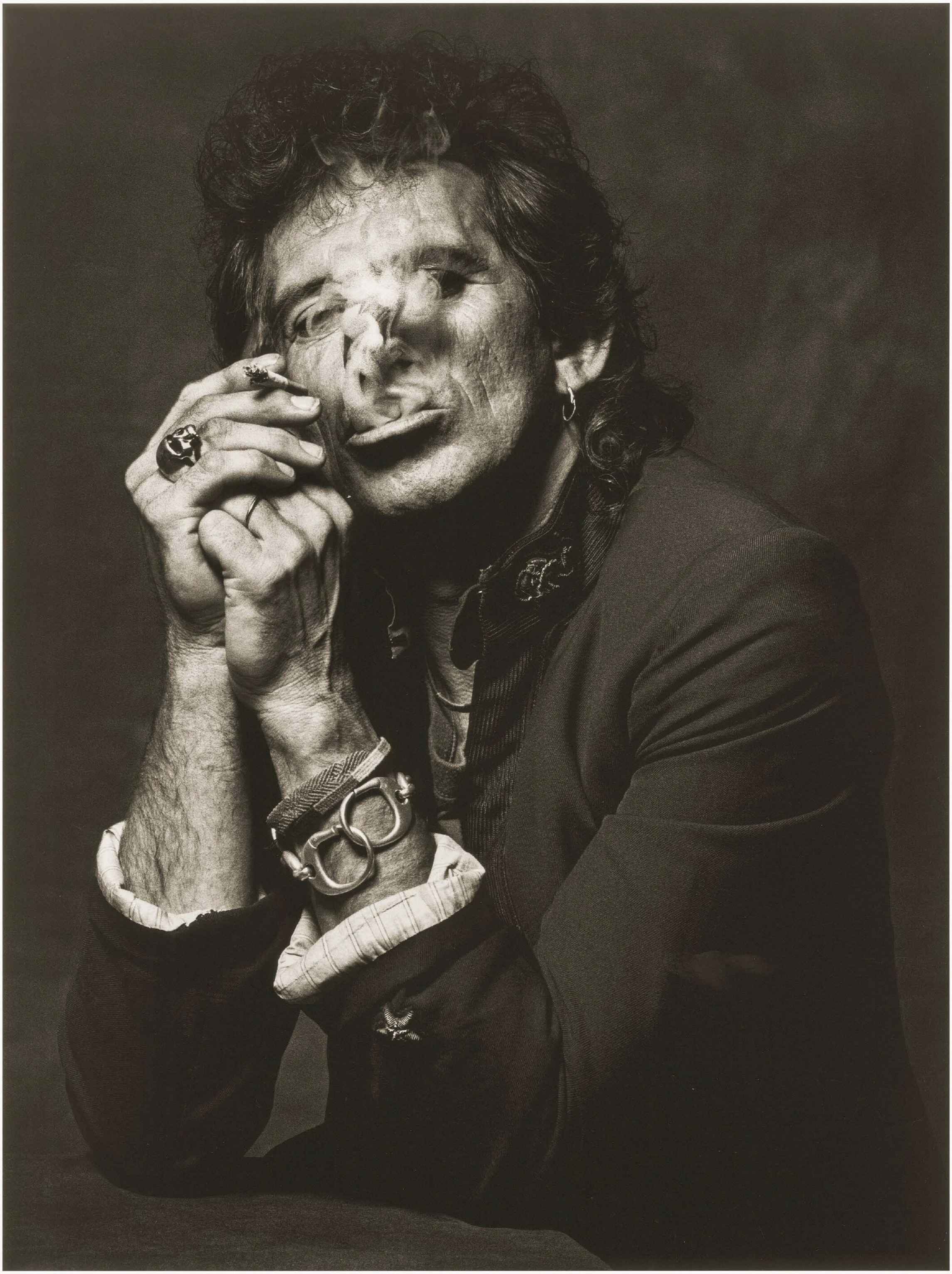


Bild oben: Christy Turlington, New York City,1990
Bild links: Keith Richards, New York City, 1988
Bild nächste Seite: Raumanzug von Neil Armstrong, den er beim ersten Mondspaziergang trug. The Smithsonian Air & Space Museum, 1990

OPEN
OPEN

Gans den Durchbruch brachte und ihn Magazine wie „Rolling Stone“ oder „Vogue“ entdeckten. Weiter ging es in den 1980er-Jahre mit einigen Auszeichnungen innerhalb der Werbebranche und als Ritterschlag wurde er als einer der Fotografen für die Hochzeit des ehemaligen Prinzen Andrew und Sarah Ferguson eingeladen. Erst mit seinem Buch „Cyclops“ gelang ihm 1994 der Durchbruch. Mittlerweile stammen als ein Erfolgsindikator über hundert Titelbilder der „Vogue“ von ihm.

LESEND LERNEN

Als kleines Sammelsurium von Motiven, die in „Kaos“ zu finden sind, lichtete Watson ab: die Sandale Tutanchamuns, den schwitzenden Stiernacken von Mike Tyson, Baumwollbauern in Benin, Mondlicht auf der Isle of Skye, Mick Jagger als Doppelbelichtung mit Leopardenkopf und eine Serie mit Twelve Monkeys (siehe Bild auf Seite 22, das drei Jahre vor dem gleichnamigen Film entstand). Wohlgemerkt taugt jedes Bild als Ikone, manches wie das von Hitchcock mit Gans wurden zu einer.

Ebenso originell setzt das Genie alle denk- und undenkbaren Materialien ein, wenn sie seiner Meinung nach zur Bildgestaltung passen. Er nutzte Ziegenhäute, Hahnemühle Mattpapier, Cyanotypien, 200 Jahre altes Papier für Platintonungen und immer wieder Polaroids. Mit ihnen machte er quietschbunte und unscharfe Schnappschüsse in einem Vergnügungspark, tauchte sie für Modefotos in Wasser, bis sie verschwammen oder scannte ein Sofortbild so fein ein, dass die Vergrößerung jeden Kratzer offenbarte. Allerdings stieg er erst weit nach 2006 auf ein digitales Rückteil von Phase One um (Steve Jobs von „Apple“ porträtierte er zu dessen Erstaunen noch analog).

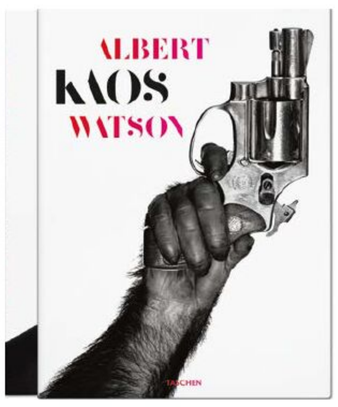
Die wenigen Beispiele auf diesen sieben Seiten geben nicht einmal ansatzweise den Ideenreichtum des Bildbands „Kaos“ wieder. Es lohnt sich durchaus, in die 408 Seiten zu investieren, um sie dann einzeln zu analysieren. Wie richtete Watson das Spotlicht für das Porträt Christy Turlingtons auf Seite 25 aus? Wie ging er als gelernter Grafikdesigner an ein Konzeptfoto von Neil Armstrongs Raumanzug heran? Eine Antwort ist: Laut eigener Aussage besitzt Watson zirka 18.000 Kunstbücher, die ihm manchen Geistesblitz bescherten. Für eine Serie von Tanzfotos etwa studierte er die Kunstwerke von Michelangelo und Caravaggio. Warum sollte das nicht auch bei unseren Leserinnen und Lesern funktionieren?

Cindy Sherman, Polaroid, New York City, 1994

ÜBER DAS BUCH

Bei „Kaos“ handelt sich um eine aktualisierte und erweiterte Neuauflage der Publikation von 2017. Der Prachtband ist jeden Cent wert: Er ist hochwertig gebunden, in allen Details bis hin zur Typografie schön gestaltet und man entdeckt auch nach mehrfachem Durchblättern neue Details. Je zehn Textseiten in drei Sprachen führen in das Werk Watsons ein.

Albert Watson: Kaos. Taschen 2025, Hardcover im Schuber, Deutsch, Englisch, Französisch, 408 Seiten, ISBN 978 3 7544 0154 5 Preis: 125 Euro



RADIANT
IMAGING LABS

Für Bilder, die begeistern.

Radiant Photo 2 passt sich deinem Bild an und bietet dir genau die Werkzeuge, die du brauchst, um deine Bilder schneller und effizienter als je zuvor zu bearbeiten.

Jetzt die neue Version gratis testen
www.radiantimaginglabs.com

+ Optimierte Workflows

Für jedes Genre – Landschaft, Porträt, Vögel und Haustiere. Optional erhältlich und perfekt abgestimmt auf Radiant Photo 2.

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

LICHTZAUBERER

© Herbert List, Courtesy Johanna Breede

Die Berliner Galerie von Johanna Breede präsentiert den Klassiker Herbert List. Seine Lichtkunst ist unter dem Titel „Hocus Pocus – von Leib und Stein“ noch bis 18. April 2026 zu bewundern.
Fasanenstraße 69, 10719 Berlin

REPORTERLEGENDE

© Robert Capa, International Center of Photography Magnum Photos

An den berühmten Fotojournalisten Robert Capa erinnert das Fotografie-Forum in Monschau. Bis 3. Mai 2026 sind 100 Werke des Kriegsreporters zu sehen.
kuk-monschau.de

EHRENWERTE ZUNFT

© Richard Mosse, Courtesy Kunsthalle Bremen

„Remix Photographie“ fragt nach der Glaubwürdigkeit des Mediums anhand von Fotos von Bernd und Hilla Becher, Candida Höfer, Thomas Ruff und anderen. Kunsthalle Bremen, bis 1. August 2026.
kunsthalle-bremen.de

FOTOWETTBEWERBE

COMEDY WILDLIFE PHOTOGRAPHY AWARDS

© Erkko Badermann: Highly Commended Winner Nikon Comedy Wildlife Awards 2025

Alle Wildtierfotografen mit Humor können bei den Comedy Wildlife Photography Awards gewinnen. Bis 14. März 2026 steht ihnen die kostenlose Teilnahme offen. Ausgeschrieben sind wieder die Kategorien für diverse Tierarten, Nikon Junior Category Winner für unter 16-Jährige, Nikon Young Photographer Category Winner für unter 25-Jährige, Nikon Video Category, ein Publikumspreis und ein Amazing Internet Portfolio. Der Gesamtsieger fährt auf eine Safari nach Kenia, weitere Gewinner erhalten Kameras und Objektive von Nikon sowie Fotorucksäcke.
comedywildlifephoto.com

WEATHER PHOTOGRAPHER OF THE YEAR

© Lukáš Gallo, SCWPY 2025

Der Wettbewerb „Weather Photographer of the Year“ prämiert Bilder rund ums Klima. Er umfasst fünf Kategorien sowie einen Sonderpreis. Der Gesamtsieger erhält 5.000 englische Pfund, der Young Weather Photographer 750 englische Pfund, die Höhe der weiteren Geldpreise wurde noch nicht genannt. Einreichungen werden vom 10. April bis 19. Juni 2026 angenommen.
rmets.org/weather-photographer-of-the-year

Weitere Fotowettbewerbe sind auf der Website www.fotohits.de unter dem Quicklink contest aufgelistet.

VERANSTALTUNGEN

FÜRSTENFELDER NATURFOTOTAGE

24.-26. APRIL 2026

Jedes Frühjahr finden die Internationalen Naturfototage Fürstenfeld in Fürstenfeldbruck bei München statt. Im schönen Klostergelände stehen zahlreiche Veranstaltungen offen: eine kostenlose Fotomesse, Ausstellungen, Vorträge und Fotokurse. Die Organisation übernehmen Mara Fuhrmann und Udo Höcke vom Projekt Natur & Fotografie. Tickets stehen für Standard- und Premiumplätze bereit. Eintrittskarten sind im Vorverkauf preisgünstiger als an der Tageskasse. fuerstenfelder-naturfototage.com

LEIPZIG PHOTOBOOK FESTIVAL

Portfolio Reviews 2025 © Calin Kruse

7.-8. MÄRZ 2026

Das internationale Leipzig Photobook Festival feiert die Buchkunst und betrachtet, wie sie auch heute wichtige Impulse gibt. Die diesjährige Ausgabe widmet sich dem Thema „Power / Fragility“, also Kraft und Zerbrechlichkeit, die sich sowohl in der Großmachtpolitik als auch in kleinen Gesten zeigen. Auf Besucher warten Gespräche, Foto- und Fotobuch-Ausstellungen, Filmvorführungen, Portfolio-Reviews, Lehrgänge und mehr.
dienacht.eu/leipzig-photobook-festival

TV TIPPS

ARTE

Fotoshooting DDR – Bilder zwischen Propaganda und Alltag gibt Einblicke in das Leben in der DDR. Die Dokumentation stellt zwei Fotografinnen und zwei Fotografen vor, deren Werke in den letzten Jahren neu entdeckt wurden: Eberhard Klöppel, Dietmar Riemann, Barbara Wolff und Christiane Eisler.
18. Februar 2026, 21.50 Uhr
Mediathek: bis 31. März 2028

Nairobi, die Hauptstadt Kenias, ist erst knapp 100 Jahre alt und strotzt vor jugendlicher Energie. Diese fängt Thandiwe Muriu anhand von modernen afrikanischen Frauen ein. Die Serie **Stadt Land Kunst** stellt die international bekannte Fotografin und ihre Werke vor.
23. Februar 2026, 12.25 Uhr
Mediathek: bis 24. Mai 2026

In den 1950er-Jahren besuchte Frank Horvat die französische Hauptstadt. Im Pariser Viertel Pigalle porträtierte er Frauen, die sich ebenso kraftvoll wie ungehemmt gaben. **Stadt Land Kunst** zeigt, wie er sie ungekünstelt inmitten des Großstadttreibens ablichtete.
27. Februar 2026, 12.25 Uhr
Mediathek: bis 28. Mai 2026

In ihrer Heimatstadt Frankfurt durchbrach Ilse Bing die gängigen Konventionen. In der intellektuellen und künstlerischen Avantgarde der Weimarer Republik avancierte sie zur Schlüsselfigur der modernistischen Fotografie. **Stadt Land Kunst** erzählt von ihr und ihrer Zeit.
12. März 2026, 13.10 Uhr
Mediathek: bis 10. Juni 2026

3SAT

Im Film **Wildnis am Lago Maggiore** begleitet man den Naturfotografen Dino Perrotta auf seinen Streifzügen im Nationalpark Val Grande. Ebenso entdeckte der begeisterte Bergwanderer Rolf Platen das Tal. Mit beeindruckenden Flugaufnahmen zeigt der Film die Natur.
10. März, 17.45 Uhr
Mediathek: bis 9. März 2027

MEISTER**KLASSE**

Der Profi Fabio Borquez hat es im Gefühl, wenn das Licht perfekt fällt. Doch was bei ihm leicht aussieht, beruht auf jahrzehntelanger Erfahrung. Diese vermittelt er in unserer neuen Serie anhand ausgewählter Fotografien.

Nachdem Michelangelo seine berühmte David-Statue erschaffen hatte, soll er gesagt haben: „Der David war immer schon da gewesen. Ich musste lediglich den überflüssigen Marmor um ihn herum entfernen." Ähnlich stellt es sich bei einem Fotomotiv dar: Seine Schönheit ist bereits vollkommen. Nur muss man an einer Stelle etwas Schatten wegnehmen und woanders Licht hinzufügen. Es ist also eigentlich einfach, ein Glanzstück zu schaffen – wenn jemand das Auge dafür besitzt.

Borquez schärft den Blick unserer Leserinnen und Leser für Meisterwerke: Er legt deren Komposition, Lichtführung und den emotionalen Gehalt eines seiner Fine-Art-Fotos offen. In der ersten Folge unserer Serie interpretiert er ein Foto, das an ein Gemälde von John Everett Millais (1829 bis 1896) erinnert:

Nachdem Millais die Ophelia aus Shakespeares Tragödie „Hamlet" neu interpretiert hatte, vervielfältigte sich die Vorlage in der Fotografie. Es erschienen inszenierte Porträts unter Wasser, auf Sandflächen oder in Wäldern. Aber die gedankliche Grundlage des Werks blieb bestehen, die eng mit dem Modell und der umgebenden Natur zusammenhängt. Um sie beizubehalten, muss man Faktoren berücksichtigen wie den *Kamerawinkel*, den *Untergrund unter dem Model* und vor allem die *Beleuchtung*. So entsteht sogar ohne direkte Bezüge zum „Hamlet" ein ikonischer Bezug.

Der Verweis auf die ertrunkene Ophelia bleibt wesentlich, denn im Laufe der Zeit – sei es bei Eugène Delacroix oder den Präraffaeliten

FABIO BORQUEZ

Fabio Bórquez wurde 1964 in Argentinien geboren. Dort studierte er Kunst, Architektur und Fotografie. Bereits mit 21 Jahren stellte er einzelne Arbeiten im „Museo Nacional" aus. Außerdem arbeitete er für Magazine wie den Playboy oder Gentleman's Quarterly (GQ). Ab 1998 baute er sich in Deutschland eine künstlerische Existenz auf. Sämtliche Bilder auf diesen Seiten und auf seiner Homepage kann man als limitierte Fine-Art-Drucke erwerben. In seinen Workshops vermittelt er, wie jeder Fotograf selbst einen einzigartigen Stil entwickelt.

http://fabio-borquez.com

– befindet sich der Betrachter stets oberhalb vom Motiv. Die Handlung spielt sich in einem Blickwinkel von etwa 45 Grad unter ihm ab. Fotografen konnten die Komposition freier gestalten, etwa mit der Wahl des Objektivs, der Schärfentiefe und des natürlichen Mediums.
Obwohl Ophelia eigentlich im Wasser liegt, lässt sich diese Symbolik durch wechselnde Schauplätze variieren. Im Foto auf der Folgeseite liegt das Model nicht einfach auf einer ebenen Fläche, sondern wird von etwas absorbiert – in diesem Fall vom Dickicht des Efeus. Die Orte können sich ebenso verändern wie die Botschaft, die vermittelt werden soll. Edward Weston beispielsweise verlagerte das Motiv zwischen 1935 und 1937 in die Dünen Kaliforniens: Sein Modell nahm unterschiedliche Positionen im Sand ein, der den Körper zu verschlingen scheint (siehe Beispiel rechts unten). Die Bedrohlichkeit entsteht hier nicht durch die Natur selbst, sondern indem eine kraftvolle Sonne auf einen schwankenden Körper fällt. Die Medien wechseln, die Szenarien verändern sich, doch die Idee bleibt bestehen.

BEI DER AUFNAHME

Das Modell, der Natur ausgeliefert, fotografierte ich in einem Wald an einem sonnigen Tag in Buenos Aires. Das Licht um 17 Uhr bot ausreichende Beleuchtung, sodass eigentlich eine Kunstlichtquelle unnötig war. Doch die Sonne reichte nur aus, um die Frau dokumentarisch abzulichten samt allerhand Gezweig, das zu diesem Zeitpunkt unter den Baumschatten sichtbar war. In der Konsequenz hätte das Umfeld das Model verschluckt. Doch mir ging es darum, bestimmte Körperpartien hervorzuheben und mit Halbschatten zu arbeiten, während das Gesicht nur teilweise aufleuchtete. In diesem Punkt fühlte ich mich Weston näher: Das Gesicht des Models war nicht von Bedeutung; herausstellen wollte ich die Verschmelzung des Körpers mit der Natur.
Der Fotograf ist stets ein Dirigent, der Details sichtbar macht oder verbirgt. Daher muss jede Aufnahme eine Szene mit starker poetischer und symbolischer Aufladung darstellen.
Der Bildausschnitt ist horizontal, der menschliche Körper diagonal angeordnet, was eine sanfte, aber konstante Spannung erzeugt. Zudem führt sie den Blick des Betrachters an der Komposition entlang. Die Figur integriert sich organisch in die natürliche Umgebung, als ob sie aus ihr hervorginge oder sich auflöse.

Bild oben: Das Gemälde von Millais gilt aufgrund der Dramatik und der Naturdarstellung als eines der bedeutendsten Werke der Romantik. Zuletzt zitierte es die Sängerin Taylor Swift auf ihrem Album-Cover „The Life of a Showgirl“.

Edward Weston: Nude on Sand, Oceano, 1936. Edward Weston (1886 bis 1958) war ein Vordenker und wichtigster Vertreter der Straight Photography, also einer geradlinigen Bildgestaltung.

Die Farbpalette ist reduziert, fast monochrom. Es dominieren dunkle und grünliche Töne, die eine nächtliche Stimmung verstärken. Diese chromatische Beschränkung trägt zur visuellen Einheit bei und betont die Textur: Die Blätter des Waldbodens kontrastieren mit der weichen Haut und schaffen einen starken Dialog zwischen Natur und Körper.

Neben den Texturen betonte ich die Formen bis hin zu feinen Linien: die Kontur des Körpers, das partiell sichtbare Engelsflügel-Tattoo, der Druck des Knies auf die Wade des anderen Beins – all dies hob die Muskulatur wie in einer Renaissance-Zeichnung hervor. Das Zentrum bildeten die Oberschenkel, von denen aus sich das Licht über den restlichen Körper verteilte. Verletzlichkeit, Verschmelzung mit der Natur und Stille standen im Vordergrund. Im Ergebnis gibt es keine explizite Geste, keine eindeutige Erzählung. Vielmehr lädt die Fotografie zur offenen, kontemplativen Lesart ein, zu der die visuelle Stille beiträgt.

Zur Technik: Das Foto wurde mithilfe eines Generators von Profoto aufgenommen. Mit ihm als Energiequelle für ein Dauerlicht konnte ich die Schärfentiefe erweitern, weshalb sowohl das Motiv als auch die unmittelbare Umgebung klar wahrnehmbar sind. Dies verbindet trotz aller Unterschiede den Körper mit dem Raum und verhindert, dass er als isoliertes Element gelesen wird. Zusätzlich verwendete ich eine Softbox mit kreisförmiger Maske.

Der Winkel – nimmt man das Bildzentrum als Scheitelpunkt – betrug 90 Grad zwischen Kamera und Softbox. Auch die Höhe des Stativs war entscheidend, da die Vegetation dreidimensional wirken sollte. Wäre die Kamera zu nah am Körper positioniert gewesen, wäre dieser Effekt verloren gegangen, bei einer vollständig ebenerdigen Beleuchtung hätte die Vegetation flach gewirkt. Stattdessen streichelt das diffuse Licht den Körper und hebt ihn vom dunklen Hintergrund ab. Der hohe Kontrast zwischen den beleuchteten Zonen und den tiefen Schatten erzeugt einen ausgeprägten Hell-Dunkel-Effekt, der Dramatik schafft.

Die Hände sind verborgen und verleihen dem Werk Spannung. Was man nicht sieht, wird zum Gegenstand der Spekulation, zu einer Einladung an die Fantasie. Das Bild erzählt uns etwas – und ausgehend von unseren eigenen Erfahrungen tauchen wir in den Wald ein, versuchen zu erahnen, was das Licht enthüllt und was sich zwischen den Schatten verbirgt.

Foto: © Sean Hemmerle

IM DIALOG

Wer Fotos sammelt, sammelt auch Geschichten. In unserer Serie erzählen Galeristen und andere Kunstliebhaber von Begegnungen, die sie tief beeindruckten.

Als FOTO HITS Julian Sander fragte, ob er einige Anekdoten zu unserer Serie beitragen will, war er sofort interessiert. Allerdings stellte er auch klar, dass er keine leichte Kost liefert.

Genau deshalb führten wir die Rubrik ja ein, war unsere Antwort. Auf diesen Seiten zeigen wir Bilder und Persönlichkeiten, die Ecken und Kanten besitzen. In der Tat sind Sanders Beispiele auf den ersten Blick sperrig, aber vielschichtig. Lesen Sie selbst:

„Das Sammeln ist ein innerer Dialog, begleitet von Objekten. Dieser Dialog ist auch das, was mich an meiner Tätigkeit als Galerist interessiert – und als Sammler selbst. Es ist allerdings schwer, das in Worte zu fassen, sodass die Tätigkeit durch meine Erzählung verständlich wird. Ich führe ein sehr intensives inneres Zwiegespräch. Das Einzige, was ich anbieten kann, um zu beschreiben, was ich meine, sind Auszüge daraus. Hier folgen einige:

SEAN HEMMERLE

Sean Hemmerle ist ein Künstler, den ich seit mehr als 15 Jahren vertrete. Er ist als Techniker außerordentlich gut und vor allem bewusst in seinem Handeln und seinen Kompositionen. Viele seiner Werke bergen sowohl ästhetischen Tiefgang als auch inhaltliche Schlagkraft.

Das Bild oben heißt einfach „Bus Stop, Jerusalem“. Es zeigt eine Bushaltestelle in Israel, die direkt an der Grenze zu Gaza steht. Hier werden Kinder morgens vom Schulbus abgeholt, um zum Unterricht zu fahren. Die Betonschutzmauer wurde errichtet, um die Kinder vor geworfenen Steinen zu schützen.

Es gab einen Wettbewerb, diese und andere solcher Haltestellen zu verschönern. Die Ausschreibung setzte keine gestalterischen Grenzen. Die Künstler – deren Namen nicht bekannt sind – haben die Haltestelle so bemalt, als wäre sie nicht da.

Das ergibt ein Bild des Widerspruchs einer Gesellschaft, in der die Notwendigkeit des Schut-

ART IS THE POSSIBILITY OF LOVE WITH STRANGERS. (KUNST IST DIE MÖGLICHKEIT, FREMDE ZU LIEBEN) – WALTER HOPPS, AMERIKANISCHER KURATOR UND GALERIST

zes so dargestellt wird, dass die betroffenen Menschen sich wünschen, er wäre einfach nicht nötig. Das ist zu gleichen Teilen Hoffnung und Verzweiflung in einem.

ALFREDO SRUR

Als ich Alfredo Srur vor über zehn Jahren in Los Angeles traf zeigte er mir sein Buch „Heridas“ (spanisch für Verletzungen). Alfredo ist Argentinier, ein liebevoller Mann mit einer harten Seele. Er bettete sich in das Leben der Menschen ein, die er in diesem Projekt fotografiert hat – ein tiefer innerer Blick, ähnlich dem von Larry Fink.

Das Bild unten habe ich Alfredo direkt abgekauft. Auch hier ist die Spannung zwischen Zweifel und Hoffnung zu sehen – oder besser: Lebensmut. Camila spielt mit einem Fahrrad, das auf keine Weise fahren kann. Aber was hat das mit ihrem Willen zu tun, es trotzdem zu versuchen? Rein gar nichts.

Alfredo besitzt einen natürliches Kompositionsverständnis. Der Einsatz von Schrägen im Bild, die Spannung und Unruhe hineinbringen, aber auch geschlossene Formen erzeugen, die Kraft verleihen – das wirkt fast spielerisch leicht. Beneiden tu ich die Kleine nicht, bewundern aber schon.

CLARK UND JOANNIE WORSWICK

In der Wüste Äthiopiens haben die Bauern einen ungewöhnlichen Weg, ihren Durst zu löschen. Clark Worswick und seine verstorbene Frau Joannie waren in den späten 1960er-Jahren in Afrika und fotografierten Bevölkerungen, die noch nie zuvor eine Kamera gesehen hatten. Diese Menschen verstanden nicht, was diese komische Kiste sein sollte, durch die Clark und Joannie ständig blickten. Dadurch kamen beide noch einen Schritt weiter ins Innere einer Gesellschaft, als es Alfredo Srur vermochte.

Foto: © Alfredo Srur. Für seine Reportage „Heridas“ fotografierte er über Jahre hinweg in einem Vorort von Buenos Aires. Er sagte: „in San Fernando, […], nur wenige Minuten von meinem Haus entfernt, gab es eine Subkultur mit eigenen sozialen Codes (die inzwischen zur dominierenden Kultur geworden ist) und es fand ein nicht erklärter Krieg statt.“

Foto: © Clark und Joannie Worswick. Auf der Website galeriejuliansander.de wird der Fotograf Clark Worswick zitiert: „In den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts schien es mir, als könnten nur ‚Kunstdokumente' eine Epoche festhalten, in der eine neue Weltkultur entstand und nationale Identitäten sowie ganze Jahrtausende umwälzte. Ich bereiste Indien, den Nahen Osten, Asien und Äthiopien. Dabei beobachtete ich, wie die Städte der Welt von der Suburbanisierung erfasst und schließlich vereinnahmt wurden. Mir schien, das Schicksal der Menschheit sei es, in einer Welt zu leben, die sich immer ähnlicher würde."

Das Bild oben beschreibt eine alltägliche Situation: Ein Junge schneidet die Kuh kurz an und trinkt etwas Blut, um seinen Flüssigkeitshaushalt aufrechtzuerhalten. Er macht das, was seine Vorfahren seit jeher praktiziert haben. Für uns im Westen handelt es sich um einen unvorstellbaren Anblick – aber dort ganz normal.

Ich frage mich beim Anschauen dieser Aufnahme: Wenn es mehr als eine Betrachtungsweise gibt und beide richtig sein können – wie finde ich einen Weg, meine Meinung zu schätzen und zu schützen, und gleichzeitig den Blick eines anderen Menschen wahrzunehmen?

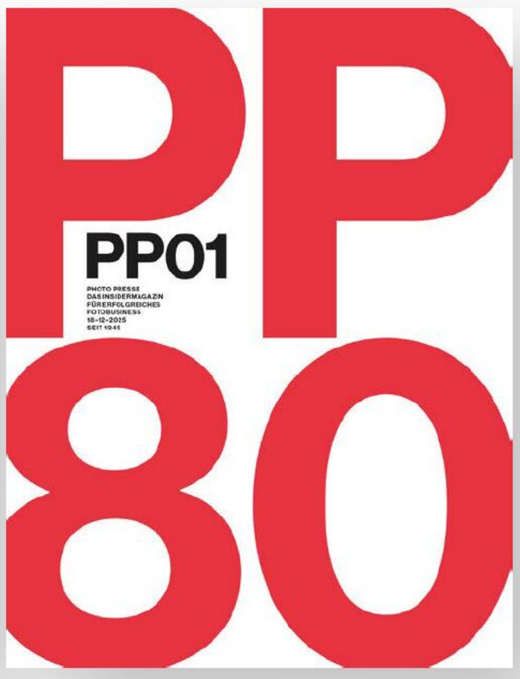
Das ist ein wenig wie die Liebe, die länger hält als die Faszination. Eine Bereitschaft, Dinge durch die Betrachtung eines anderen zu sehen. Und wenn mir die Kunst dabei dient und hilft, dann ist es so, als würde ich die Liebe erfahren – mit fremden Menschen. Walter (siehe Zitat auf der vorhergehenden Seite) hat also Recht."

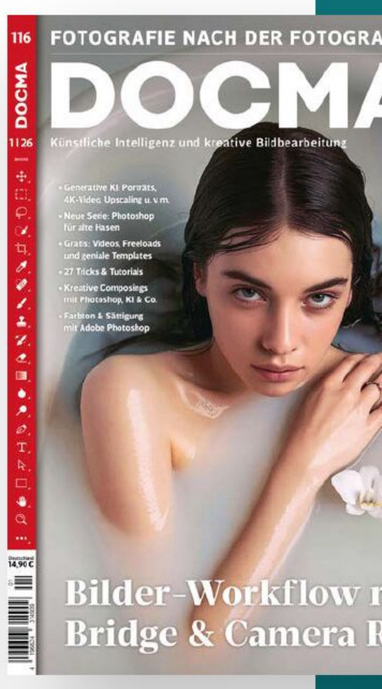
GALERIE JULIAN SANDER

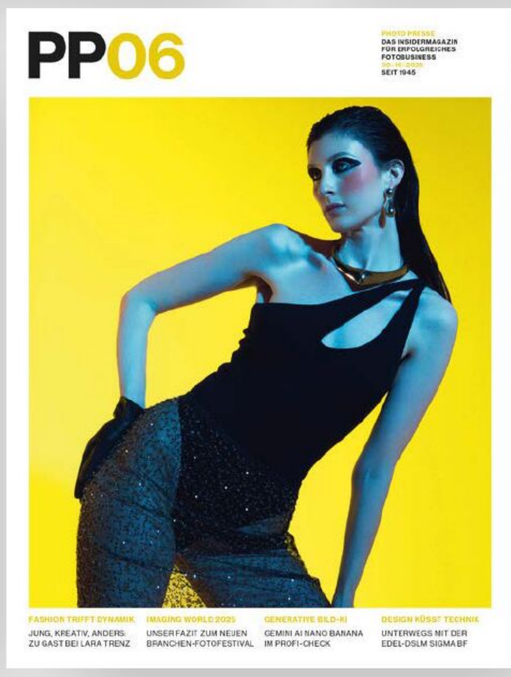
Die Galerie wurde 2009 von Julian Sander gegründet. Er ist der Sohn des Galeristen Gerd Sander und Urenkel des legendären August Sander. Die in Köln ansässige Galerie zeigt eine reichhaltige Auswahl an Fotos aus dem 19. bis zum 21. Jahrhundert und zudem aufstrebende aktuelle Fotografen. Sie veranstaltet jährlich bis zu fünf Ausstellungen sowie internationale Veranstaltungen mit Partnergalerien, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen. Julian Sander vertritt weltweit August Sander und europaweit Rosalind Fox Solomon sowie die Werke zeitgenössischer Meister.

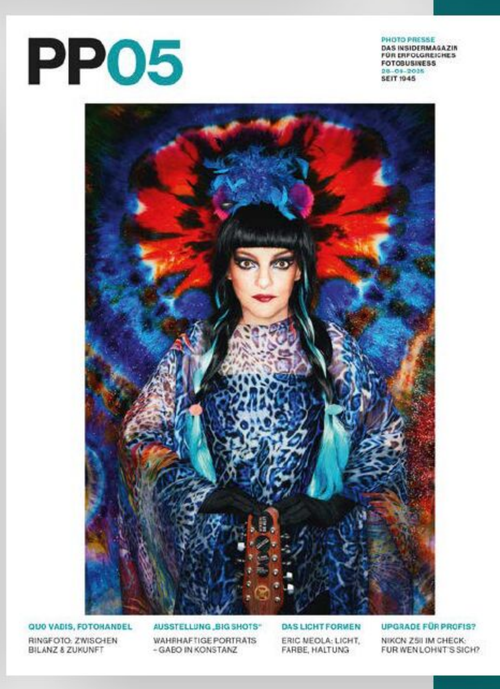
galeriejuliansander.de

MEIN FOTOKIOSK





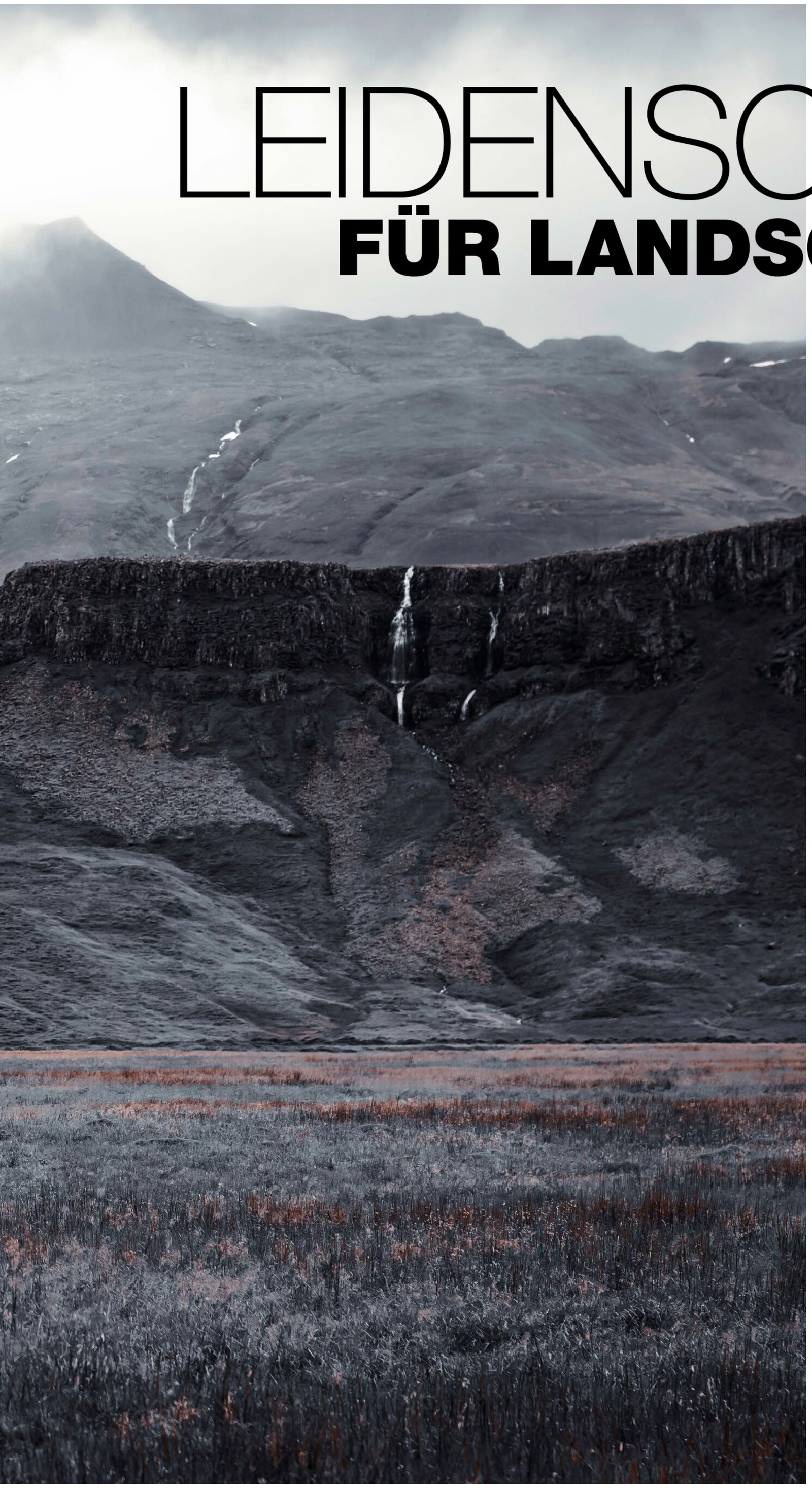




Die beliebtesten Fotomagazine Deutschlands
einfach bestellen unter

www.MeinFotoKiosk.de

Zwei Pferde auf einer Wiese vor einem Panorama aus Wasserfällen, Bergen und Nebel. „Island halt“, sagt Maurer zur Aufnahme. Für den Farblook nutzte er einen Black Preset in seinem Bildbearbeitungsprogramm.



LEIDENSCHAFT FÜR LANDSCHAFTEN

Wir stellen Ihnen jeden Monat einen Nutzer der fotocommunity vor. Ob auf Island, in London oder in Nordhessen: Ulf Maurer sucht nach den perfekten Landschaftsaufnahmen.

Text: Alexandra Fechler | Fotos: Ulf Maurer

Wer einen Blick auf das Portfolio von Ulf Maurer wirft, merkt sofort, dass hier jemand unterwegs ist, der die Welt mit geduldigem Blick und großer Neugier betrachtet. Seine Bilder führen durch Landschaften voller Weite, durch Städte mit pulsierendem Licht und in die Tiefe des Nachthimmels, wo Sterne, Nebel und Galaxien zu einem eigenen Kosmos werden. Neben diesen großen Räumen widmet er sich ebenso der Makrofotografie – ein reizvoller Kontrast, denn hier rücken kleinste Strukturen so nah heran, dass sie monumental wirken. Die Bandbreite seiner Themen zeigt: Für Maurer ist Fotografie weniger ein Genre als eine Art Entdeckungsmodus.

Die Landschaftsfotografie nimmt dabei eine besondere Stellung ein. „Diese Momente eines schönen Sonnenaufgangs einzufangen und das so real wie möglich, als wäre man wirklich dabei“ – so beschreibt er den Reiz, der ihn immer wieder in die Natur zieht. Viele dieser Aufnahmen entstehen auf Island, seinem persönlichen Traumland. Die Insel begleitet ihn fotografisch seit Jahren. „Obwohl man es schon öfter gesehen hat, entdeckt man Island immer wieder neu“, sagt er. Seine Begeisterung klingt nach jemandem, der sich von Wetter, Licht und Landschaft formen lässt –

DREI FRAGEN AN ULF MAURER

Ulf Maurer fotografiert Landschaften, Städte und den Sternenhimmel. Von Island bis London, vom Hohen Meißner bis Deep Sky: Seine Motive verbindet die Freude am Licht, am Moment und am immer neuen Entdecken.
fotocommunity.de/fotograf/ulf-maurer/2274589
Seine Webseite: www.dxuli.de

1 Was macht Island zu Ihrem fotografischen Traumland?
Die Vielfalt der Landschaft begeistert mich jedes Mal aufs Neue. Selbst wenn man vieles schon gesehen hat, entdeckt man Island ständig anders. Aber alles hängt vom Wetter ab – das kann dort jeden Plan verändern. Neben Island ist London noch mein Favorit. Diese Stadt bietet alles für Fotografen – von Stadtaufnahmen bis Street und sogar Nachtfotografie – da ist alles möglich.

2 Wie begann Ihre Leidenschaft für das Fotohobby?
Erste Analogerfahrungen machte ich mit 18 in einem Praktikum in London. Zur normalen Fotografie kam ich über die Astrofotografie. Die Aufnahmen des Sternenhimmels und das Entwickeln von Bildern in der Dunkelkammer waren eine klasse Zeit.

3 Wie nutzen Sie und was schätzen Sie an der fotocommunity besonders?
Vor allem die enorme Vielfalt an Fotos und Themen. Der Austausch ist wertvoll, gerade weil man durch Kritik und Anregungen wieder klarer sieht. Man wird irgendwann etwas fotoblind, und die Rückmeldungen helfen enorm.

und der weiß, dass selbst ein vertrauter Ort nie zweimal dieselbe Stimmung zeigt. Doch Island bleibt unberechenbar: „Alles steht und fällt dort mit dem Wetter, wie ich selber schon erfahren musste."
Auch in Deutschland hat Maurer seine festen fotografischen Orte. Besonders der Hohe Meißner in Nordhessen zieht ihn an, vor allem im Winter, wenn die Landschaft still und klar erscheint. Ebenso oft ist er in den Ederauen bei Fritzlar oder am Edersee unterwegs. Diese Regionen bieten ihm Motive, die nicht spektakulär sein müssen, um eine Atmosphäre zu tragen – vorausgesetzt, das Licht stimmt. Und genau dafür hat er ein geschultes Auge.

Von Städten und Sternen

Eine zweite große Leidenschaft ist London. Die Stadt fasziniert ihn mit ihrer Mischung aus Street, Architektur und Nachtfotografie. Lighttrails, die sich zwischen roten Doppeldeckern und Glasfassaden winden, gehören zu seinen prägnantesten Stadtmotiven. „Diese Stadt bietet alles für Fotografen", sagt er – ein Satz, der in seiner Schlichtheit viel über seine Offenheit für unterschiedliche Bildwelten verrät.
Der Weg zur Fotografie begann früh. Mit 18 Jahren fotografierte Maurer erstmals analog. Bezahlbar war damals eine Praktica von VEB Pentacon aus Dresden, die in London zum Einsatz kam. Doch zur ernsthaften Beschäftigung

Bild links oben: Ein Kohlfeld im Nebel in Nordhessen, wo Maurer in Deutschland gern fotografisch auf Streifzug geht.

Bild links: Das bekannteste Schiffswrack von Island, sagt Maurer: „Die Garðar BA 64 liegt in den Westfjorden.“

Bild oben: Ein Sonnenaufgang im Herbst in Nordhessen. „Das Licht, der Nebel, die Spiegelung – alles passt“, sagt Maurer.

fand er über die Astrofotografie, die er als Jugendliche erprobte, inklusive eigener Dunkelkammer. „Das war eine klasse Zeit“, sagt er rückblickend. Die Faszination für den Sternenhimmel ist geblieben. Seine Deep-Sky-Aufnahmen zeigen, wie geduldig und präzise er arbeitet. Das Spiel aus technisch anspruchsvollen Methoden und dem Staunen über den Nachthimmel verbindet seine frühen Erfahrungen mit der heutigen digitalen Fotografie.

Ulf Maurer ist überzeugter Canon-Fotograf. Die Verbundenheit begann früh über die Canon AE1 seines Vaters. Heute arbeitet er mit einer Canon EOS R5, EOS R6 Mark II und EOS R7, dazu mit lichtstarken Zooms wie dem RF 15–35mm F2.8 und dem RF 24–70mm F2.8. Die R5 ist dabei seine bevorzugte Kamera. Für Landschaftsfotografen empfiehlt er grundlegendes, aber solides Equipment: „Ein stabiles Stativ muss schon mal einer Windböe standhalten.“ Ebenso empfiehlt er Verlaufsfilter, wenn der Himmel zu hell wirkt und die Landschaft zu dunkel bleibt.

Sein Rat für Einsteiger in die Landschaftsfotografie ist klar: „Die besten Aufnahmen gelingen bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang. Die blaue Stunde bringt einfach das beste Licht.“ Nebel, Gegenlicht und Herbstfarben – all das seien natürliche Zutaten, die ein Bild tragen können.

fotocommunity

Werden Sie fotocommunity Mitglied

Zeigen Sie Ihre Bilder in unserer FOTO HITS Leser-Lounge. Wir stellen jeden Monat besondere Fotografen und Mitglieder vor.

www.fotocommunity.de/spezial/leser-lounge-foto-hits/21733

Foto: Markus Spiske

YES, WE SCAN!

Der PiDigitizer digitalisiert Filmnegative. Obwohl es sich um einen Eigenbau handelt, kommen hochwertige Bilddaten heraus. Zudem kann man den Scanner individuell anpassen.

Der PiDigitizer von Kinshuk Ruparelia (kinpro1024.com) besteht aus preiswerten Komponenten. Als Vorteil gegenüber handelsüblichen Lösungen kann man ihn frei nach eigenen Wünschen erweitern, was ihn für verschiedene Anwender interessant macht: für Amateure, die Familienarchive sichern möchten bis hin zu Archivaren, die historische Aufnahmen hochauflösend sichern wollen. Grundlegend besteht der PiDigitizer aus vier Komponenten:

- einem Raspbery-Pi samt Kameramodul,
- einem 50-Millimeter-Objektiv,
- einer Filmhalterung
- einem Gerüst, das alles zusammenhält.

Rechnet man die Einzelteile zusammen, dann belaufen sich die Materialkosten auf zirka 150 Euro. Der Gesamtpreis sinkt aber drastisch, wenn man beispielsweise noch einige MDF-Platten im Keller herumstehen hat. Zudem ist das Ergebnis noch für andere Zwecke einsetzbar, etwa Makro- oder Reproaufnahmen.

Einige Projekte sind auf der Website fotohits.de unter „Themen – Praxis – Fototechnik im Eigenbau“ zu finden. Nebenbei dient das 50-Euro-Billigteil dem Redakteur daheim als vollwertiger Desktop-Computer, das außer der Bild- und Videobearbeitung zu allem taugt. Bestenfalls sinken daher die Kosten auf wenige Euro. Der Zusammenbau erfordert freilich Erfahrungen in zwei Bereichen:

- Erstens ist handwerkliches Geschick vonnöten, um die Holzplatten zuzuschneiden.
- Zweitens muss der Benutzer Befehle in die Textkonsole eines Computers eingeben.

GERÜSTBAU

Zuerst bastelt man das Rückgrat des Scanners, an das die Kamera, das Objektiv und das Filmtransportsystem montiert werden. Die insgesamt zehn Holzplatten besitzen jeweils eine von drei Funktionen:

- Fünf Stützelemente (zwei oben, drei unten) enthalten die Schienenführung, die die Ebenen dazwischen höhenverstellbar macht.
- Dazwischen befinden sich drei Platten mit quadratischen Aussparungen etwa für die Filmhalterung und das LED-Panel.
- Zwei Bretter mit kreisförmigen Öffnungen nehmen das Objektivbajonett und die Kamera auf. Sie müssen möglichst präzise zugeschnitten werden, um die optische Ausrichtung zwischen der Linse und der Filmebene sicherzustellen.

ZUBEHÖRLISTE

Elektronik

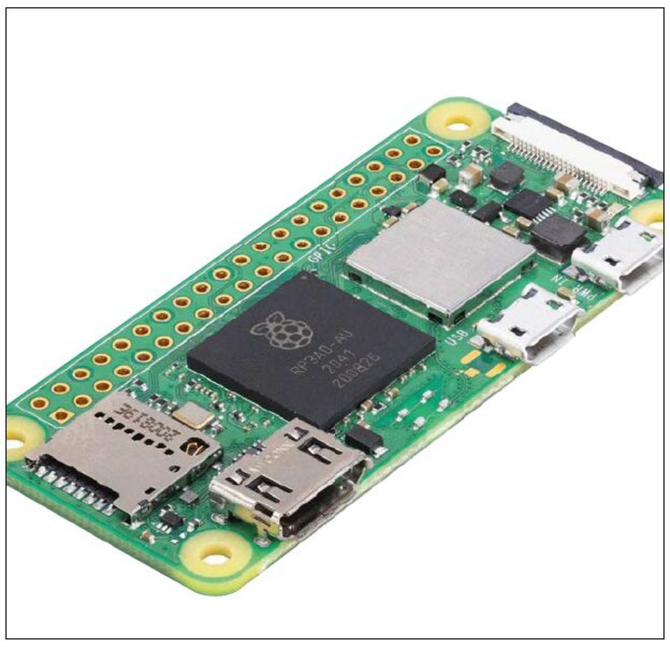
- 1 Raspberry Pi (hier: Zero 2 W)
- 1 MicroSD-Karte
- 1 Raspberry Pi HQ Camera
- 1 LED-Leuchte mit großem Durchmesser (hier die Deckenlampe Philips Full Glow). Ihr Licht sollte diffus, intensiv und flimmerfrei sein sowie einen hohen CRI-Wert nahe 100 besitzen.

Baumaterial

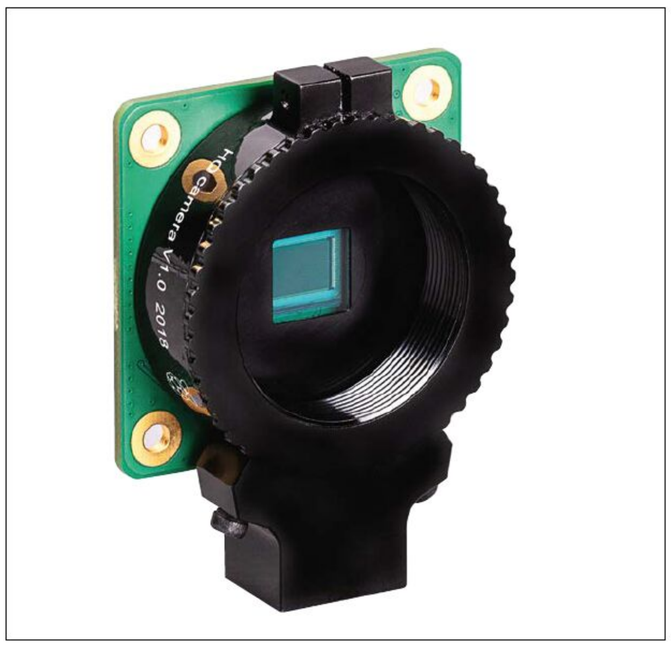
- 10 Holzfaserplatten (MDF) im Format 250 × 250 × 10 mm
- 2 Gewindestangen zirka M12
- 4 Vorhangstangen zirka M12
- 50 Sechskantmuttern (M12)
- 1 Kamera-Objektiv (hier ein Pentax Takumar 50mm f1.8)
- 1 Objektiv-Anschluss (aus dem 3D-Drucker oder einer kaputten Kamera (hier: eine Zenith). Es muss nur die nackte Fassung ohne Elektronik sein.
- Filmhalter (geschnitten aus Verbundschaumstoff/Sunboard, aus dem 3D-Drucker oder kaputtem Scanner)

Werkzeuge

Wasserwaage, Holzhammer, Sekundenkleber, grobes und mittleres Schleifpapier, Zange, Isolierzange, Klebeband, Messschieber, Lineal, Multimeter, Schraubenzieher, Inbusschlüssel, Pinzette Computer-Tastatur, Computer-Maus

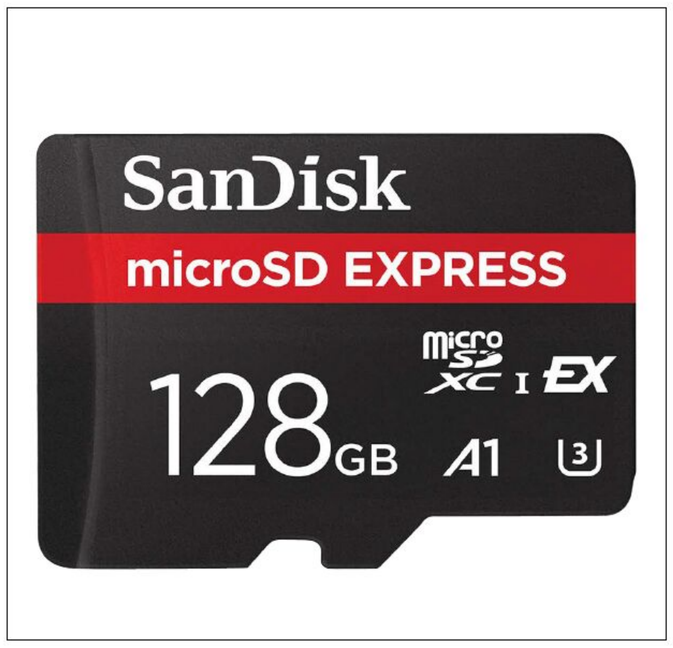


Der Mini-Computer Raspberry Pi ist verblüffend vielseitig einsetzbar. Welches Modell man nimmt, ist letztlich egal. Es muss nur den Kabelanschluss für die Kamera haben.



Die HQ Camera besteht aus dem Sensor und einem Objektivbajonett. Die Raspberry-eigenen Objektive lösen zu schlecht auf, deshalb wurde ein „richtiges“ verwendet.

Das Licht der LED-Leuchte sollte intensiv, aber diffus sein. Zudem darf es nicht flackern. So ermöglicht es dem Kameramodul eine saubere Aufnahme.

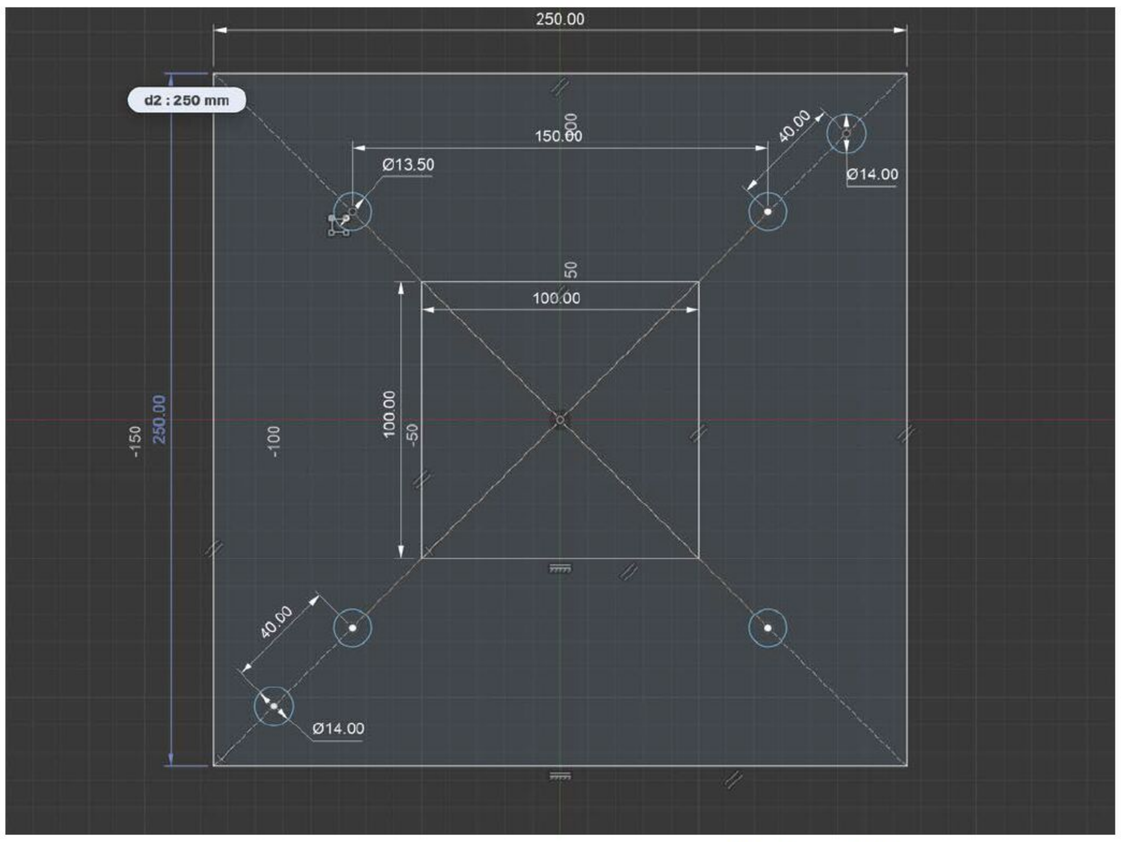


Auf die Speicherkarte kommt das Betriebssystem des Raspberry Pi. Um Bildergebnisse zu speichern, kann man außerdem eine externe Festplatte per USB-Kabel einhängen.

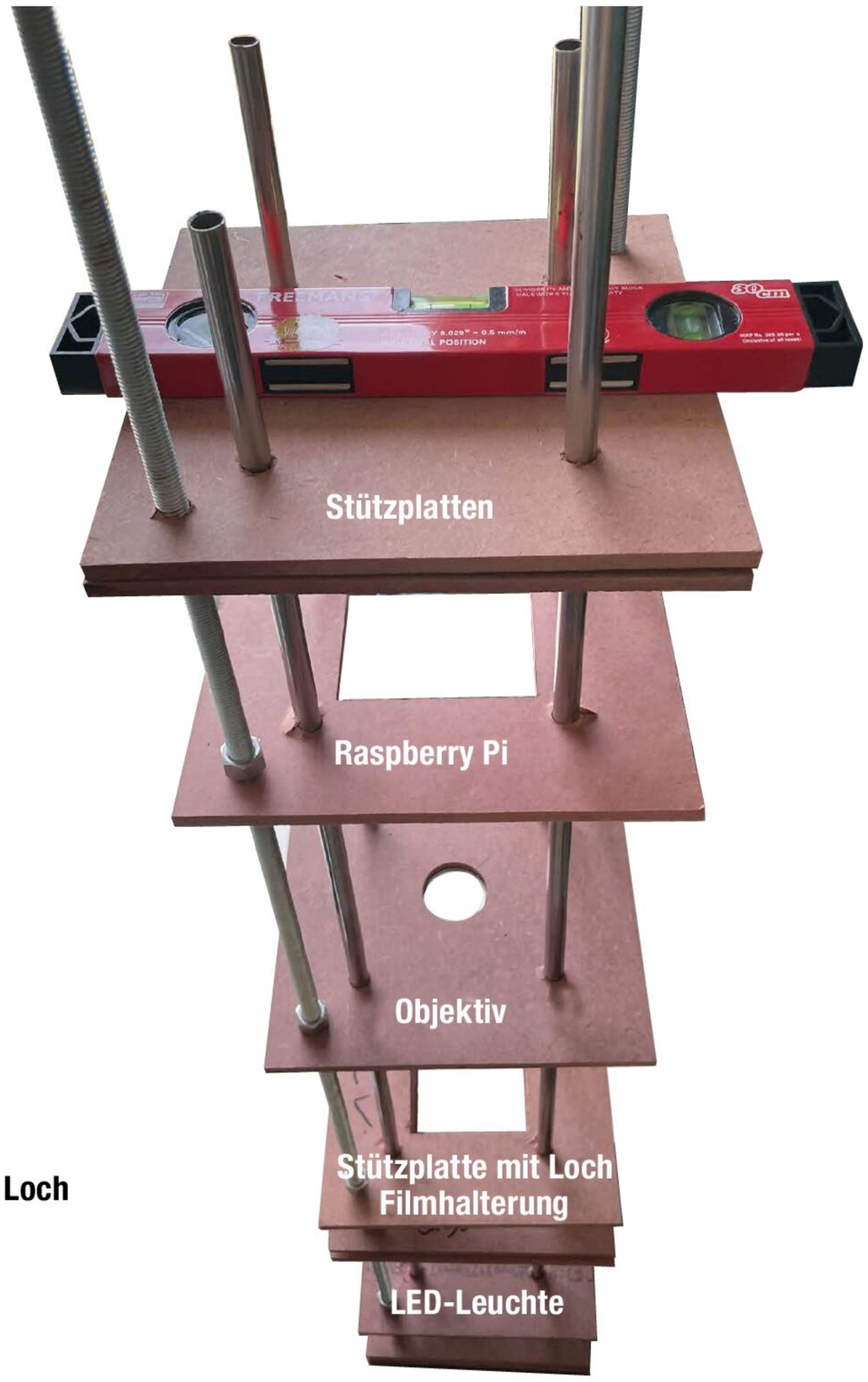
Die zehn MDF-Platten bilden neben den Vorhang- und Gewindestangen das Grundgerüst. Wie man sie zusägt, zeigt das Schema auf der nächsten Seite.

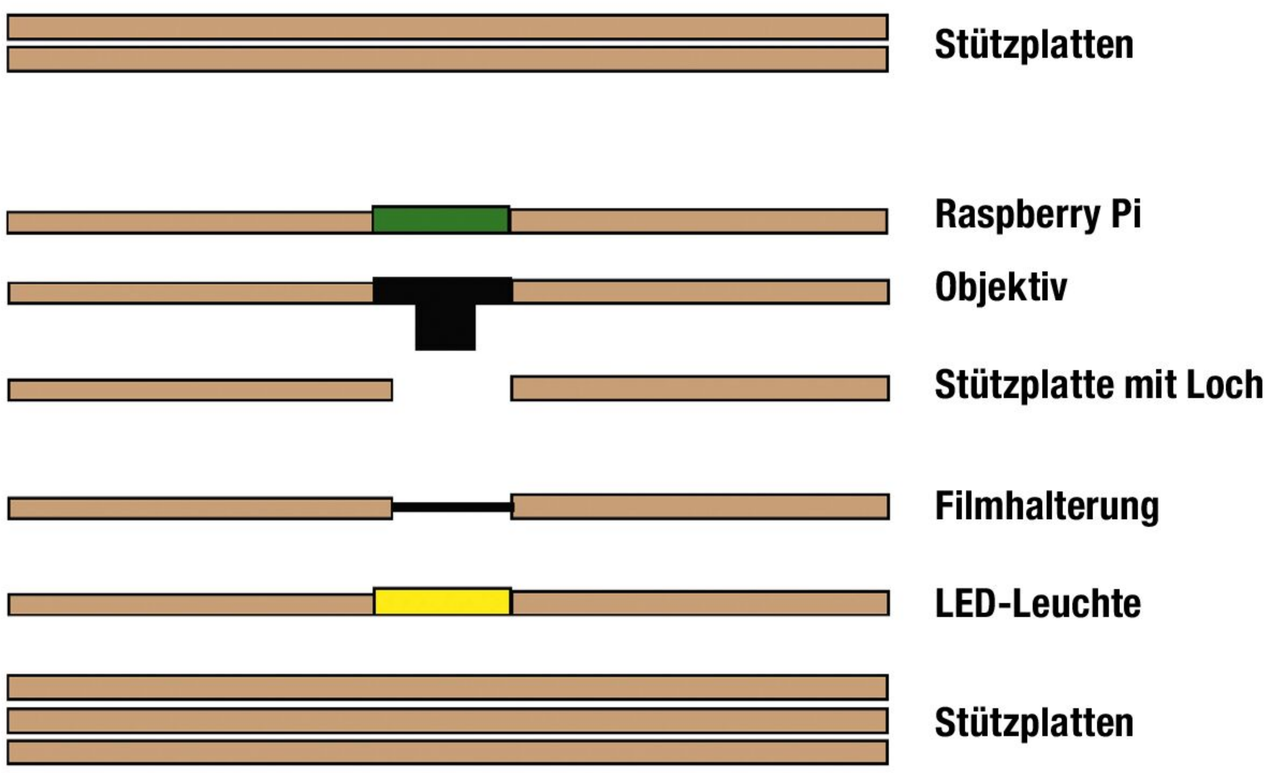
Eine MDF-Platte nimmt das Objektivbajonett auf. Es muss keine Kameradaten übermitteln, sondern nur das Objektiv fixieren. Daher kann es auch vom Sperrmüll stammen.

Eine analoge Festbrennweite erhält man ebenfalls gelegentlich kostenlos. Sie muss nur beim prüfenden Blick frei von Pilzbefall und Glassprüngen sein.



Die großformatige Vorlage steht auf den Websites instructables.com (Quicklink zum Projekt: pidigit) oder kinpro1024.com bereit.





1. Wenn die Rohlinge zugeschnitten und vorbereitet sind, wird das Gerüst zusammengebaut. Die Reihenfolge der insgesamt zehn Platten zeigt das Schema oben.
2. Die vier Vorhangstangen innen dienen ausschließlich zur Stabilisierung.
3. Die Gewindestangen außen regeln die Abstände. Es ist wichtig, mit Hammer und Wasserwaage sicherzustellen, dass jede Plattform absolut waagerecht ist, bevor die nächste angebracht wird. Ansonsten verklemmen sie sich und sind unbeweglich.
4. Wesentlich ist die optische Konstruktion: Das Objektiv muss den Film in seiner Halterung wie gewünscht erfasst. Das Auflagemaß könnte man vermutlich mathematisch bestimmen, Ruparelia ermittelte es einfach per Versuch und Irrtum, in seinem Fall betrug der Abstand 45 Millimeter. Stimmen die Zwischenräume, werden sie mit den Muttern fixiert.
5. Um Streulicht zu verhindern, wird die Konstruktion verschalt (siehe Bild rechte Seite).
6. Gründliche Menschen setzten zudem einen Tubus zwischen Objektiv und Kamerasensor, der etwa aus dicker Pappe oder einer Kunststoffplatte besteht. Wer einen Balgen aus der Großformatfotografie ergattert, kann sogar professionell die Auszugslänge für die Feinjustierung ändern.

Oben: der Rohbau. Unten: Die Lichtquelle und Filmhalterung.

KAMERA UND RECHNER

Nachdem die Halterung steht, kommt die Elektronik. Das Betriebssystem des Raspberry Pi kann man unter raspberrypi.com/software/ herunterladen und auf eine Speicherkarte packen. Die genauen Schritte sind unter dem Quicklink rb1 nachlesen (diesen Code tippen Leser auf fotohits.de in das Feld „Quicklink" ein und klicken auf das Lupensymbol).

Damit der Benutzer mit dem Rechner kommunizieren kann, werden eine Maus und eine Tastatur per USB-Kabel und ein Monitor per HDMI-Kabel angeschlossen. Ein Internet-Anschluss ist nützlich, um Programme zu installieren. Die Verbindung ist über ein Ethernet-Kabel oder per Wi-Fi herstellbar. Details zum Internetanschluss sind unter dem Quicklink rb2 zu erfahren. Die zum Scannen erforderlichen Programme sind wahlwesie über die Befehlszeile (*apt-get install*) oder komfortabel übers grafische Menü in „Einstellungen – Add/Remove Software" nachladbar.

- RPiCam-GUI: Die grafische Benutzeroberfläche ermöglicht einfache Aufnahmen.
- rpicam: Die Befehle der Kommandozeile sind vielseitiger. Dieser erfasst beispielsweise ein Bild: *libcamera-still --shutter 30000 -o 1.jpg*

Die Elektronik ist einfach zusammengesteckt: Man befestigt das HQ-Kameramodul mithilfe des Flachbandkabels am CSI-Anschluss (Camera Serial Interface).

AUFNAHME

Anfangs muss ein Bastler mit Versuch und Irrtum arbeiten, also Beleuchtung, Abstände und Objektiv anpassen. Wenn dies einmal geschehen ist, kommt er zukünftig flott voran. Günstig ist in jedem Fall eine mittlere Blendenöffnung wie f/5,6 oder f/8, da mit ihr Linsenkonstruktionen meist ihre Bestwerte erzielen.

Der PiDigitiser erfasst kein Einzelbild, sondern erstellt kombiniert drei von ihnen für ein hochauflösendes Ergebnis. Jedes Bild wird aus leicht unterschiedlichen Positionen auf dem Filmstreifen aufgenommen (links, Mitte und rechts). Dafür verschiebt man per Hand den Filmstreifen in der Halterung.

Diese drei Dateien fügt ein Befehl zusammen, den Ruparelia in der Programmiersprache Python schrieb. Er steht auf der Website github.com/kinpro1024/pidigitiser bereit. Den rechenintensiven Vorgang muss ein Desktop-Computer oder Laptop durchführen, auf den die Bilddaten kopiert werden. Als Software-Umgebung ist die aktuelle Version Python 3.13 vonnöten. Sie ist im Microsoft Store über die Suchfunktion zu finden. Auf der Textkonsole kann man dann mit einem Befehl die übrigen Bestandteile installieren:

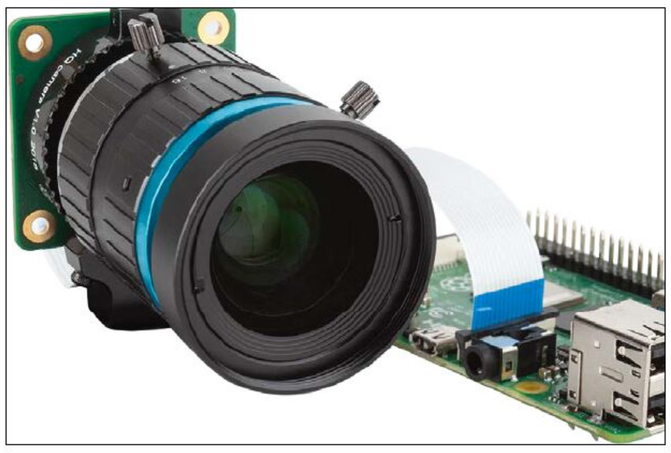
pip install opencv-python numpy

Die Dateien müssen in einem Ordner liegen, dorthin kommt auch die Textdatei mit dem Python-Script *sassygreyscalelatest.py*. Außerdem ist die Benennung wichtig. Wie rechts unten zu sehen sind es: 1.jpg (rechter Motivteil), 2.jpg (mittlerer Teil), 3.jpg (linker Teil).

Das Skript richtet dann automatisch die drei Bilder aus, fügt zu einem nahtlosen Resultat zusammen und kehrt das Weiß-Schwarz-Negativ zu einem Schwarz-Weiß-Foto um. Damit ist der PiDigitizer noch lange nicht am Ende seiner Möglichkeiten. Mit einigen Anpassungen taugt er zusätzlich für:

- Reproaufnahmen
- Makrofotos mitsamt Focus Stacking
- Flatlays und Durchlichtaufnahmen

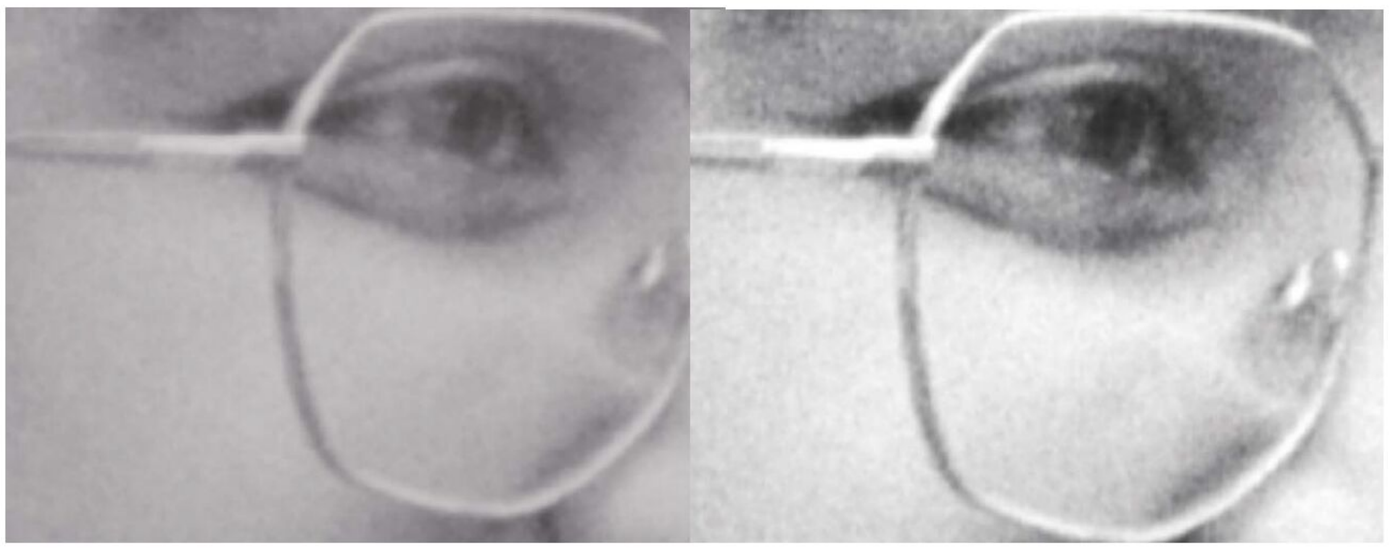
Mit handwerklichem Fleiß entsteht ein Multifunktionsgerät, das exzelltene Resultate ergibt. Der Vergleich unten beweist, dass sie sich sogar mit einem Profi-Gerät messen können.



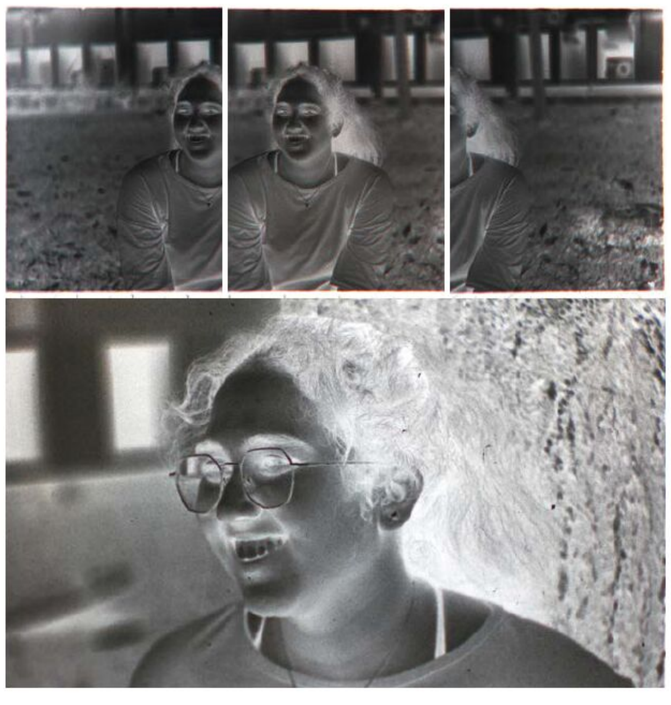
Kamera (hier mit einem nicht verwendeten Mini-Objektiv) und Rasperry sind verbunden.

Das eingebaute Kameramodul.

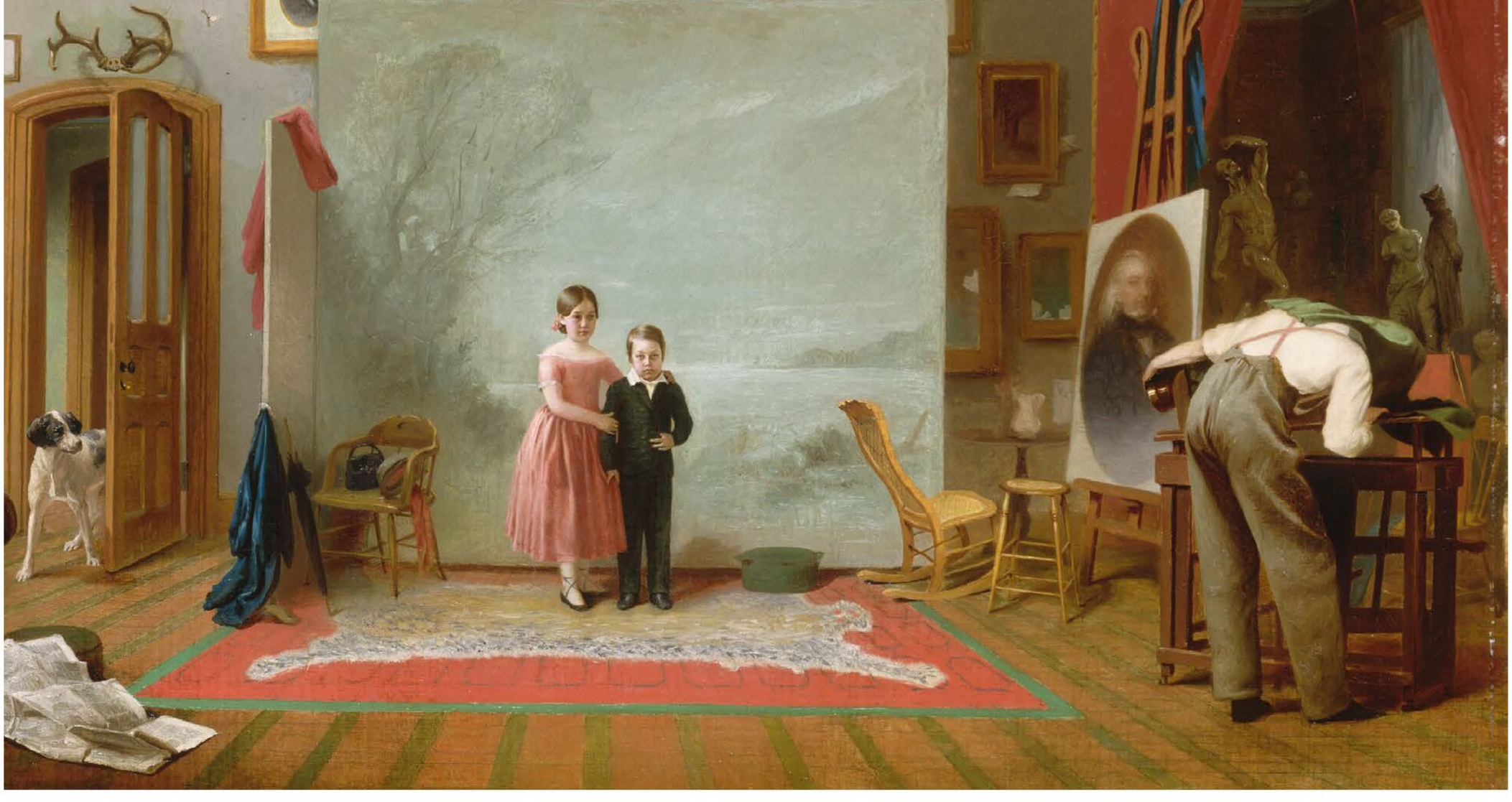
Die verschalte Kamera-Objektiv-Einheit.



Der Scan links stammt von einem professionellen Gerät. Der PiDigitizer lichtet die Vorlage ein bisschen kontraststärker und detaillierter ab.



Ein Python-Script kombiniert die drei Einzelfotos zu einem sehr gut aufgelösten Bild.



KUNSTFREIHEIT

Im Zeitalter von Instagram und TikTok vergisst mancher Lichtbildner vor lauter Sharen und Liken das Wesentliche: die Faszination eines Fine-Art-Prints. Dabei stehen viele Wege offen, um in seinen Genuss zu kommen. Teil eins unseres Zweiteilers weist den einfachsten Weg.

Der Begriff Fine Art hat eine für Fotografen schmähliche Herkunft. Auf Deutsch meint er die sogenannten freien Künste, zu denen etwa Musik und Rhetorik gehören. Nur sie waren seit dem Mittelalter eines freien Menschen würdig. Malen und drucken galten als schnödes Handwerk. Das hat sich geändert: Nun zählt auch der Kunstdruck zur Fine Art.

Ein eigenes Studio hierfür ist schnell eingerichtet, meist kann man bereits auf eine passende Ausrüstung zurückgreifen. Natürlich reden wir hier nicht von einem billigen Monitor samt Multifunktionsdrucker, der labberiges Standardpapier einzieht. Unter anderem ist ein Drucker mit mehr als vier Tinten nötig, der sogar dickes Büttenpapier verarbeiten kann.

Wer die Anschaffungskosten scheut, greift auf einen Dienstleister zurück. Dies ist insbesondere sinnvoll, wenn man nur gelegentlich ein Meisterwerk zu Papier bringen will. Denn ansonsten trocknet schnell die kostbare Tinte ein, die bekanntermaßen mehr als ein Fläschchen Chanel No. 5 kostet. Doch ist auch dann eine Minimal-Ausrüstung sinnvoll.

FINE-ART-BASIS

Wer Bilddaten aus der Kamera in höchster Qualität aufbereiten möchte, benötigt dazu drei Zutaten, von denen man bei der gesamten Computer-Arbeit profitiert:

1. ein Bildbearbeitungssystem bestehend aus passabel schnellem Rechner und Software,
2. einem hochwertigen Monitor und
3. einem Messsystem für die Farbdarstellung.

Hochpreisig ist nur der Bildschirm, die weiteren Zutaten kosten wenig bis nichts. Er belastet zwar das Bankkonto mit tausend Euro und mehr. Doch immerhin: Auch beim Streamen und Gamen erfreut das bessere Bild.

Ein zwar nicht mehr taufrisches, aber dafür bezahlbaren Modell schlagen wir im Artikel „Guter Ausblick“ vor. Idealerweise nutzt man einen Hardware-kalibrierbaren Grafik-Monitor wie einen ColorEdge von EIZO. Denn gewöhnlich wird die Grafikkarte des Monitors so verdreht, dass sie die Farben von einem Ist- auf einen Soll-Wert bringt. Dagegen wird bei der Hardware-Kalibrierung direkt am Endgerät angesetzt. Die Modellpalette teilt sich in zwei Kategorien: die CS- sowie die CG-Serie. Die preiswertere CS-Serie genügt durchaus professionellen Ansprüchen.

Ein Monitor sollte möglichst an einem Ort stehen, wo wenig Sonnenlicht einfällt. Denn je nach Tages- und Jahreszeit ändert sich seine Farbtemperatur und damit die Wahrnehmung der Bildschirmdarstellung. Daher passt man die Einstellung des Displays seiner Umgebung an, damit es auch an anderen Orten beispielsweise ein Pink, Mauve oder Crèmegelb so anzeigt, wie es ihrem extakten Farbwert entspricht. Diesen gibt eine sogenannte Look-up-Table vor, aber darum muss sich ein Benutzer nicht kümmern. Der Ablauf in Kürze ist:

- den Monitor auf die Farbdarstellung seines jeweiligen Standorts einstellen,
- das Farbprofil für ein bestimmtes Druckmedium herunterladen und installieren
- und den Softproof in einer Bildbearbeitungs-Software einrichten.

Die Farbmessung und -korrektur übernehmen Geräte etwa von Datacolor. Der Spyder Express ist bereits ab 129 Euro erhältlich und erledigt weitgehend die gesamte Arbeit. Man hängt ihn einfach gemäß Anleitung an den Bildschirm, dann erstellt er ein Farbprofil und richtet es ein. Schon hat ein Fotograf eine verlässliche Farbdarstellung.

Von dieser stabilen Grundlage aus kann man die Wiedergabe so verändern, dass sie einen beliebigen Papierausdruck simuliert. Grundsätzlich ist ja ein Monitor ein selbstleuchtendes Medium, das auf einer additiven Farbmischung aus Rot, Grün und Blau (RGB) beruht. Dagegen mischt ein Drucker seine Tinten subtraktiv aus mindestens Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz, Fine-Art-Drucker nutzen gewöhnlich mehr Tinten. Diese Welten müssen aufeinander abgestimmt werden.

DRUCKVORSCHAU

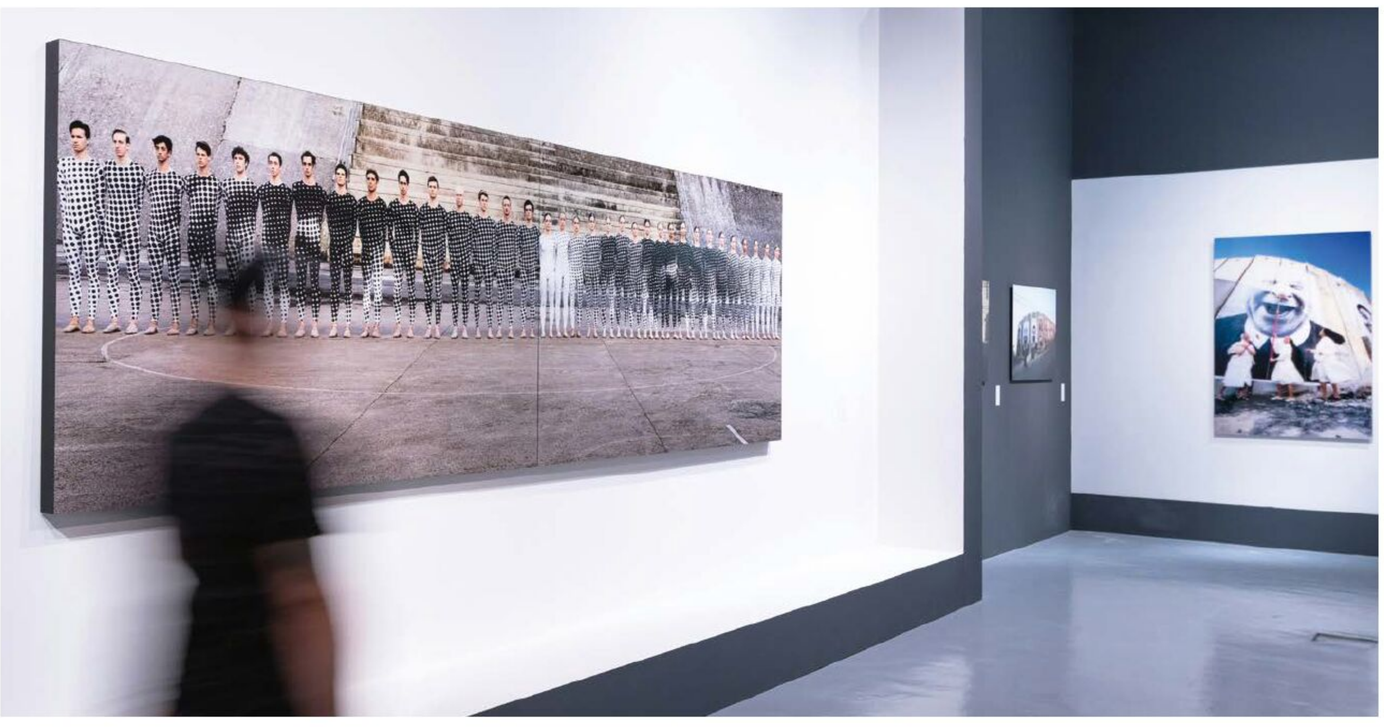
Die Simulation für ein bestimmtes Fine-Art-Medium übernimmt ein ICC-Profil. Hersteller wie Hahnemühle stellen es auf ihrer Website für jedes Papier bereit, ebenso entgegenkommend sind Dienstleister wie Whitewall und PixelfotoExpress mit einer Vorschau auf ihre Produkte. Nach dem Download genügt ein Rechtsklick auf die Datei mit der Endung .icc, um sie mit der Option „Profil installieren“ im gesamten System verfügbar zu machen.

Der Softproof in Adobe Photoshop ist rasch aktiviert. Beim Start des Programms sucht es Farbprofile im Standardordner (Windows: C:\Windows\System32\spool\drivers\color) und bindet sie ein. Dann kann man das ICC-Profil aus vielen anderen heraussuchen und mit der Tastenkombination *Strg* und *y* aktivieren beziehungsweise deaktivieren.

Im kostenlosen Programm GIMP ab Version 3.0 ist der Weg etwas anders: Hier legt der Benutzer in „Bild – Farbverwaltung – Softproof-Profil“ das gewünschte ICC-Profil fest. Aktiviert wird es in „Ansicht – Farbverwaltung – Wiedergabe“ (siehe Screenshot unten).

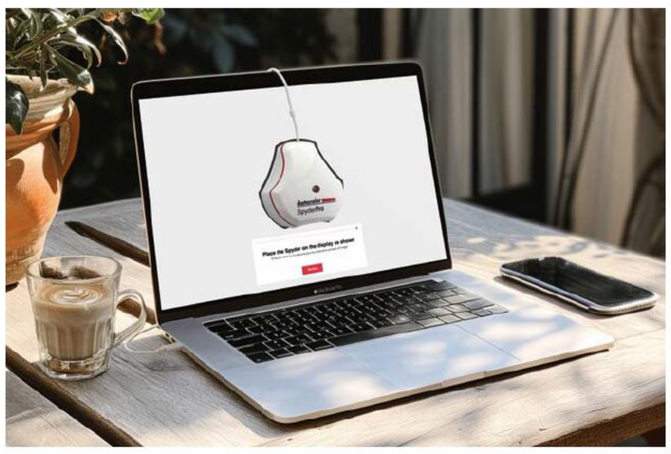
Alle weiteren Vorgaben können gewöhnlich übernommen werden. der Vollständigkeit halber listen wir sie trotzdem auf:

- Renderpriorität „perzeptiv“ oder „wahrnehmungsorientiert“: Es werden nicht nur die außerhalb des Zielfarbraums liegenden Farben verändert, sondern auch die innerhalb.
- Absolut farbmetrisch: Unveränderte Übernahme des Quellfarbraums hin zum Zielfarbraum. Der Zielfarbraum übernimmt stoisch die Farben der Quelle inklusive Weißpunkt. Was außerhalb liegt, setzt er an den Rand.
- Relativ farbmetrisch: Verschiebung des Weißpunkts. Alle sich nach der Verschiebung im Zielfarbraum befindlichen Schattierungen werden übernommen. Was nicht hineinpasst, wird an den Rand gesetzt.
- Sättigung: Erhält die Farbsättigung, aber vernachlässigt weitgehend den Farbton. Liegt ein Farbton bei gleicher Sättigung nicht im Zielfarbraum vor, wird vorzugsweise zur Sättigung der nächstgelegene Farbton herangezogen.

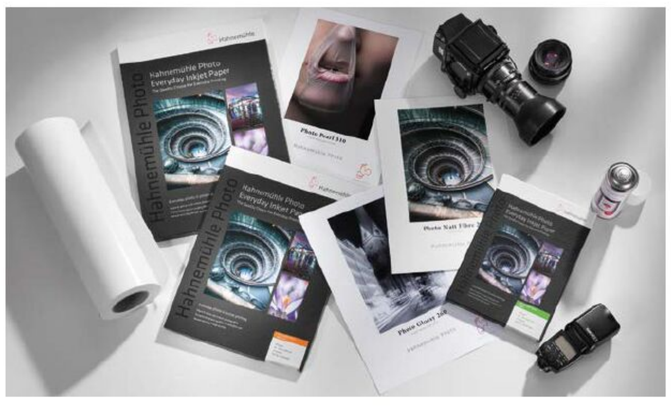


Wenige Schritte genügen, um am Ende die Faszination eines Fine-Art-Prints zu erleben.

Auch ein Profi-Monitor wie der Eizo ColorEdge CS2740 sollte nicht am Fenster stehen, damit seine Farbwirkung gleich bleibt.



Der neue SpyderPro sichert die Farbdarstellung zahlreicher Endgeräte ab, darunter die von OLED-Displays und mobilen Endgeräten.



Als dritten Schritt lädt man sich das passende ICC-Profil von Hahnemühle oder einem Foto-Dienstleister herunter.

Viele Bildbearbeitungsprogramme (hier GIMP) ermöglichen einen Softproof, der das Druckergebnis simuliert.

ZEITLOS SCHÖN

Fotokunst findet zunehmend zu ihren Ursprüngen zurück: Kameradesigns lehnen sich an Klassiker an und ehrliche Bildgestaltung wird wieder geschätzt. Hahnemühle begleitet diese Entwicklung mit einmaligen Fine Art Papieren.

Manches ändert sich, aber Hahnemühle ist und bleibt wertbeständig. Die Traditionsfirma fertigt ihre Fine-Art-Papiere aus reinem Quellwasser und nach teils Jahrhunderte alten Rezepturen. Darüber hinaus prägte sie den modernen Digitaldruck, indem sie stetig neue Materialien entwickelte. Entscheidend jedoch für unsere Leserinnen und Leser ist, dass Hahnemühle ihrer Fotokunst einen glanzvollen Auftritt verschafft.

Mit Hemp Gloss Baryta, Sustainable Photo Glossy und Photo Gloss Baryta X kamen zuletzt drei Papiere hinzu, die nicht nur ästhetische Ansprüche bedienen, sondern auch nachhaltig sind. Die Besonderheiten sieht man nicht nur, sondern fühlt sie auch: Genießer schätzen die weichen Filzstruktur eines Hanfpapiers, das zudem warme Farbtöne harmonisch wiedergibt. Der zusätzliche Vorteil für Fotografen ist, dass es eigenen Motiven durch den Bariumsulfat-Anteil einen grandiosen Tonwertreichtum verleiht. Nachfolgend erfahren Leserinnen und Leser, wie sie das Optimum aus eigenen Drucken herausholen.

Die Hahnemühle **Photo Line** enthält Inkjet Papiere für den täglichen Gebrauch. Sie sind nicht texturiert und ihre Beschichtung ist für den Tintenstrahldruck optimiert. Zudem kommen sie mit einem attraktivem Preis-Leistungs-Verhältnis entgegen.

Die vergleichsweise geringe Dicke sowie die glatte Oberfläche sorgen dafür, dass die Materialien von jedweder Person einfach zu verarbeiten sind. Das Ergebnis ist ein hochwertiges Motiv mit geprüfter Alterungsbeständigkeit von bis zu 30 Jahren.

Die **Digital FineArt Collection** wiederum versammelt hochwertige Papiere mit starkem Charakter. Ihre ausgeprägte Textur verleiht jedem Motiv eine unglaubliche Tiefenwirkung. Ein zusätzliches Gefühl von Wertigkeit geben die schweren FineArt-Papiere durch ihre hohe Grammatur und besondere Haptik.

Mit einer Alterungsbeständigkeit von mehr als hundert Jahren kann man diese Fine-Art-Medien nicht nur innerhalb der Familie über Generationen weiterreichen. Sie behalten auch als Wertanlage in Kunstsammlungen und limitierten Editionen ihre Qualität bei.

Die 33 Sorten der „Hahnemühle Digital FineArt Collection“ folgen vier Produktlinien:

1. Natural Line enthält Papiere aus nachhaltigen Rohstoffen mit wahlweise matter oder glänzender Oberfläche.
2. Matt FineArt weist bei matter Beschichtung wahlweise eine glatte (smooth) oder strukturierte (textured) Oberfläche auf.
3. Glossy FineArt kommt mit einer glänzenden Beschichtung. Zu dieser Linie gehören die beliebten Baryt-Papiere.
4. Canvas FineArt enthält Leinwände mit mattem oder glänzendem Finish.

NATURAL LINE

Die Natural Line umfasst sechs außergewöhnliche Papiere aus nachhaltigen Rohstoffen wie Bambus, Hanf, Agave (Sisal) und Sugar Cane (Bagasse). Diese Pflanzen wachsen rasch nach und benötigen beim Anbau keine Pestizide und wenig Wasser. Ein Teil der Erlöse geht im Rahmen der Green Rooster Initiative an verschiedene Umweltprojekte.
Neu in der Kollektion ist neben dem bewährten „Hemp“ die Variante **Hemp Gloss Baryta** (305 g/m²). Die Beschichtung enthält Bariumsulfat, das Analogfotografen aus der Dunkelkammer kennen. Die warme Anmutung passt hervorragend etwa zu Stillleben.

MATT FINEART

Papiere der Variante Smooth schmeicheln dem Auge mit einer matten, leicht texturierten Oberfläche. Sie verleiht etwa Porträts eine besondere Persönlichkeit, ohne diese zu dominieren. Matt FineArt Textured wiederum weist eine ausgeprägtere Oberflächentextur auf. Sie lässt unter anderem Landschaften oder Tieraufnahmen plastisch und malerisch wirken.

GLOSSY FINEART

Die Künstlerpapiere aus 100 Prozent Baumwolle oder reiner Alpha-Zellulose glänzen im Wortsinn mit einer Premium-Beschichtung. Das Spektrum reicht von wenig (Satin) über semi (Pearl) bis zu strahlend (Baryta).
Beispielsweise brilliert eine Architekturaufnahme mit Satin, die mit dem Beton und Glas etwa des Burj Khalifa spielt. Noch stärker darf das Chrom eines Maybach oder Porsche mithilfe von Baryta aufscheinen.

CANVAS FINEART

Die Leinwände passen perfekt zur eleganten Präsentation in einem Rahmen samt Schattenfuge. Da sie verschiedene Strukturen und Weißgrade bieten, verleihen sie jedem Motiv einen individuellen Ausdruck.

HAHNEMÜHLE PHOTO

Neu im Sortiment ist **Sustainable Photo Glossy** (220 g/m²). Als Besonderheit kommt die Bio-Inkjet-Beschichtung ohne Kunststoffverbund aus, weshalb es – anders als andere PE-Papiere – im Altpapier recycelt werden kann. **Photo Gloss Baryta X** (320 g/m²) enthält Bariumsulfat und damit einen beeindruckenden Tonwertumfang. Wie im Beispiel rechts hat dank ihm ein gerahmtes Fashion-Foto einen großartigen Auftritt.

Nachhaltig und trotzdem luxuriös? Das kombiniert etwa Sustainable Photo Glossy.

Das Detail oben zeigt ein Modeaccessoire, das im Spiegel aufscheint. Photo Gloss Baryta X verstärkt sein Schimmern.

Pastelltöne harmonieren bestens mit dem warmen Weiß der Bambus- oder Hanfpapiere.

Die App von Hahnemühle hilft in der Pro-Version (mit Abonnement), die perfekten Papiere und ICC-Profile zu finden. Doch schon die Gratis-Version unterstützt mit vielen Tipps, wie man erfolgreich Fine-Art-Drucke erstellt.

- Sprache: Englisch
- ab Android 7.0, iOS 15.6
- app.hahnemuehle.com

Fine-Art -Druck auf Japanpapier „Unryu Thin White“

LUXUS FÜR ALLE

Fotografinnen und Fotografen sind Individualisten, daher steckt in jedem Werk ihr ganzes Herzblut. Ihre Fine-Art-Drucke sind bei PixelfotoExpress bestens aufgehoben, da Experten ihn mit derselben Leidenschaft anfertigen.

Echte Fotokunst hebt sich von einem Schnappschuss ab, weil der Mensch hinter der Kamera jedes Detail perfekt plante. Ein Ansel Adams etwa beließ es nicht bei der Aufnahme, sondern brachte seine makellosen Tonwerte eigenhändig auf Fotopapier. Dies erforderte nicht nur Handwerkskunst, sondern auch viel Hingabe. Beides findet man bei PixelfotoExpress. Wenn wir hier nachfolgend deren Service schildern, dann wird klarer, warum man auch von einer Drucktechnik schwärmen kann.

Das Fachlabor spezialisiert sich auf Drucke in Museumsqualität, die auf hochwertige Papiere von Hahnemühle gelangen (siehe auch Seite 50 in dieser Ausgabe). Doch verblüffte die Redaktion nicht nur die Qualität, sondern auch der Service: Als Kundin oder Kunde bekommt man direkten Telefonkontakt, wobei der Gegenüber – noch wichtiger – fachkundig antwortet. In jeder Produktsparte steht ein persönlicher Ansprechpartner bereit. Damit nicht genug, unterstützt er in jedem Schritt bei der Abstimmung von Farben und Papieren.

GUTER START

Die persönliche Kundenbetreuung beginnt schon weit vor der Bestellung. Als einer der wenigen Anbieter stellt PixelfotoExpress eigene ICC-Profile bereit. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, bereits am heimischen Monitor vorherzusagen, wie ein Motiv auf einem bestimmten Papier wirken wird.

EXKLUSIVE AUSWAHL

Neben Fine-Art-Drucken bietet der Service von PixelfotoExpress unter anderem hochwertige Wandprodukte:

- Fotodirektdruck auf Alu-Dibond
- Druck hinter Acrylglas
- Wandbilder mit Schattenfugenrahmen

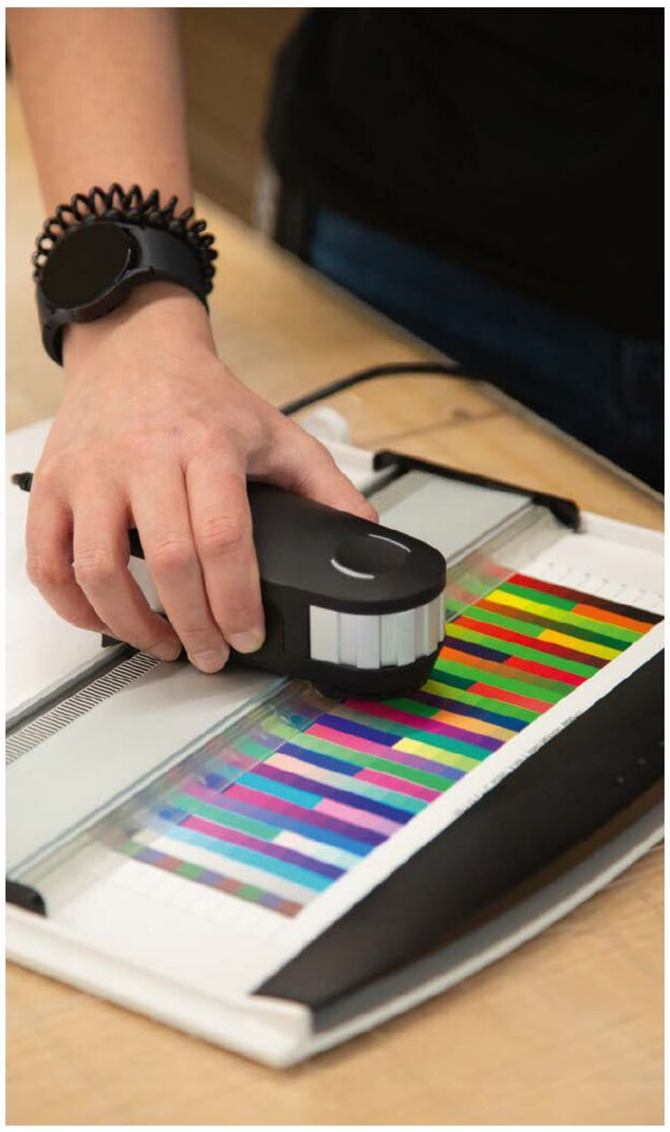
Dazu kommen Fotobücher, -geschenke, -kalender und – erfreulich für Analog-Fotografen – Filmentwicklung und Abzüge. Für die gesamte Produktpalette steht eine eigene Bestell-Software bereit, zudem kann man Bestellungen vom Smartphone und Tablet-PC aus aufgeben.

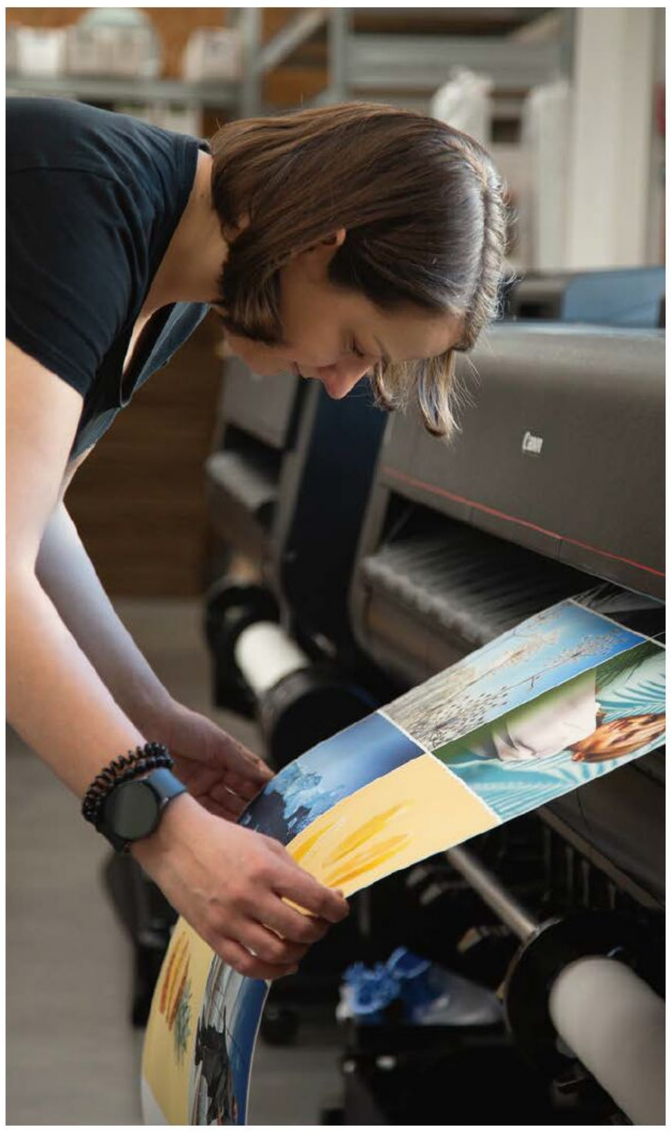
pixelfoto-express.de

Sämtliche Farbprofile misst PixelfotoExpress selbst ein und überprüft sie regelmäßig. Dieser Service stellt sicher, dass die Ausgabequalität durchgängig hohen Ansprüchen genügt.
Wer eine größere Bildermenge bestellen will, kann einen Musterdruck erstellen lassen. Er bestätigt den Augen und auch Fingern, dass alle Bestandteile perfekt aufeinander abgestimmt sind. So entsteht beispielsweise eine limitierte Auflage, die sowohl einen Fotografen als auch seine Kunden überzeugt. Als spürbares Extra verblüfft zudem der Reliefdruck. Diese einzigartige Technik baut eine Schichtdicke von einem Millimeter auf, die an ein Ölgemälde erinnert – Fine Art, die man fühlt.
Angesichts dieser Sorgfalt überrascht es wenig, dass der Hersteller auch bei den verfügbaren Ausgabegrößen weit über Standardvorgaben hinausgeht. Zur Auswahl stehen elf Formate, die bis 90 mal 130 Zentimeter reichen. Außerdem steht es Kunden frei, individuelle Sonderformate zu bestellen. Als Preisbeispiel kostet ein Fine-Art-Druck auf Hahnemühle PhotoRag im Format 20 mal 30 lediglich 9,46 Euro plus Versand, Widerverkäufer erhalten gesonderte Konditionen.

STARKES FINISH

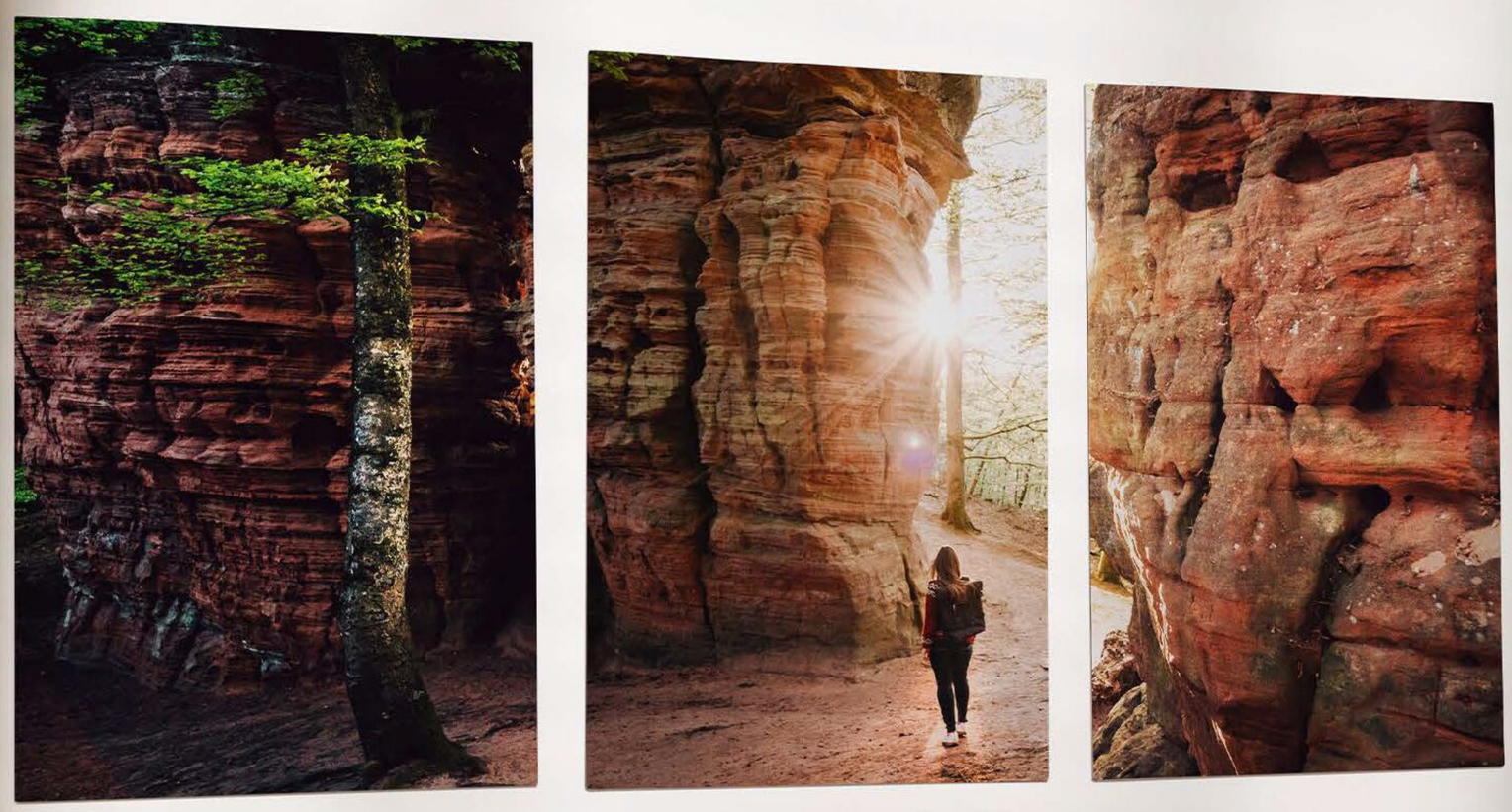
Was das Auge sieht, gelangt oft verfälscht aufs Papier. Tests von FOTO HITS offenbarten etwa, wie Kamerasensoren im Blau- oder Rotbereich schwächeln. Das Problem setzt sich bei Druckern fort, die die ganze Farbvielfalt aus vier Tinten mischen wollen. Dagegen bringt PixelfotoExpress sämtlich Nuancen in brillanten Farben auf Fine-Art-Papier.
Den Vorsprung vor anderen Anbietern erreicht der Spezialist, da er echte Primär- und Sonderfarbtinten verwendet. Problematisch sind oft ausgerechnet die wichtigen Hauttöne. Doch indem PixelfotoExpress etwa Rot als eigenständige Farbe druckt, statt es aus Magenta und weiteren Tinten zu mischen, kommen solche Nuancen bestens heraus. Auch bei anderen Motiven sorgt die Technik für klarere Farbtöne, deren deutlich bessere Differenzierung und eine höhere Leuchtkraft.
Der außergewöhnliche Service setzt sich bis zum Versand fort: Die Edeldrucke werden grundsätzlich plan versendet, also nicht gerollt. Daher bleibt ihre Papierstruktur makellos und sie können mühelos gerahmt werden. Wer ein solches Ergebnis anschaut, der sieht, was Handwerkskunst und Leidenschaft leisten.





Jeder Schritt bis zum Meisterwerk ist perfektioniert. Dies beginnt mit eigenen ICC-Profilen und setzt sich mit Spezialtinten fort, die jede Nuance etwa auf Hahnemühle-Papier bringen.

Experten betreuen die gesamte Produktion. Zudem beantworten sie fachkundig alle Fragen von Kundinnen und Kunden, damit sie Fine Art erhalten, die begeistert.



STIMMUNGS**BILD**

CEWE erwarb nicht nur in unseren Tests, sondern auch bei Kundinnen und Kunden einen exzellenten Ruf. Denn es bietet Fine Art auf hohem Niveau zu einem mäßigem Preis.

Wesentlich für jeden Fine-Art-Profi ist, dass sein Werk bestmöglich herauskommt. Das garantiert ein Gallery Print von CEWE mit UV-Direktdruck auf vier Millimeter dickes Acrylglas. Die resultierende Tiefenwirkung ist beeindruckend, ebenso die Abmessungen: Mit bis 100 mal 150 Zentimeter schenkt etwa ein Landschaftsmotiv jedem Wohnraum eine völlig neue Atmosphäre.

Eine Besonderheit stellen die Lightfarben von CEWE dar. Dabei handelt sich um hellere Versionen der Grundfarben Cyan, Magenta und Schwarz. Sie wirken reiner und geschlossener auf das Auge, weil verglichen mit Vollton-farben eine größere Tintenmenge aufgetragen werden kann, um die gleiche Farbdichte zu erreichen. Von den harmonischen Verläufen profitieren unter anderem Hauttöne.

Nach dem Druck eines Gallery Prints bringt CEWE eine flächendeckende Weißschicht auf die AluDibond-Trägerplatte auf. Dieser zusätzliche Aufwand ergibt einen weiteren Pluspunkt für anspruchsvolle Fotografen. Ein meisterhaftes Lichtbild entsteht aus zahlreichen Details, auf die ein Fotograf achtet. Gleiches gilt für die Herstellung eines Gallery Prints bei CEWE, weshalb sich beides bestens ergänzt.

AUGENWEIDE

Henri Cartier-Bresson sagte: „Ein gutes Foto ist ein Foto, auf das man länger als eine Sekunde schaut“. Damit der Blick eines Betrachters gern auf einem Bild verweilt, gibt es einige bewährte Extras. CEWE bietet sie alle:

- Gallery Prints setzen sich mit einem Holzrahmen von der Umgebung ab, der so einen eigenen Raum erschafft.
- Eine Schattenfuge schenkt Motiven zusätzlich zum Acrylglas mehr Tiefenwirkung. Außerdem schafft sie an der Wand einen klar abgegrenzten Bildraum.

Ein Schattenfugenrahmen besteht aus vier Leisten, die erstens über das Motiv herausragen und zweitens etwas Abstand zu ihm halten. So werfen sie einen Schatten darauf, weshalb es fast zu „schweben“ scheint. Da eine Schattenfuge zudem den Blick aufs Zentrum – also das Foto – lenkt, schenkt sie ihm die gebührende Aufmerksamkeit. Alle Gallery Prints werden in edlem Schwarz eingerahmt.

Architektur- oder Landschaftsaufnahmen etwa entfalten mit einem Schattenfugenrahmen eine starke Wirkung. Denn sie enthalten ohnehin oft freie Flächen, die mit seiner Unterstützung eine dritte Dimension erhalten.

GALLERY PRINT

Preis: ab 29,99 €
Größe: 20 × 20 bis 100 × 150 cm Extras: Mehrteiler, millimetergenaue Wunschformate, 3 Aufhängesysteme
Optional: Holzrahmen in acht Formaten, Schattenfugenrahmen
Web: cewe.de

Hängt das Bild ohne Abstand an der Wand, kann die Luft dahinter nicht zirkulieren. Unter Umständen bildet sich eine feuchte Stelle, schlimmstenfalls wird das Kunstwerk stockfleckig. Auch für dieses Problem hat CEWE sogar drei Lösungen. Wahlweise kann man ein Schraub-, ein flexibles Klemm- oder ein Aluminium-Hängesystem nutzen, die zudem einen schönen Schwebeeffekt erzeugen.

HARMONISCH

Je nachdem, wie man Wandbilder hängt, verändern sie ein Zimmer. Ein großer Solitär etwa imponiert im Wohnraum oder einer Arztpraxis. Dagegen kann man Kleinformate so arrangieren, dass sie als fallende Linie die Atmosphäre auflockern. Weitere Vorschläge sind:

- Gallery Prints mit verschiedenen Größen richtet man etwa an der Unterkante aus. Malerkrepp ist ein bewährtes Hilfsmittel, um diese an der Wand zu markieren.
- Bei unterschiedlichen Formaten harmonisieren gleiche Abstände das Gesamtbild. Hierbei hilft ein einfacher Holzkeil.
- Damit die Zusammenstellung nicht beliebig anmutet, dienen ähnliche Motiv- oder Rahmenfarben als verbindendes Element.
- Bei der Hängung beginnt man mit dem größten Foto, das den Fixpunkt bildet. Um ihn kreisen gewissermaßen die Kleinformate.

Landschafts- und Architekturaufnahmen gewinnen etwa als Dreiteiler an Wirkung. Denn die Aufteilung nimmt die visuelle Wucht heraus und wirkt gewinnender fürs Auge.

Außergewöhnliche Varianten sind ein klassischer Dreiteiler (Triptychon) oder sogar weitere Segmente. Bei der Bestellung online oder mit der CEWE Fotowelt Software kann man ein einzelnes Motiv in zwei bis sechs Teile trennen. Die Idee funktioniert besonders gut bei klar strukturierten Landschafts- oder Architekturaufnahmen, die so – vergleichbar mit der Musik – etwa einen schönen Dreiklang erzeugen. Wer also ein Lieblingsmotiv noch edler und sensationeller machen will – CEWE bietet sämtliche Möglichkeiten.

Ein Schattenfugenrahmen hält etwa raumgreifende Motive und Collagen visuell zusammen. Zudem erhält das Gesamtkunstwerk durch den Effekt mehr Tiefe.

FOTOJUWELEN

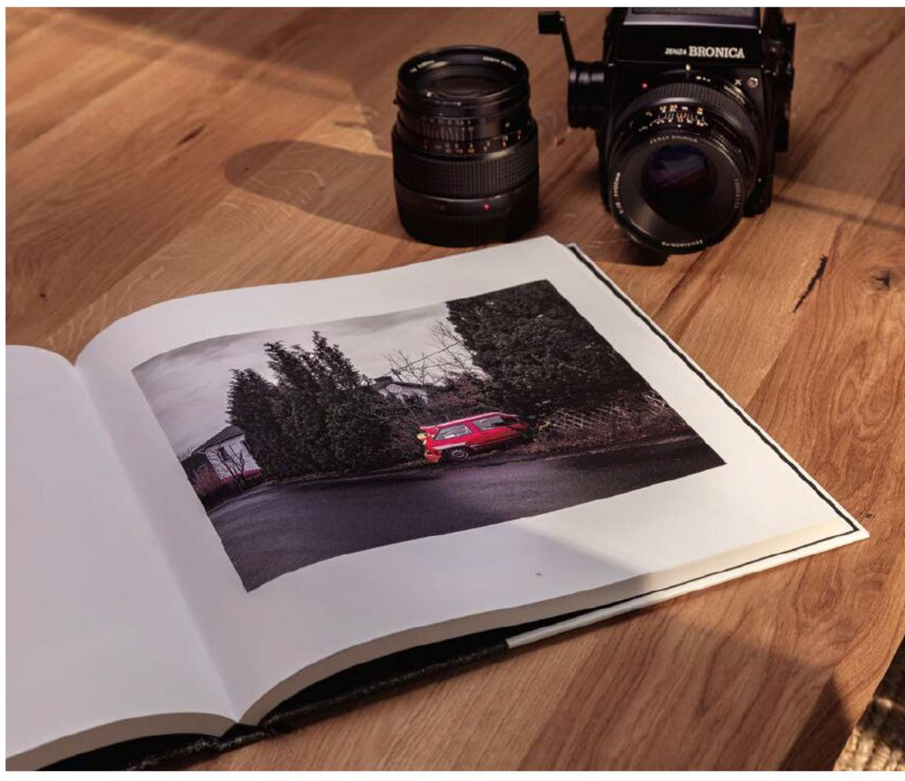
Kann man Perfektes noch besser machen? Immerhin räumt WhiteWall mit seinen Fine-Art-Produkten regelmäßig Preise ab, ob bei FOTO HITS oder der TIPA. Es geht, wie der Anbieter mit einigen Feinheiten beweist.

Jedes Juwel benötigt einen Feinschliff, das gilt auch für die eigenen Fotos. WhiteWall bildet hier eine Klasse für sich. Der Anbieter kann sogar darauf verzichten, seine Produkte mit Marketing-Sprech aufzupolieren: Das exquisite Fotobuch mit Fine-Art-Papieren, Einbandprägung, Leimbindung mit Kapitalband und ausgewähltem Vorsatzpapier heißt schlicht „Bildband“.

Trotz dieser Bescheidenheit verdiente sich der Edeldruck die Note „Exzellent“ in unserem großen Test in FOTO HITS 6/2024. Ein Auszug aus der Analyse hebt hervor: „Der bedruckte Textilumschlag überzeugt auf ganzer Linie. [...] Auch sehr helle Tonwerte mit feinen Abstufungen gibt das Druckverfahren gut wieder.“ Neben der Ausgabequalität erfreut WhiteWall mit einigen Extras und einer Neuheit.

Liebhaber der Fine Art können zwischen vielen Premiummerkmalen auswählen. Man sollte ein Buch niemals nach seinem Umschlag beurteilen? Der Service von WhiteWall überzeugt vom Gegenteil: Passend zum hohen Anspruch kommt das Ergebnis in einem halb-transparenten Schutzumschlag. Wenn man das Werk herauszieht, überrascht es zudem mit der veredelten Titelschrift und dem Vorsatzpapier.

- Für die Titelschrift zur Auswahl stehen die Farben Gold, Silber und Roségold sowie ein transparenter Effektlack, der erhaben und damit fühlbar aufgebracht ist.
- Neu ist die Option, die Vorsatzseiten in 36 Farben individuell zu gestalten.



Mehr als ein Fotobuch: der WhiteWall Bildband.

BLICKFANG

Schon das Cover stimmt auf den Inhalt des Bildbands ein. Die Variante in Roségold könnte man mit „Creme“ für das Vorsatzpapier weiterführen, was den hohen Anspruch beispielsweise von Nude-Fotografien unterstreicht. Salbeigrün und Sand wären ein Vorschlag für Naturaufnahmen oder ein kräftiges Pink für experimentelle Aufnahmen.
Die gewählte Farbe übernimmt die Software automatisch für beide Vorsatzseiten vorn und hinten im Bildband sowie für die Innenseiten des Hardcovers. Dieser farbliche Rahmen sorgt für ein harmonisches Gesamtbild.
Die Desktop-Software unterstützt beim Layout. Dabei stehen zwei Möglichkeiten bereit: ein automatischer Layoutvorschlag oder die manuelle Gestaltung. Eine Vorschau zeigt an, wie der fertige Bildband wirkt. Als einer der wenigen Hersteller bietet Whitewall seinen Kunden ICC-Profile für den Softproof an kalibrierten Monitoren an. So kann jeder Kunde sicher sein, dass er später in einem makellosen Bildband blättert.

GLANZ FÜR DIE WAND

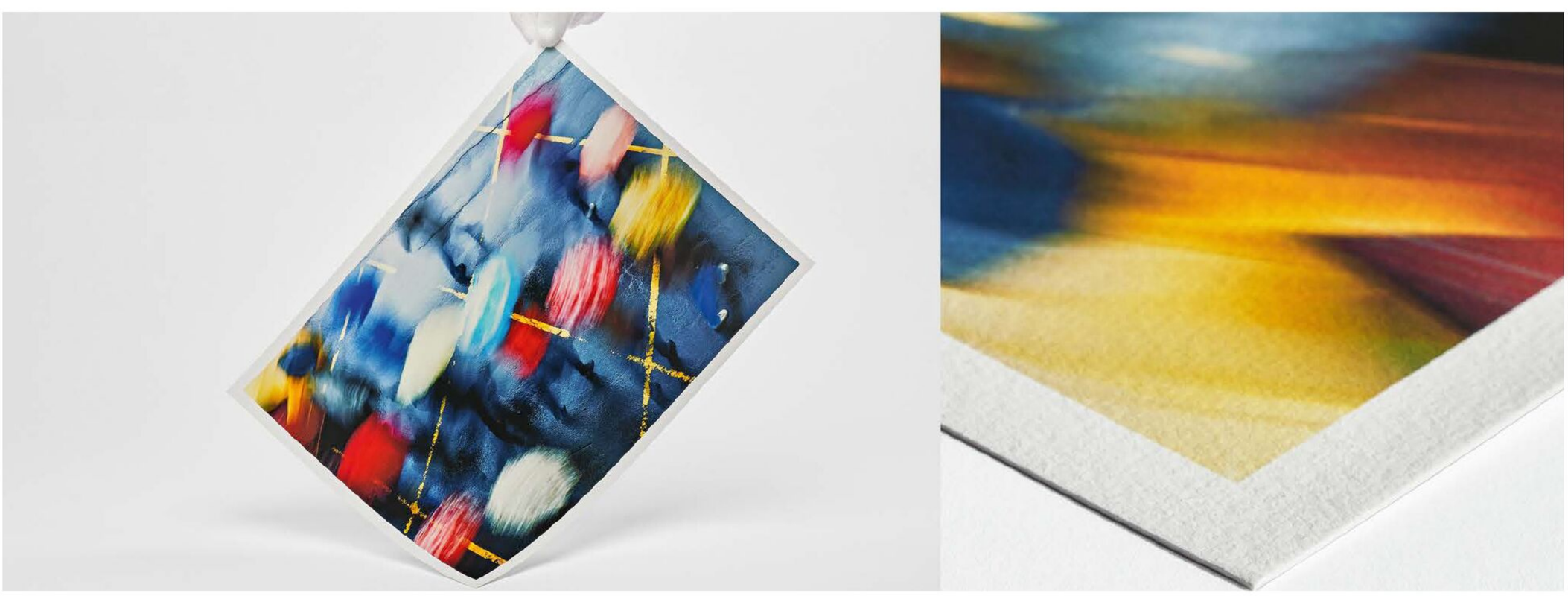
Ein Meisterwerk verdient einen dauerhaften Platz an der Wand. Damit es auch dauerhaft beeindruckt, kann man es mit vielen Raffinessen hervorheben. Einen glänzenden Auftritt etwa garantiert die Kaschierung hinter Acrylglas, die durch weitere Extras gewinnt. Auch sie nahm FOTO HITS unter die Lupe (in der Tat unter einen Fadenzähler), und vergab in Ausgabe 10/2025 die Note „Exzellent“.

Stimmt man das Vorsatzpapier auf das Cover, die Titelschrift und die Motive ab, dann ergibt sich ein harmonisches Gesamtkunstwerk.

Jedes Motiv wird auf Wunsch auf Fine-Art-Papier gedruckt. Die richtige Wahl entscheidet, darüber, ob ein Motiv perfekt in Szene gesetzt wird. Drei Hauptkategorien erleichtern die Entscheidung: matte oder glänzende Papiere ohne deutliche Struktur, glänzende Papiere mit Struktur und matte Papiere mit Struktur.
Dazu gesellen sich der sogenannte Ultra-HD-Druck, diverse Rahmen und Glasstärken sowie beim Masterprint riesige Abmessungen bis fünf mal 2,4 Meter. Um sie zu erzielen, entwickelten WhiteWall-Ingenieure maßgeblich selbst ein Drucksystem, das auch große Luxusbilder an einem Stück auf Papier bringt.

LUFT ZUM ATMEN

Zwei Veredelungen lenken den Blick auf das Fotomotiv: der Rahmen und ein Passepartout. Wenn die Abstände zu gering ausfallen, kann ein Motiv sich nicht entfalten.
Anders bei WhiteWall: Ein hochwertiger Fotodruck bekommt einen Weißrand, der dem Meisterwerk ausreichend Raum lässt. Die Papiere Hahnemühle William Turner und Hahnemühle Photo Rag etwa erhalten stets mindestens einen Zentimeter Weißrand, was zudem saubere Schnittkanten gewährleistet. Denn ein Kunstwerk besteht immer aus der Summe seiner Details – hier sind alle vorhanden.



Ein Weißrand bei Fine-Art-Papieren schenkt Motiven mehr Freiraum, um zu wirken, wie das Beispiel auf der linken Seite oben zeigt.

GUTER AUSBLICK

Wer Fine Art erschafft, schaut genauer hin als andere Fotografen. Doch was, wenn der Blick trügt, und man etwa verfälschte Farben sieht? Ein verlässliches Zusammenspiel von Monitor und Farbkalibrierung gibt Sicherheit.

Ein Monitor gehört zum Handwerkszeug eines Fotografen wie seine Kamera. Denn er ist insbesondere bei der Nachbearbeitung die wichtigste Schnittstelle zwischen Mensch und Computer. Ein taugliches Gerät sollte vier Bedingungen erfüllen:

- ein großes Format
- und eine hohe Auflösung.
- Er muss großen Farbraum abdecken,
- aktuelle Anschlüsse besitzen (Foto: HDMI, Video: DisplayPort oder sogar SDI)
- und Hardware-kalibrierbar sein.

Eine komfortable Bildbearbeitung beginnt bei Monitoren mit einer Diagonalen ab 24 Zoll, großzügiger darf man mit 32 Zoll rechnen. In der Anfangsgröße gibt es sie schon ab zirka 200 Euro, doch entscheiden weitere Kriterien. Zudem sollte eine brauchbare Ansicht mindestens die Full-HD-Auflösung von 1.920 mal 1.080 Pixel darstellen können, Auflösungen ab 3.840 mal 2.160 Pixel und höher sind sinnvoll. Ein großer Farbumfang ermöglicht es, sRGB-Daten zu 100 Prozent und den AdobeRGB-Farbraum zu etwa 99 Prozent abzudecken. Spitzenmodelle sind außerdem Hardware-kalibrierbar. Das bedeutet, dass nicht die Grafikkarte „manipuliert“ wird, damit sie Farben hin zum Soll-Wert verschiebt. Stattdessen wird wirklich die Hardware optimal ausgerichtet.

Der **Eizo ColorEdge CS2740** erfüllt alle Bedingungen. Er punktet durch hochwertige Technik und sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis (mittlerweile um 1.350 Euro). Der Wide-Gamut-LCD löst mit 3.840 mal 2.160 Pixel bei einer Bilddiagonalen von etwa 69 Zentimetern auf. Ein eigener EIZO-Mikrochip steuert eine präzise und einheitliche Farbwiedergabe sogar mit einer Farbtiefe von zehn Bit.

Seine Hardware-Kalibrierung bestimmt die Helligkeit, Gamma und Weißpunkt ganz genau. Dies übernimmt eine Look-up-Table (LUT) mit 16 Bit, Standard sind meist nur zehn Bit. Diese erstellen unter anderem die Spyder-Systeme von Datacolor in wenigen Minuten.

SICHER INS FINISH

Das Wort 16-Bit-Look-up-Table mag kompliziert klingen. Doch ein Online-Workshop von Datacolor erläutert anschaulich, wie's geht. Die maßgebliche Folge 5 ist auf der Website eizo.de/colourclass-lofoten gratis abrufbar.

Das hierbei eingesetzte Messgerät der Spyder-Serie erfuhr im Ende 2025 einen gewaltigen Entwicklungsschub. Der **Datacolor SpyderPro** bietet nun erweiterte Funktionen für das Farbmanagement:

- 3D-LUT-Export: Ein 3D-Lut korrigiert Farben besonders exakt. Man kann es in einem Standardformat sichern und in anderen Programmen oder Geräten verwenden. Dies wiederum ermöglicht konsistente Farbgestaltung und schnelle Vorschauen.
- Kalibrierung von OLED-Displays: Diese Monitore geben Farben und Tonwerte sehr reichhaltig wieder. Diese Funktion holt das Optimum aus ihnen heraus.
- Device Preview für mobile Endgeräte: Damit richtet sich das System an professionelle Foto- und Videografen, die auch unterwegs eine konsistente Farbdarstellung wollen.

Diese Präzision bildet die Basis, um eigene Fotos in der digitalen Dunkelkammer zu entwickeln. Zudem lässt sich in Adobe Photoshop oder GIMP ein Softproof durchführen, der das Druckergebnis auf einem bestimmten Papier vorhersagt. So entsteht am Ende Fine Art, die jeder stolz präsentieren kann und will.

Deutschlands schnellstes Fotomagazin.

Kostenlos für alle Foto-Fans!

Jeden zweiten Mittwoch neu. Immer kostenlos.

Jetzt gratis lesen: **www.photo-weekly.de**

BAYERNS WILDE MOORE

INTERVIEW CHRISTOPHER MEYER

Natürliche Landschaften, fantastische Motive und eine große Artenvielfalt finden Christopher Meyer und seine Kollegen direkt vor ihrer Haustüre. Wir sprechen mit ihm über ihr Buch „Bayerns wilde Moore“.

Interview: Sarah Alexandra Fechler

Foto: Christopher Meyer

Foto: Christopher Meyer

FOTOHITS: Hallo Christopher Meyer! Du hast gemeinsam mit anderen Fotografen kürzlich das Buch „Bayerns wilde Moore" herausgebracht. Möchtest Du uns das Projekt kurz vorstellen?

Meyer: Sehr gerne. Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis und freuen uns, die Magie der Moore weitergeben zu können.

FOTOHITS: Das Projekt hast Du nicht allein umgesetzt – wer hat mit Dir daran gearbeitet?

Meyer: Mir war es wichtig, eine Gruppe von Fotografen zusammenzubringen, die unterschiedliche Ansätze in der Naturfotografie verfolgen. So haben wir mit Ulrike Eisemann eine talentierte Landschaftsfotografin mit einem Hang zu stimmungsvollen Nebelbildern und detailreichen Pflanzenaufnahmen an Bord. Niklas Banowski ist Biologe und exzellenter Kenner von Schlangen, Amphibien und der Unterwasserwelt. Konrad Wothe bringt Erfahrung aus Jahrzehnten der Naturfotografie mit – er steuerte nicht nur Dias aus den 1970er- und 1980er-Jahren bei, sondern macht auch einzigartige Aufnahmen fliegender Schmetterlinge und tanzender Vögel. Michael Neukum wiederum bringt viel Geduld mit und sitzt stundenlang im Ansitz, um seltene Arten wie Kranich, Hirsch oder Fischadler zu fotografieren. Ich selbst verliebe mich gerne in Details, Strukturen und kleine Motive im Moor. So entsteht eine einzigartige Vielfalt an Bildern. Außerdem sind wir als Gruppe organisatorisch deutlich stärker. Es war eine tolle, wenn auch nicht immer leichte Zusammenarbeit.

FOTOHITS: Wie habt Ihr Euch gefunden? Woher kennt Ihr Euch?

Meyer: Wir sind alle Teil der renommierten Gesellschaft für Naturfotografie e. V. (GDT) und kennen uns aus der Regionalgruppe 15 München–Südbayern. Wir waren bereits gemein-

Foto: Christopher Meyer

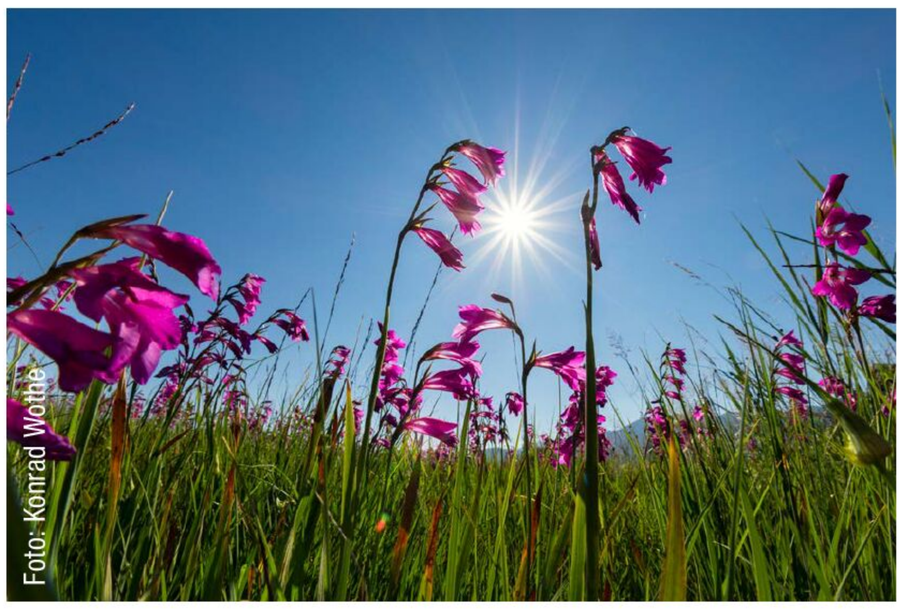


Foto: Konrad Wothe

Foto: Michael Neukum

sam auf Exkursionen, haben Vorträge gehalten und treffen uns regelmäßig zum Austausch mit anderen Fotografen.

FOTOHITS: Was war Dein Projektbereich? Gab es einen Ort oder ein Thema, das Du hauptsächlich fotografisch begleitet hast?

Meyer: Ich habe viele Bilder beigesteuert, aber vor allem gemeinsam mit Niklas Banowski die Organisation übernommen. Ein solches Projekt bringt viel Arbeit mit sich: einen Verlag gewinnen, Verträge schließen, Sponsoren für die Ausstellung finden und schließlich die Vermarktung. Wir haben uns nicht nach Gebieten, sondern nach fotografischen Schwerpunkten wie Tier-, Landschafts- und Makrofotografie aufgeteilt. So konnte jeder seine Stärken bestmöglich einbringen.

FOTOHITS: Warum habt Ihr Euch gerade jetzt mit den Mooren in Bayern beschäftigt?

Meyer: Im Alpenvorland, im Bayerischen Wald und in der Rhön kommt man an Mooren kaum vorbei. Sie sind für uns Teil der Heimat und Teil der Natur. Zudem sind Moore fotografisch äußerst spannend: Nebelstimmungen, seltene Tiere und Pflanzen wie Kreuzotter, Orchideen oder Schmetterlinge – und nicht zuletzt ihre enorme Bedeutung für den Klimaschutz. Nur noch ein kleiner Teil aller Moore befindet sich in einem naturnahen Zustand. Uns war es außerdem wichtig, Landwirten, Ehrenamtlichen und vielen anderen eine Stimme zu geben, die sich für den Erhalt der Kulturlandschaft und der Moore einsetzen.

FOTOHITS: Wie lange wart Ihr für das Projekt unterwegs? Und wie lange Du im Speziellen?

Meyer: Wir haben erste Gespräche zum Projekt bereits vor drei Jahren geführt, die meisten Bilder entstanden in den letzten zwei Jahren. Ich war natürlich seit der ersten Minu-

ZUR PERSON

Christopher Meyer entdeckt während seines Studiums der Landschaftsökologie die Naturfotografie. Sein Schwerpunkt liegt auf einer kreativen Auseinandersetzung mit Landschaft und Natur. Er lebt in München, arbeitet im Naturschutz und leitet die GDT-Regionalgruppe 15.
www.chrismeyerphoto.de

Foto: Christopher Meyer

te an Bord und habe bereits vor dem Projekt gern in unseren Mooren fotografiert.

FOTOHITS: Habt Ihr auch Buchgestaltung und Finanzierung selbst übernommen? Oder gab es Unterstützung?

Meyer: Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Tecklenborg Verlag, der das Layout und die gesamte Produktion übernommen hat. Für unsere Ausstellung konnten wir zudem Unterstützung der Heinz Sielmann Stiftung und der Bayerischen Staatsforsten gewinnen.

„Ich genieße jeden Moment im Moor. Besonders liebe ich es im Spätsommer & Herbst dort zu sein.“

FOTOHITS: Was genau verbindet Dich mit den bayerischen Mooren?

Meyer: Ich bin als Landschaftsökologe beruflich viel in Mooren unterwegs. Und schon als Jugendlicher hat mich meine Begeisterung für Schmetterlinge in die Moore meiner Heimat geführt.

FOTOHITS: Gibt es besondere Momente für Dich im Moor?

Meyer: Ich genieße jeden Moment im Moor. Besonders liebe ich den Spätsommer und Herbst, wenn der Nebel aufzieht und die morgendliche Sonne in langen Strahlen durch die Landschaft bricht.

FOTOHITS: Gibt es ein bestimmtes Moor oder Hochmoor, das Dir besonders am Herzen liegt? Warum?

Meyer: Meine besonderen Geheimtipps verrate ich natürlich nicht. Aber ein Besuch im Murnauer Moos lohnt sich immer.

FOTOHITS: Mit welcher Ausrüstung hast Du für das Projekt fotografiert?

Foto: Christopher Meyer

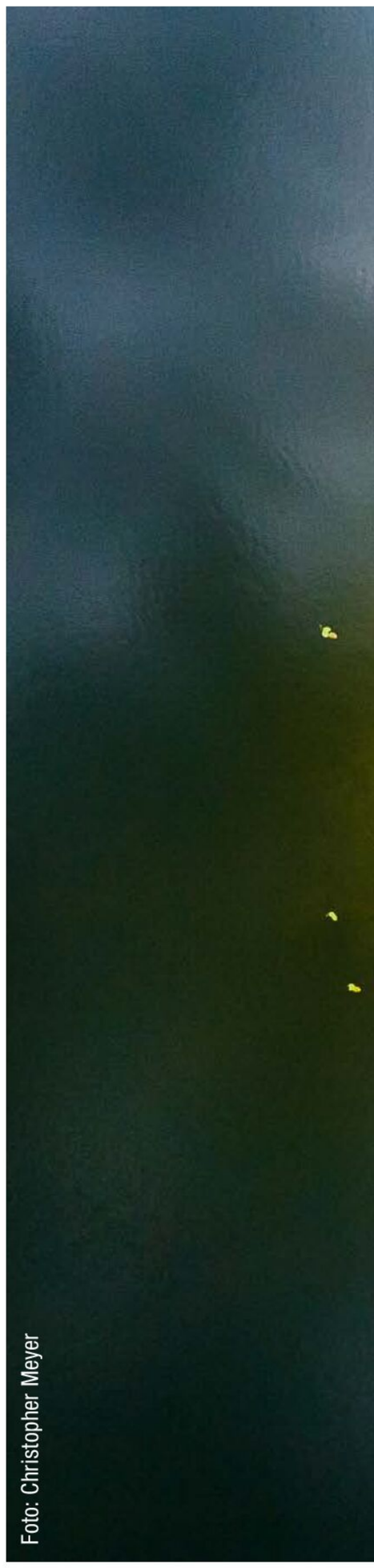


Foto: Christopher Meyer

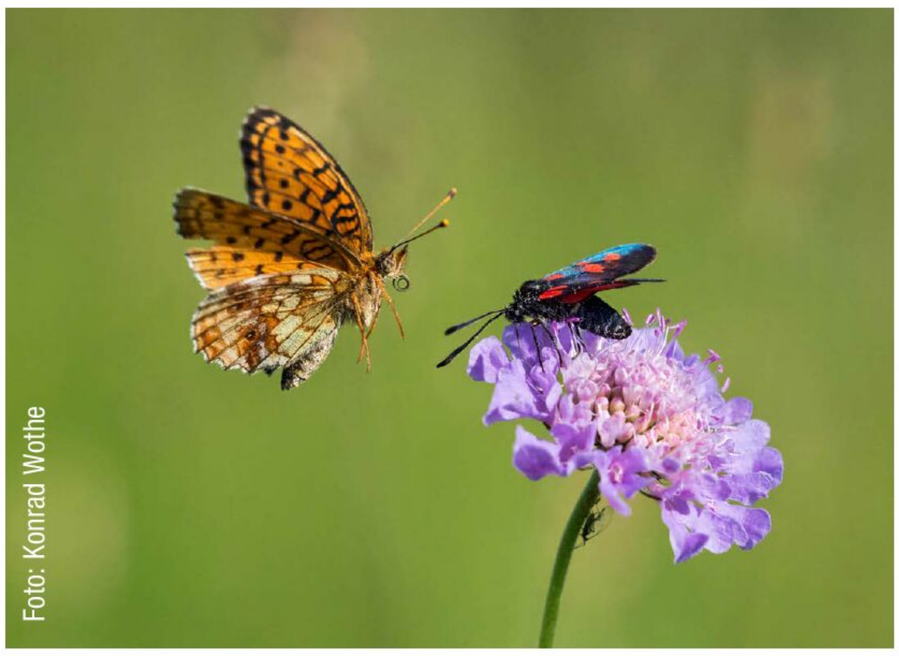


Foto: Konrad Wothe

Foto: Christopher Meyer

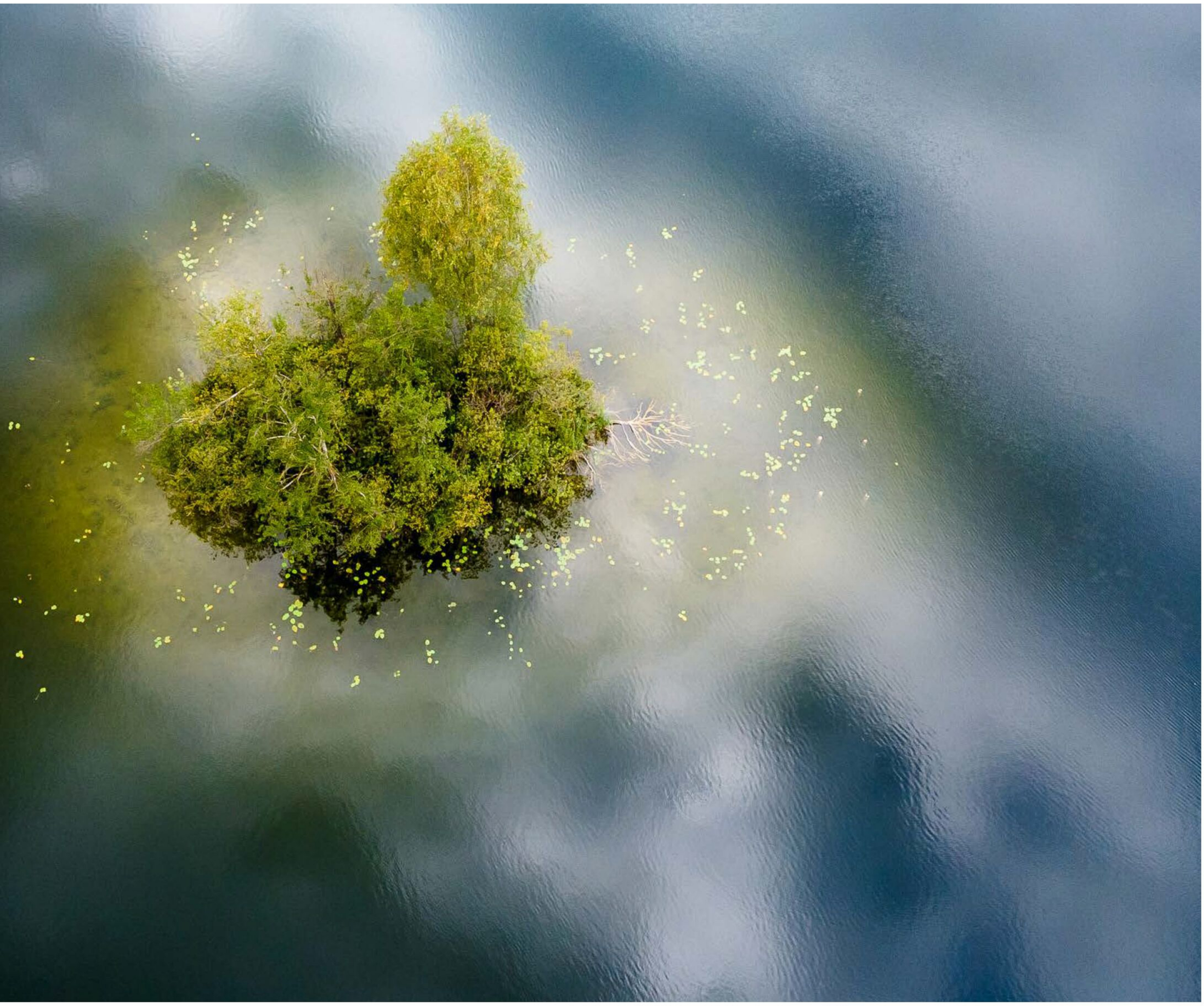
Meyer: Ich selbst bin Canon-Fotograf und nutze die Canon R6 I und II. Besonders gern arbeite ich mit dem Canon RF 100–500 mm, weil ich damit sehr flexibel reagieren kann. Das Canon RF 100 mm Makro ist für Schmetterlings- und Detailaufnahmen ständig im Einsatz. Klassiker wie das Canon RF 50 mm und das Canon RF 24–105 mm gehören ebenfalls in meinen Fotorucksack.
Als selbstständiger Landschaftsökologe nutze ich meine Drohnen häufig beruflich – zuerst die DJI Mavic Air 2, inzwischen die DJI Mavic 3. So konnte ich sie auch für besondere Mooraufnahmen einsetzen. Dafür war allerdings fast immer eine behördliche Genehmigung nötig, da viele Moore Naturschutz- oder N2000-Gebiet sind.

FOTOHITS: Hast Du ein Lieblingsobjektiv für Deine Arbeit als Fotograf? Und ist es das gleiche, dass Du auch ständig nutzt?

Meyer: Ich bleibe gerne flexibel und nutze daher häufig und gerne das RF 100-500 mm an meiner Canon R6.

FOTOHITS: Was kannst Du Fotografen raten, die in Mooren fotografieren wollen? Gibt es interessante Beobachtungspunkte – oder sollte man sich zugunsten der Natur lieber fernhalten?

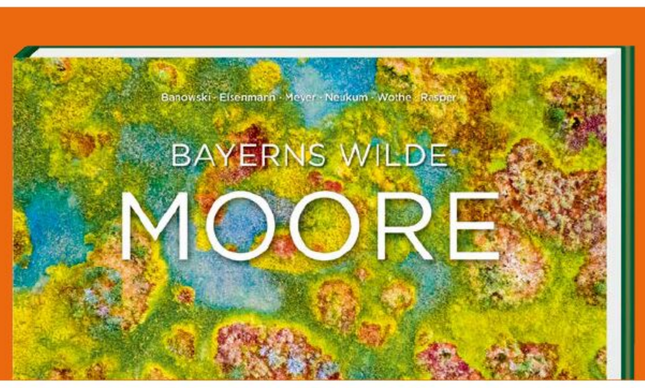
Meyer: Es gibt viele Betretungsregeln und -gebote in zahlreichen Mooren zum Schutz von unter anderem Wiesenbrütern und trittempfindlichen Lebensräumen. Aber es gibt zahlreiche Naturbeobachtungsmöglichkeiten im Schwarzen Moor, im Murnauer Moos, im Schwäbischen Donaumoos, am Chiemsee oder im Bay-



erischen Wald. Dort sind vielerorts Wanderwege, Aussichtstürme oder sogar Bohlenwege ausgeschildert. Wichtig ist es, die richtigen Stimmungen mit Nebel, Raureif oder der Blütezeit etwa von Orchideen im Juni abzupassen.

FOTOHITS: An wen genau richtet sich „Bayerns wilde Moore“?

Meyer: Alle Naturliebhaber werden das Buch genießen, aber auch die informativen und teils philosophischen Texte werden die Leserinnen und Leser begeistern. Außerdem wollen wir mit den bunten, vielfältigen und einzigartigen Bildern Jugendliche und Kinder für die Magie der Moore begeistern. Denn wie der bekannte Spruch doch lautet: Was man nicht kennt, das schützt man nicht.



BUCH-TIPP
Bayerns wilde Moore von Banowski, Eisenmann, Meyer, Neukum, Wothe, Rasper
176 Seiten, 206 lackierte Abbildungen, Gebunden, 30 × 24 cm, 34,50 Euro
www.tecklenborg-verlag.de

MEHR RESERVEN FÜR FOTO UND VIDEO

Die EOS R6 Mark III richtet sich an Fotografen und Filmer, die Wert auf Tempo und Vielseitigkeit legen. Ein neuer 32-Megapixel-Sensor, bis zu 40 B/s, CFexpress-Unterstützung und ausgebaute Videooptionen sind die Merkmale der neuen Generation.

Text und Fotos: Thomas Probst

Mit der EOS R6 Mark III präsentiert Canon die nächste Evolutionsstufe seiner vielseitigen Vollformat-R6-Serie, die sich gleichermaßen an ambitionierte Fotoenthusiasten und professionelle Anwender in der Event- und Reportagefotografie richtet. Bereits die Vorgängerin R6 Mark II etablierte sich durch ihre hohe Serienbildgeschwindigkeit bei zugleich moderater Auflösung und guten Videofunktionen als zuverlässige Allrounderin. Die neue Generation setzt nun gezielt dort an, wo im professionellen Alltag zusätzliche Auflösungsreserven gefragt sind, ohne das bewährte Grundkonzept über Bord zu werfen.

NEUES HERZSTÜCK IM VERTRAUTEN GEHÄUSE

Äußerlich bleibt Canon der Linie der R6-Serie treu. Abmessungen und Gehäuseform entsprechen dem Vorgängermodell. Das Gewicht steigt nur minimal. In der Hand fühlt sich die EOS R6 Mark III sofort vertraut an. Der ausgeprägte Griff liegt gut in der Hand und erlaubt auch längere Einsätze mit schwereren Objektiven oder das einhändige Arbeiten, wie es bei Reportagen häufig vorkommt. Das gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtete Gehäuse unterstreicht den professionellen Anspruch und macht die Kamera robust genug für den Einsatz bei wechselnden Wetterbedingungen. Im Inneren der Kamera arbeitet ein neu entwickelter Vollformatsensor mit 32,5 Megapixeln. Damit hebt Canon die Auflösung gegenüber der Vorgängerin mit 24 Megapixeln leicht

an, ohne dabei eine der Stärken der R6-Serie – die hohe Serienbildgeschwindigkeit – zu vernachlässigen. Durch die höhere Auflösung gewinnen Fotografen unter anderem zusätzlichen Spielraum für nachträgliche Bildzuschnitte.

SCHNELLIGKEIT BLEIBT EINE KERNKOMPETENZ

Ein zentrales Merkmal der R6-Reihe war stets das hohe Tempo. Dieser Vorteil bleibt auch bei der Mark III erhalten. Serienaufnahmen mit bis zu 40 Bildern pro Sekunde sind weiterhin möglich – und das bei voller Auflösung mit jetzt 32,5 Megapixel und kontinuierlicher Schärfenachführung. Das ist besonders für Sport-, Event- oder Reportagefotografen ein wichtiges Argument, denn schnelle Bewegungsabläufe lassen sich so leichter einfangen.

Einen wesentlichen Beitrag zur hohen Arbeitsgeschwindigkeit leistet die neue Speicherarchitektur der EOS R6 Mark III. Canon ersetzt einen der beiden SD-Kartenschächte der Vorgängerin durch einen CFexpress-Kartenslot vom Typ B und kombiniert diesen mit einem vergrößerten Pufferspeicher. Dadurch kann die Kamera ihre hohe Serienbildgeschwindigkeit auch in längeren Folgen ausspielen. In Verbindung mit einer CFexpress-Karte sind bei 40 Aufnahmen pro Sekunde bis zu 150 Raw-Aufnahmen in Folge möglich. Fotografiert man im JPEG-Format, lassen sich sogar bis zu 330 Bilder am Stück speichern – sowohl mit CFexpress- als auch mit SD-Karte. Die hohe Schreibgeschwindigkeit der CFexpress-Karte ist zudem erforderlich, um die bei der EOS R6 Mark III ebenfalls gesteigerte Videoauflösung von bis zu 7K-Raw mit 60p zu ermöglichen.

AF MIT PERSONEN-REGISTRIERUNG

Damit das hohe Tempo der EOS R6 Mark III im Alltag kontrollierbar bleibt, spielt das Autofokussystem eine wichtige Rolle. Canon setzt auch bei diesem Modell auf eine KI-gestützte Objekterkennung, die Menschen, Tiere und Fahrzeuge identifiziert und im Servo-AF-Modus kontinuierlich verfolgt. Neben Augen, Gesichtern und Köpfen erkennt die Kamera bei Personen auch den gesamten Körper. Das erleichtert die Nachführung vor allem in unübersichtlichen Situationen.

Neu hinzu kommt die Möglichkeit, bis zu zehn Personen gezielt zu registrieren. Diese Funktion stammt aus den höher positionierten Modellen EOS R1 und EOS R5 Mark II und ist nun auch in der R6-Serie verfügbar. Die Registrierung kann entweder direkt über neu aufgenommene Porträts oder über bereits auf der Speicherkarte vorhandene Bilder der Personen erfolgen. Anschließend werden die hinterlegten Personen von der Kamera bei der Motiverkennung bevorzugt erfasst. In der Praxis kann das vor allem bei wiederkehrenden Motiven von Vorteil sein – etwa bei Hochzeiten, Reportagen oder Events, bei denen bestimmte Personen im Fokus stehen sollen. So lässt sich beispielsweise sicherstellen, dass der Autofokus auch dann auf dem Brautpaar bleibt, wenn weitere Menschen ins Bild treten oder ein Gruppenbild fotografiert wird.

In der Praxis hat die Registrierung und Priorisierung in vielen Situationen gut funktioniert, aber auch ihre Grenzen aufgezeigt. Leider wollte die Registrierung ausgerechnet bei mir als Autor und Tester mit Bart und Brille auch nach meh-

Canon tauscht in der R6 Mark III einen der beiden SD-Kartenschächte der Mark II gegen einen Schacht für CFexpress-Karten.

Bei ISO 3.200 bleiben viele Details erhalten. Diese Makroaufnahme wurde mit dem EF-EOS-R-Adapter und dem angesetzten EF 100 mm f/2,8 L Macro IS USM fotografiert.

1 Beim elektronischen Sucher (EVF) bleibt alles beim Alten. Die Canon EOS R6 Mark III ist weiterhin mit dem EVF der älteren Mark II ausgestattet, der mit 3.690.000 Bildpunkten auflöst.

2 Auch beim Display gibt es keine Neuerungen. Canon bleibt beim zur Seite schwenkbaren und nach oben sowie unten neigbaren 3,0-Zoll-Display mit 1.620.000 Bildpunkten der Vorgängerin.

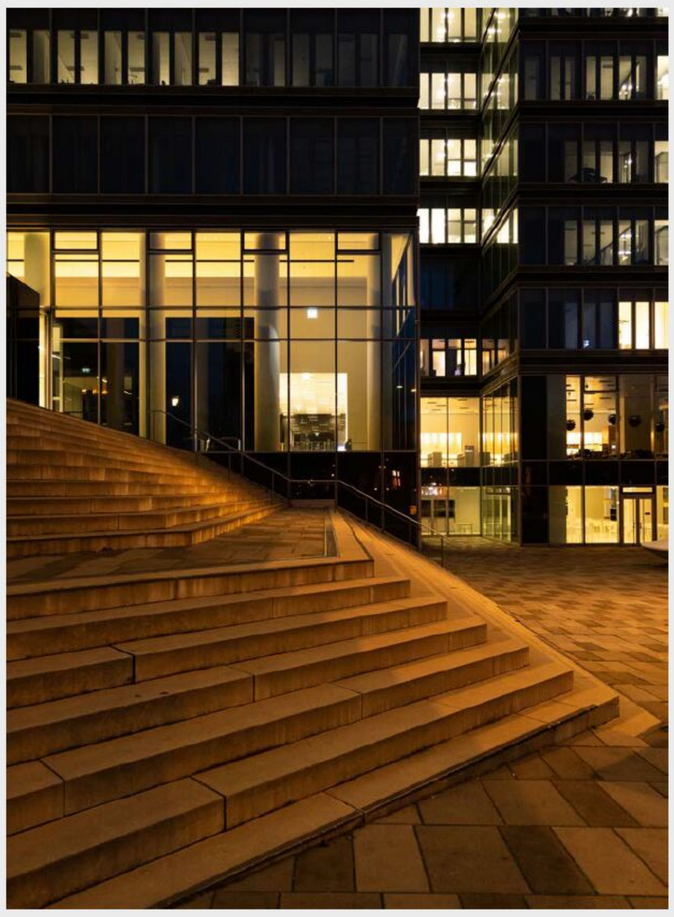
3 Der neu entwickelte Vollformatsensor löst mit effektiv 32,5 Megapixel auf. Er ist für eine sensorbasierte Bildstabilisierung (IBIS) beweglich gelagert und soll mit einem ebenfalls stabilisierten Objektiv um bis zu 8,5 Blendenstufen längere Belichtungszeiten ermöglichen.

4 Die Hybridkamera eignet sich mit vielen Funktionen für professionelle Foto- und Videoproduktionen. Mit diesem Schalter kann zwischen beiden Modi gewechselt werden.

5 Über den Multifunktions-Zubehörschuh der Canon EOS R6 Mark III kann externes Zubehör – wie beispielsweise Videomikrofone – mit Strom über die Kamera versorgt werden.

6 Wer seine Fotos zeitnah mit anderen teilen möchte (zum Beispiel über Social Media), kann die Bluetooth-Übertragung zu Smartphones direkt über die „M-Fn"-Taste in der Bildwiedergabe starten.

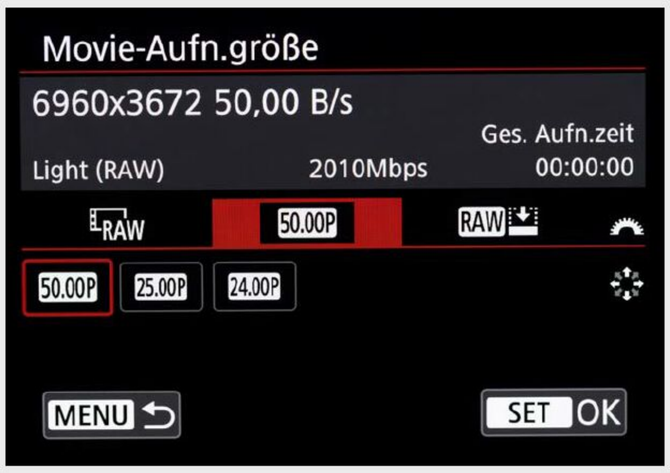
BILDQUALITÄT IM PRAXISTEST



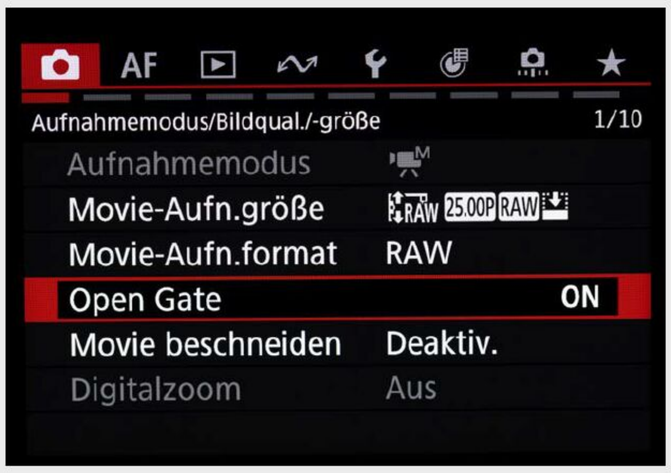
Mit der EOS R6 Mark III setzt Canon auf einen neu entwickelten Vollformatsensor mit 32,5 Megapixel und erhöht damit die Auflösung im Vergleich zum 24-Megapixel-Vorgängermodell. In der Praxis macht sich das vor allem durch feinere Details und größere Reserven für nachträgliche Bildzuschnitte bemerkbar. Das ist ein nützlicher Vorteil für Reportage-, Event- und Sportfotografen, die ihre Bildgestaltung bei dynamischen Motiven nicht immer direkt bei der Aufnahme perfekt wählen können. Bei niedrigen ISO-Werten liefert die Kamera Bilder mit hoher Kantenschärfe. Auffällig ist dabei, wie konstant das Schärfeniveau an Kanten bis einschließlich ISO 6.400 erhalten bleibt. Auch im Hinblick auf die Detailtreue können die Bildergebnisse der EOS R6 Mark III bei steigender Empfindlichkeit überzeugen. Feine Details bleiben bis in höhere ISO-Bereiche (etwa ISO 6.400) gut erhalten, sodass sich die Kamera auch für Available-Light-Situationen eignet. Das ist ein ebenfalls wichtiger Punkt in der Reportage- und Eventfotografie, bei der oft in Räumlichkeiten und schwierigen Lichtsituationen fotografiert wird. Bildrauschen tritt zwar bereits ab ISO 6.400 wahrnehmbar auf, wenn man sich die Bilder groß am Monitor ansieht. In der Nachbearbeitung war es aber mithilfe der modernen Rauschreduzierung, zum Beispiel in Adobe Camera RAW, kein Problem, das Rauschen abzumildern. In der Praxis ist es tatsächlich oft besser, wenn die Hersteller nicht auf Teufel komm raus versuchen, Bildrauschen bereits in der Kamera stärker zu reduzieren. Dabei gehen oft Details verloren. Besser ist es, wenn mehr Rauschen zugelassen wird und dafür mehr Kontrolle in der Nachbearbeitung möglich ist.

VIDEO-FUNKTIONEN: 7K-RAW, OPEN GATE UND 4K-STREAMING

Die EOS R6 Mark III setzt bei den Videoeigenschaften gegenüber der Vorgängerin eine Schippe drauf und empfiehlt sich damit für Anwender, die Foto- und Videoanwendungen auf hohem Niveau kombinieren möchten. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Möglichkeit, im sogenannten Open-Gate-Format zu filmen. Dabei nutzt die Kamera die gesamte Sensorfläche, was bereits während der Aufnahme durch einen roten Rahmen im Sucher und auf dem Display sichtbar wird. In der Praxis bietet dies deutlich mehr Spielraum für die Nachbearbeitung: Unterschiedliche Seitenformate lassen sich bequem aus dem Material ableiten und es bleiben Reserven für eine zusätzliche digitale Stabilisierung bei der Postproduktion.
Darüber hinaus ermöglicht die EOS R6 Mark III nun interne 7K-Raw-Aufnahmen. Je nach Einstellung sind 30 Bilder pro Sekunde im RAW-Standard- oder bis zu 60 Bilder pro Sekunde im effizienteren Light-Raw-Format möglich. Damit steht Videofilmern eine sehr hohe Auflösung direkt aus der Kamera zur Verfügung, ohne dass sie auf einen externen Rekorder angewiesen sind. Das eröffnet zusätzlichen Spielraum für detailreiche Aufnahmen und, dank Raw, nachträgliche Farbkorrekturen.
Für dynamische Szenen bietet die Kamera außerdem Zeitlupenaufnahmen in 4K mit bis zu 120 Bildern pro Sekunde und in Full HD mit bis zu 180 Bildern pro Sekunde. Diese Modi eignen sich besonders für Sport- und Actionaufnahmen, bei denen Bewegungsabläufe betont verlangsamt dargestellt werden sollen.
Auch an Content Creator dachte Canon: Die EOS R6 Mark III ermöglicht Live-Streaming mit bis zu 4K/60p. Insgesamt präsentiert sich die Kamera somit als vielseitiges Werkzeug für professionelle Filmproduktionen und moderne Online-Videoformate.



Die Canon EOS R6 Mark III ermöglicht die Aufnahme in 7K-RAW. Im Light(RAW)-Format sogar mit 50 fps (PAL) oder 60 fps (NTSC).



Mit der Open-Gate-Funktion wird die gesamte Sensorfläche zum Filmen genutzt. Das ermöglicht flexible Zuschnitte im Nachhinein.

TECHNISCHE DATEN

Auflösung: 6.960 x 4.640 Pixel, 32,5 MP
Chip-Größe: 35,9 x 23,9 mm; CMOS-Vollformat
Bajonett: RF/RF-S
Bildstabilisator: ja, am Sensor (IBIS), bis zu 8,5 Belichtungsstufen
Verschlusszeiten: Bulb; 30 bis 1/8.000 s (elektronisch bis 1/16.000 s)
Belichtungsmodi: P, S, A und M
ISO: 100–64.000 (erweitert: 50–102.400)
Autofokusfelder: 1.053 AF-Bereiche;
Sucher: 3,69 Mio. Bildpunkte
LCD: 7,5 cm (3,0 Zoll); 1,6 Mio. Bildpunkte
Internet: www.canon.de

Zuverlässiges AF-System: Die kontinuierliche Schärfenachführung (Servo-AF) der Canon EOS R6 Mark III funktionierte auch bei im Wind wehenden Objekten schnell und zuverlässig.

reren Versuchen nicht funktionieren. Vor wichtigen Events sollte man sich daher vorab Zeit nehmen, um mögliche Schwierigkeiten der Personen-Registrierung vorab zu lösen.

OPTIMIERTE BEDIENUNG

Für eine komfortablere Bedienung haben nun drei Tasten ab Werk zwei Funktionen – je nachdem, ob man sich im Aufnahme- oder im Wiedergabemodus befindet. Das betrifft die „Rate"-Taste, die in der Wiedergabe zum Bewerten von Bildern dient und im Aufnahmemodus Farbeinstellungen aufruft. Während die „M-Fn"-Taste beim Fotografieren Zugriff auf wichtige Aufnahmeeinstellungen bietet, lässt sich in der Wiedergabe damit die kabellose Übertragung an mobile Geräte starten. Als dritte Taste kommt die Videoaufnahmetaste hinzu, die in der Wiedergabe einen schnellen Wechsel zwischen der Anzeige von Fotos und Videos ermöglicht.

AUSSTATTUNG & AKKU

Zur weiteren Ausstattung der EOS R6 Mark III gehört eine sensorbasierte Bildstabilisierung (IBIS), die auch dann eine stabilisierende Wirkung entfaltet, wenn die angesetzte Optik selbst keine eigene Stabilisierung hat. In Kombination mit einem ebenfalls stabilisierten Objektiv sollen sich laut Canon um bis zu 8,5 Blendenstufen längere Belichtungszeiten aus der Hand umsetzen lassen als ohne Stabilisierung.

Bei Display und Sucher setzt der Hersteller auf bewährte Technik der EOS R6 Mark II. Das seitlich schwenk- und neigbare 3,0-Zoll-Touchdisplay bietet im Alltag eine hohe Flexibilität, etwa für bodennahe oder über Kopf geführte Aufnahmen. Auch der elektronische Sucher zeigt ein klares, kontrastreiches Bild mit 100-prozentiger Bildfeldabdeckung. Grundsätzlich ist es kein Problem, dass Canon bei Display und Sucher auf Altbewährtes setzt. Wenn man jedoch auf die Konkurrenz schaut und sieht, dass eine Nikon Z6III in der gleichen Kameraklasse ein 3,2 Zoll großes Display mit höherer Auflösung bietet, dann weckt das durchaus Begehrlichkeiten. Vielleicht ein mögliches Upgrade für eine zukünftige Mark IV?
Bei den Anschlüssen ersetzt Canon den kleinen Micro-HDMI-Anschluss der Vorgängerin durch einen großen HDMI-Typ-A-Anschluss für professionelle Video-Setups. Hinzu kommen zwei 3,5-mm-Klinkenanschlüsse für externe Mikrofone und Kopfhörer. Über den Multifunktions-Zubehörschuh auf der Oberseite der Kamera kann kompatibles Zubehör, wie ein Mikrofon, direkt mit Strom versorgt werden.
Beim Akku setzt Canon auf den neuen LP-E6P. Ältere Akkus der Typen LP-E6NH und LP-E6N lassen sich zwar weiterhin verwenden, schränken jedoch bestimmte Funktionen ein, beispielsweise bei Netzwerkfunktionen, Pre-Shooting-Aufnahmen und der Geschwindigkeit im Serienbildmodus.

+ Höhere Foto- und Videoauflösung, effektive Sensor-Bildstabilisierung, sehr gute Bilqualität, 40 B/s, AF-Personen-Registrierung, Open-Gate-Videos

– Die Personen-Registrierung für den Autofokus ist sehr nützlich, funktionierte im Praxistest allerdings nicht immer.

FAZIT

Die Canon EOS R6 Mark III überzeugt als sehr gute und schnelle Hybrid-DSLM. Mehr Foto- und Videoauflösung (32 Megapixel und 7K), IBIS, 40 Bilder pro Sekunde und Open-Gate-Video erfüllen professionelle Ansprüche. Der Preis ist allerdings recht hoch. Die Vorgängerin ist inzwischen rund 1.000 Euro günstiger.

FOTOHITS
3/2026
EXZELLENT
CANON EOS R6 MARK III

SMART WEEKLY

Das einzigartige Digitalmagazin.

#GeileTechnik

Jeden zweiten Freitag. Immer kostenlos.

smart-weekly.de

JETZT GRATIS LESEN!

GÜNSTIGES 24 MM FÜR WEITWINKEL-FANS

Mit dem AF 24 mm F/1.8 Z hat Rollei seine neue Objektiv-Reihe um ein lichtstarkes und zugleich preiswertes Weitwinkelobjektiv für spiegellose Vollformatkameras erweitert. Wir haben die Version für Nikon Z in der Praxis getestet.

Text und Praxisfoto: Thomas Probst | Produktfotos: Rollei

Nachdem der Zubehörhersteller Rollei vor wenigen Monaten mit dem AF 85 mm F/1.8 seine erste eigene Objektivserie vorgestellt hat, folgen mit dem AF 24 mm F/1.8 Z und dem AF 35 mm F/1.8 Z (Testbericht auf den Seiten 76/77) nun der zweite und dritte Streich. Die Objektive sind zum Start für die Anschlüsse Sony E und Nikon Z verfügbar. Wir waren für einen Praxistest mit der 24-mm-Festbrennweite an einer Nikon Z6II unterwegs.

Individuelle Bedienung

Das AF 24 mm F/1.8 Z wurde für spiegellose Kameras mit Vollformatsensor entwickelt. Es kann jedoch auch an APS-C-Kameras wie beispielsweise der Nikon Z50II im Z-System eingesetzt werden. In diesem Fall entspricht der Bildwinkel aufgrund des 1,5-fachen Crop-Faktors dem eines 36-Millimeter-Objektivs im Kleinbildformat. Damit eignet sich die Festbrennweite an APS-C beispielsweise gut für alltägliche Motive, Reportagen und die Straßenfotografie. Am Vollformatsensor entfaltet das AF 24 mm F/1.8 Z mit einem breiteren Bildwinkel hingegen sein volles Potenzial für Landschafts- und Architekturmotive.

Die Verarbeitung des Gehäuses macht einen guten Eindruck. Laut Rollei handelt es sich um ein Metallgehäuse, wodurch das 24-Millimeter-Objektiv sehr robust wirkt. Die Festbrennweite ist 96 Millimeter lang, hat einen Durchmesser von 80 Millimetern und wiegt 483 Gramm. Damit passt sie auch in kleine Kameratasche und fällt auf längeren Fototouren nicht zu sehr ins Gewicht. Ein Dichtungsring am Bajonettanschluss verhindert, dass bei angesetzter Kamera Staub oder Feuchtigkeit ins Kamerainnere und damit auf den Kamerasensor gelangen. Das hat den Vorteil, dass man das AF 24 mm F/1.8 Z auch bei leichtem Nieselregen nicht sofort wegpacken muss.

Bei den Bedienelementen beschränkt sich Rollei auf einen AF/MF-Schalter zum schnellen Umschalten zwischen automatischer und manueller Fokussierung, eine individuell belegbare Funktionstaste sowie einen Fokusring. Schau-

TECHNISCHE DATEN

Brennweite: 24 mm (KB)
Lichtstärke: F/1,8
Für Sensorformat: Kleinbild
Bajonett: Nikon Z
Größe: 96 × 80 mm
Gewicht: 483 Gramm
Preis (UVP): 349 Euro
Internet: www.rollei.de

Dank der hohen Lichtstärke lassen sich Motive bei offener Blende f/1,8 vor weicher Hintergrundunschärfe in den Fokus rücken. Das Rollei AF 24 mm F/1.8 Z hat zwar keinen eigenen Blendenring, aber an Nikon-Z-Kameras lässt sich aber der Fokusring zum Blendenring umfunktionieren.

en wir uns diesen zunächst etwas genauer an. Der breite Fokusring lässt sich gut greifen und hat einen hohen Drehwiderstand. Das bringt den Vorteil, dass er sich nicht so leicht verstellt, wenn man beim Fotografieren versehentlich dagegen stößt. Im manuellen Fokusbetrieb gibt es zwei Möglichkeiten: Wird der Fokusring langsam gedreht, verschiebt sich auch die Schärfeebene sehr langsam, was präzise Feinjustierungen ermöglicht. Soll hingegen schnell vom Nah- in den Fernbereich oder umgekehrt scharfgestellt werden, gelingt das durch eine schnelle, kurze Drehung. An Nikon-Z-Kameras hat der Fokusring zudem eine weitere Funktion: Steht der AF/MF-Schalter auf Autofokus, agiert der Fokusring des AF 24 mm F/1.8 Z wie der Einstellring bei Nikon-eigenen Objektiven. Das heißt, der Fokusring lässt sich über die Kamera mit einer Funktion belegen. Das kann die Blendenwahl, die ISO-Einstellung oder die Belichtungskorrektur sein.

Auch die Funktionstaste ermöglicht eine individuelle Bedienung. Über das Kameramenü lässt sie sich mit einer für den Fotografen sinnvollen Funktion belegen. In der Landschafts- und Architekturfotografie kann es beispielsweise hilfreich sein, sich über die Fn-Taste das Drittelraster zur Bildgestaltung schnell ein- und auszublenden. Die Taste hat einen guten Druckpunkt, erzeugt beim Drücken jedoch ein hörbares Klicken, welches den ansonsten hochwertigen Verarbeitungseindruck etwas trübt.

Autofokus & Bildqualität

Das Rollei AF 24 mm F/1.8 Z ist mit einem Autofokus-Schrittmotor (STM) ausgestattet. In der Praxis empfanden wir den Autofokus als nicht besonders schnell, dafür aber als sehr treffsicher. Da er hörbar arbeitet, ist er für Videodrehs weniger geeignet. Das Umschalten auf manuellen Fokus bringt nur bedingt Abhilfe, da auch beim manuellen Drehen des Fokusrings ein Geräusch entsteht, das in einer leisen Umgebung auf der Tonspur des Videos zu hören sein kann. Wer Personen oder Tiere fotografieren möchte, kann die Objekterkennung der Nikon-Z-Kameras nutzen. Die Erkennung gelingt zuverlässig. Im AF-C-Modus wird die Schärfe auf dem Auge zügig nachgeführt.

Die Bildergebnisse gefallen uns gut. Die große Offenblende von f/1,8 ermöglicht schöne Freisteller mit weichem Bokeh. Zwar wirken Details bei f/1,8 teilweise auch recht weich, doch lässt sich die Schärfe durch Abblenden sichtlich erhöhen. Die für die Weitwinkelklasse typische Vignettierung ist auch hier vorhanden. Durch Abblenden wird aber ebenfalls die Helligkeitsverteilung sichtbar ausgeglichener.

+ Hohe Lichtstärke, weiches Bokeh, individuell belegbare Funktionstaste, Fokusring kann als Blendenring fungieren, Dichtungsring am Bajonettanschluss, preiswert

– Autofokus arbeitet treffsicher, aber nicht besonders schnell, hörbarer AF-Motor, deutlich hörbares Klicken der Fn-Taste

FAZIT

Das Rollei AF 24 mm F/1.8 Z überzeugt im Praxistest mit individueller Bedienung, guter Verarbeitung und schönen Freistellern mit weichem Bokeh bei Offenblende. Zudem ermöglicht die Blende f/1,8 Freihandaufnahmen bei schwachem Licht. Ein gutes Objektiv, das zum Verkaufsstart für preiswerte 299 Euro angeboten wird.

FOTOHITS 3/2026
SEHR GUT
ROLLEI AF 24 MM F/1.8 Z

LICHTSTARKES ALLROUND-OBJEKTIV

Hobbyfotografen, die im Nikon-Z-System nach einem vielseitigen und preiswerten Allround-Objektiv für Alltagsmotive, Porträts und Straßenfotografie suchen, könnten am neuen Rollei AF 35 mm F/1.6 Z Gefallen finden.

Text: Thomas Probst | Fotos: Rollei und Thomas Probst

Parallel zum AF 24 mm F/1.8 Z (Testbericht auf den Seiten 74/75) stellte Rollei mit dem AF 35 mm F/1.8 Z eine weitere preiswerte Festbrennweite vor. Sie bietet viele Parallelen bei der Ausstattung, empfiehlt sich durch das Plus bei der Brennweite aber für andere Einsatzbereiche. Das AF 35 mm F/1.8 ist für spiegellose Systemkameras mit Sony-E- und Nikon-Z-Anschluss erhältlich. Wir haben die Version für das Nikon-Z-System genauer unter die Lupe genommen.

Viele Ähnlichkeiten

Wer das erste Objektiv der neuen Rollei-Objektivserie, das AF 85 mm F/1.8, schon einmal in der Hand hatte oder den Testbericht zum AF 24 mm F/1.8 Z gelesen hat, wird feststellen, dass Rollei seinem Bedienkonzept treu bleibt. Wie bei den beiden zuvor genannten Objektiven besteht auch das Gehäuse der 35-Millimeter-Festbrennweite aus Metall. Ein hinten am Anschluss integrierter Dichtungsring soll verhindern, dass bei angesetzter Kamera Feuchtigkeit und Staub auf den Sensor innen gelangen. Zur Ausstattung gehören ein Schalter für die Fokusmethode, mit dem sich beim Fotografieren zügig zwischen manueller und automatischer Scharfstellung wechseln lässt, eine individuell belegbare Fn-Funktionstaste sowie ein großer, gut bedienbarer Fokusring. Dessen Drehwiderstand ist recht hoch eingestellt, was zwei Vorteile mit sich bringt: Zum einen sind auf diese Weise sehr feine Anpassungen bei manueller Scharfstellung über die Displaylupe an der Kamera möglich. Zum anderen wird durch den hohen Widerstand vermieden, dass sich der Ring zu schnell mitdreht, wenn man im Eifer des Gefechts versehentlich dagegen kommt.

Wie bei den Modellen Rollei AF 24 mm F/1.8 und AF 85 mm F/1.8 bietet auch das AF 35 mm F/1.8 einen durchaus nützlichen Vorteil bei der Objektiv-Version für das Nikon-Z-System. Während der Fokusring beim Modell für Sony E ausschließlich zum Scharfstellen genutzt werden kann, darf er an Nikon-Z-Kameras über das Kameramenü für die Wahl

TECHNISCHE DATEN

Brennweite: 35 mm (KB)
Lichtstärke: F/1,8
Für Sensorformat: Kleinbild
Bajonett: Nikon Z
Größe: 98 x 80 mm
Gewicht: 498 Gramm
Preis (UVP): 349 Euro
Internet: www.rollei.de

der Blende, der ISO-Empfindlichkeit oder für die Belichtungskorrektur konfiguriert werden. Die gewählte Funktion steht zur Verfügung, wenn im AF-Modus gearbeitet wird. Wer diese Funktionsbelegung nicht benötigt, kann sie im Menü auch deaktivieren.

Auch die bereits erwähnte Fn-Funktionstaste lässt sich über das Kameramenü mit einer Funktion belegen, um die Bedienung an die Vorlieben der Fotografin oder des Fotografen anzupassen. Im Falle des AF 35 mm F/1.8 Z könnte es sich zum Beispiel anbieten, die Objektiverfolgung auf die Taste zu legen.

Warum heben wir gerade die Objekterkennung hervor? Weil sich die für Vollformat-Kameras entwickelte 35-Millimeter-Optik sehr gut für Reportagen, Alltagsmotive und die Straßenfotografie eignet. Hier kann es nützlich sein, mit der Objekterkennung bewegliche Motive in dynamischen Situationen im Fokus zu behalten. Durchaus spannend ist die Festbrennweite auch bei der Verwendung an einer APS-C-Kamera. In diesem Fall ergibt sich bei Nikon-Z-Kameras wie der Z50II oder der Zfc durch den bei APS-C-Kameras entstehenden Verlängerungsfaktor von 1,5 ein Bildwinkel, der dem eines 52,5-mm-Kleinbildobjektivs entspricht.

Durch seine hohe Lichtstärke erleichtert das Rollei AF 35 mm F/1.8 Z das kreative Spiel mit der Schärfentiefe. Das Bokeh wirkt angenehm weich und der Blick des Betrachters wird gezielt auf die Beeren in der Schärfeebene gelenkt. Dieses Bild entstand mit Blende f/2,8.

Damit lässt sich die Festbrennweite auch gut in der Porträtfotografie einsetzen. Dabei sorgt die große Offenblende von f/1,8 für schöne Freisteller von Personen vor unscharfem Hintergrund. Aber auch als 35-Millimeter-Objektiv für Vollformatkameras eröffnet die Blende mit elf Lamellen bei f/1,8 viele Möglichkeiten für kreative Bildgestaltungen.

Das 35 mm in der Praxis

Wer das AF 35 mm F/1.8 Z für Porträts nutzen möchte, wird sich freuen, dass die Augen- und Gesichtserkennung der Nikon-Z-Kameras unterstützt wird. Im Praxistest an einer Nikon Z6II wurden die Augen von Personen zügig erkannt und die Schärfe bei aktiviertem AF-C kontinuierlich nachgeführt. Leider arbeitet der Autofokus hörbar, weshalb wir das AF 35 mm F/1.8 Z nicht unbedingt für Videoaufnahmen empfehlen. Bei manueller Scharfstellung ist das Geräusch zwar leiser, aber dennoch hörbar.

Was die Abbildungsleistung betrifft, so stellen wir fest, dass die Details bei Blende f/1,8 oft recht weich wirken. Wie das Foto oben zeigt, sorgt jedoch bereits leichtes Abblenden (in diesem Fall auf Blende f/2,8) für eine deutliche Steigerung der Schärfe. Auch die Vignettierung, also der Helligkeitsverlust in den Ecken, fällt bei Blende f/1,8 recht deutlich aus. Zwei- bis dreifaches Abblenden führt zu einer sichtbar ausgeglicheneren Helligkeit im Bild.

+ Individuelle Bedienung über die Funktionstaste und den Fokusring, hohe Lichtstärke zum kleinen Preis, weiches Bokeh, gutes Reportage-Brennweite an KB und APS-C

– Deutlich sichtbare Vignettierung bei offenen Blenden, bei Offenblende f/1,8 wirken Detail teilweise recht weich

FAZIT

Das Rollei AF 35 mm F/1.8 Z eignet sich für viele verschiedene Motivsituationen. Die große Offenblende ermöglicht schöne Freisteller und bietet Vorteile, wenn bei schwachem Umgebungslicht aus der Hand fotografiert wird. Zum Verkaufsstart reduziert Rollei das auf Hobbyfotografen ausgerichtete 35 mm auf 299 Euro.

FOTOHITS 3/2026
SEHR GUT
ROLLEI AF 35 MM F/1.8 Z

BOKEH-TRAUM FÜR KREATIVE

Sigma hat mit dem 135 mm F1.4 DG | Art ein besonders lichtstarkes Objektiv für Porträt-Fotografen und Fans kreativer Freisteller vorgestellt.

Text und Praxisfoto: Thomas Probst | Produktfotos: Sigma

Wer schon einmal Porträts mit einer 135-mm-Festbrennweite fotografiert hat, wird sich bei Sigmas Bekanntgabe, eine solche Tele-Brennweite mit einer extrem weiten Offenblende f/1,4 zu kombinieren, sicherlich voller Vorfreude die Hände gerieben haben. Der Grund: Im Vergleich zum 85-mm-Porträt-Klassiker ermöglichen 135 Millimeter durch die längere Brennweite eine noch einfachere Freistellung von Personen oder anderen Objekten vom Hintergrund. Die große Blendenöffnung bei f/1,4 kann diesen Effekt noch verstärken. Doch kann das für Vollformatkameras im Sony E- und L-Mount-System entwickelte, extrem lichtstarke Objektiv die hohen Erwartungen erfüllen? Wir sahen uns die Version für Sony E an einer Sony Alpha 7 IV in einem Praxistest näher an. Soviel vorab: Das Sigma 135 mm F1.4 DG | Art ist zwar ein ganz schöner Brocken, liefert dafür aber ein Bokeh, das uns das ein oder andere Mal ein Lächeln auf die Lippen gezaubert hat.

In der Praxis

Beginnen wir mit dem ersten Eindruck. Das 135 mm F1.4 DG | Art kommt in einer blauen Verpackung in Sigmas neuem Design und wirkt bereits beim Auspacken sehr wertig. In der Hand machen sich die rund 1,4 Kilogramm des Objektivs deutlich bemerkbar. In Kombination mit der im Praxistest verwendeten Sony A7 IV zeigte die Waage sogar satte 2,24 Kilogramm. Das 135 mm F1.4 DG | Art ist somit kein Leichtgewicht. Aus diesem Grund hat Sigma die Festbrennweite mit einer Arca-Swiss-kompatiblen Stativschelle ausgestattet, die sich für den Wechsel zwischen quer- und hochformatigen Aufnahmen drehen lässt und auch die Bedienung im Praxistest komfortabler gestaltet. So lässt sich die schwere Objektiv-Kamera-Kom-

TECHNISCHE DATEN

Brennweite: 135 mm (KB)
Lichtstärke: f/1,4
Für Sensorformat: Kleinbild
Bajonett: Sony E
Größe: 111,7 x 135,5 mm
Gewicht: 1.430 Gramm
Preis (UVP): 1.899 Euro
Internet: www.sigma-foto.de

bination mit der Stativschelle unterwegs besser greifen und tragen. Hält man dagegen die Kombination nur an der Kamera, würde das die Belastung des Bajonettanschlusses stark erhöhen. Die Stativschelle kann bei Bedarf aber auch abgenommen werden.

Das robuste und rundum gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtete 135 mm F1.4 DG | Art ist mit einem Blendenring ausgestattet, der in Drittelschritten zwischen f/1,4 und f/16 verstellbar ist. Über einen „Click"-Schalter lässt sich der Blendenring von einer Bedienung mit Raststufen auf eine stufenlose Drehbewegung umstellen. Das kann für Videoproduktionen hilfreich sein. Neben der manuellen Blendenwahl ist es möglich, die Steuerung über die Position „A" auf dem Blendenring an die Kamera zu übergeben. Ein Sperrschalter auf der rechten Gehäuseseite verhindert eine unbeabsichtigte Umstellung von der manuellen Blendenwahl auf die Automatik oder umgekehrt.

Darüber hinaus verfügt das Objektiv über zwei Funktionstasten. Diese lassen sich über das Kameramenü mit einer individuell wählbaren Funktion belegen, die dann für beide Tasten gleichermaßen gilt. Durch die Positionierung der beiden Tasten erreicht man leicht die gewählte Funktion sowohl im Quer- als auch im Hochformat. Manchmal ist es beispielsweise sinnvoll, die Gesichtserkennung über die Funktionstasten zu aktivieren und zu deaktivieren.

Wird der AF/MF-Schalter auf manuell (MF) eingestellt, kann die Schärfe über den Fokusring in Verbindung mit der Displaylupe an der Kamera sehr präzise eingestellt werden. Für die automatische Fokussierung setzt Sigma beim 135 mm F1.4 DG | Art auf einen HLA-Motor (High-response Linear Actuator), der angenehm zügig, leise und vor allem sehr treffsicher arbeitet. Selbst bei weit offener Blende (f/1,4) und recht kurzer Schärfentiefe überzeugt das Sigma-Objektiv mit extrem scharfen Kanten und Details.

Überzeugende Leistung

Die Abbildungsleistung ist wirklich erstklassig. Mit dem Aufbau aus 17 Linsen in 13 Gruppen, darunter sechs Speziallinsen, gelingt es Sigma, sehr scharfe Details abzubilden und typische Probleme wie Reflexionen bei Gegenlichtaufnahmen oder Farbsäume (Chromatische Aberrationen) an harten Kontrasten nahezu abzustellen. Wir konnten auf unseren Praxisfotos zumindest keine Farbsäume entdecken. Die Schärfe ist bereits bei Offenblende hervorragend. Bei Blende f/1,4 kommt es zwar zu einem sichtbaren Helligkeitsverlust in den Ecken (Vignettierung), dieser hält sich aber in Grenzen und ist nach zweimaligem Abblenden praktisch kein Thema mehr. Und das Bokeh? Das zeigt cremige Verläufe und schöne, runde Lichtkreise – genau so, wie wir es uns wünschen.

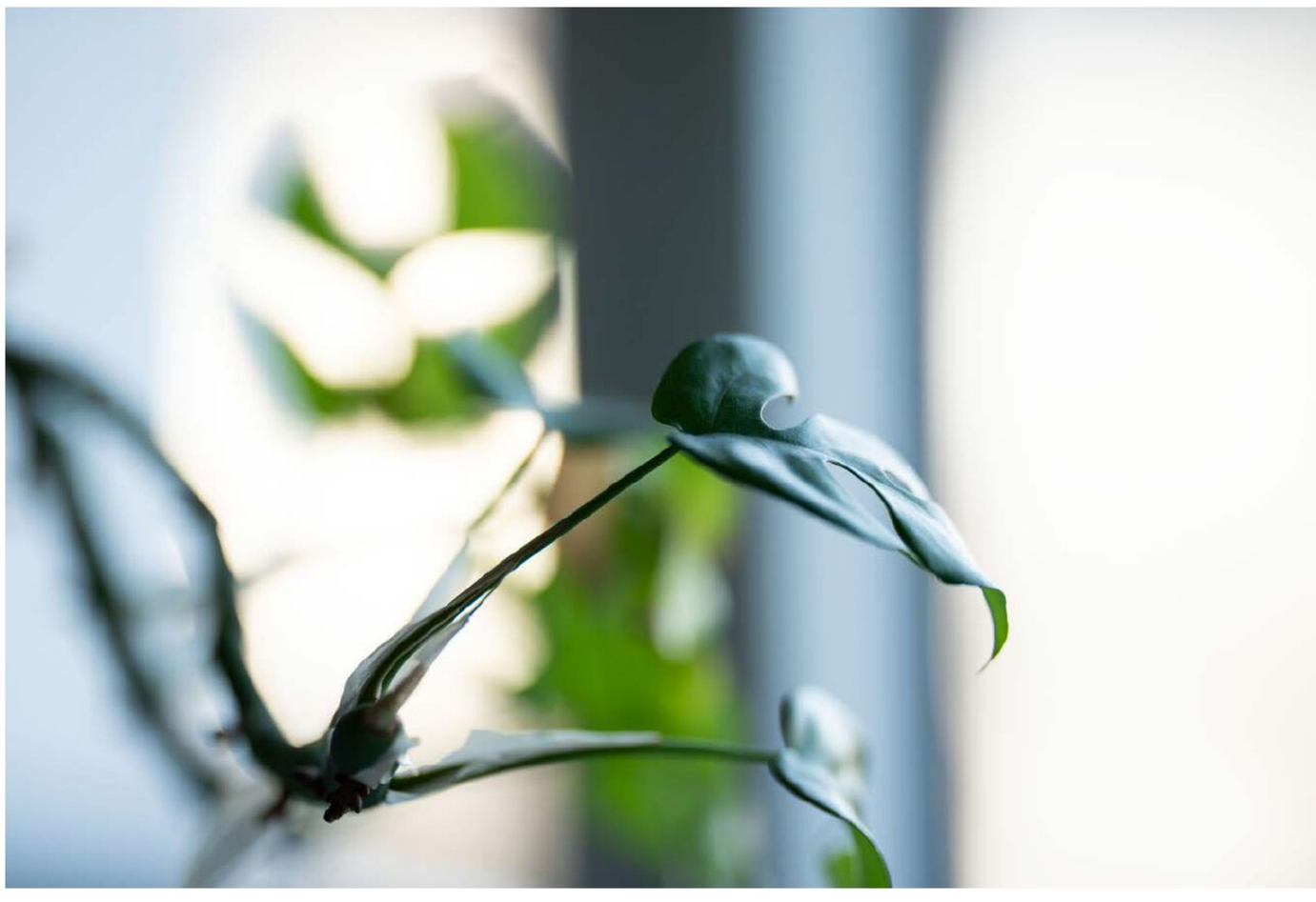
+ Hohe Lichtstärke, schönes Bokeh, sehr scharfe Details bereits bei Offenblende, Blendenring mit Click- und Sperr-Schalter, zwei belegbare Funktionstasten, gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtet, kommt mit abnehmbarer Stativschelle

– Mit rund 1,4 Kilogramm recht schwer

FAZIT

Diese Objektiv lässt das Herz von Porträt-Fotografen und Bokeh-Liebhabern schneller schlagen. Das Sigma 135 mm F1.4 DG | Art überzeugt auf ganze Linie. Neben der hochwertigen Verarbeitung und der guten Ausstattung liefert die Festbrennweite eine hervorragende Abbildungsleistung und ein schönes, cremiges Bokeh.

FOTOHITS 3/2026
EXZELLENT
SIGMA 135 MM F1.4 DG | ART



Unser Praxisfoto zeigt zwar kein Porträt, verdeutlicht aber die schönen, weichen Verläufe von der schmalen Schärfeebene auf dem Blatt zum unscharfen Vorder- und Hintergrund. Außerdem ist auf dem Bild die nur leichte Vignettierung bei Blende f/1,4 zu erkennen.

FREI WIE EIN VOGEL FLIEGEN

Mit der A1 hat Antigravity die weltweit erste 360-Grad-Kameradrohne vorgestellt. Was für Möglichkeiten solch eine Drohne bietet und wie sie sich in der Praxis schlägt, zeigt unser Test.

Von Markus Siek

Das erste Produkt des Herstellers Antigravity ist ein Paukenschlag: die erste 360-Grad-Kameradrohne der Welt. Obwohl Antigravity als Marke neu ist, steckt dahinter kein unerfahrener Anbieter. Tatsächlich wurde das Unternehmen vom Actionkamera-Spezialisten Insta360 gegründet, der in den vergangenen Jahren mit seinen 360-Grad-Systemen und fortschrittlicher Stitching-Technologie eine große Fangemeinde aufgebaut hat. Diese Verwandtschaft zeigt sich deutlich in der durchdachten Bedienung, der vertrauten App-Struktur und der leistungsfähigen Desktop-Software der A1.

Die Drohne selbst nimmt mithilfe zweier Weitwinkelkameras kontinuierlich ihre komplette Umgebung auf. Die Aufnahmen werden anschließend so zusammengerechnet, dass die Drohne im Bild verschwindet. Dadurch müssen Anwender nicht mehr während des Fluges entscheiden, welcher Bildausschnitt später genutzt werden soll. Diese Entscheidung fällt erst in der Postproduktion – eine enorme Freiheit, die völlig neue filmische Möglichkeiten eröffnet. Selbst komplexe Kamerabewegungen wie Loopings oder schnelle Rotationen lassen sich nachträglich mit wenigen Klicks erstellen und präzise anpassen. Damit ähnelt das Ergebnis einer reinen 360-Grad-Kamera.

PAKETE IM ÜBERBLICK

Antigravity bietet die neue Drohne in den drei Paketen an: „Standard“, „Explorer“ und „Infinity“. Während die ersten beiden Sets weitgehend identisch ausgestattet sind, enthält das Infinity-Bundle statt der regulären Akkus leistungsstärkere, aber schwerere Modelle. Dadurch erhöht sich das Startgewicht der Droh-

1 Einfach zu fliegen: Im FPV-Modus sorgt eine subtile Drehung des Handgelenks für eine präzise Richtungssteuerung. Ziehen Sie einfach mit dem Griff-Controller in eine beliebige Richtung und die A1 fliegt dorthin.

2 Immersiver 360°-Flug: Der Benutzer setzt die Vision-Brille auf und erlebt ein wahrhaft immersives Erlebnis in 360 Grad. Er kann seinen Kopf frei drehen und alle Freuden des Fliegens genießen.

3 Zwei Kameras: Die Antigravity A1 bringt auf der Ober- und der Unterseite eine Weitwinkelkamera mit, die einen Bildwinkel von jeweils 180 Grad abdecken. So entsteht eine komplette Rundumsicht.

ne auf 291 Gramm. Das ist wichtig zu wissen, denn ab dieser Gewichtsklasse benötigen Anwender einen EU-Kompetenznachweis (also kleinen Drohnenführerschein).
Vor dem ersten Flug gilt es, mehrere Akkus aufzuladen: jene für die 360-Grad-Vision-Brille, den Hand-Controller und natürlich die Flugakkus. Die Brille sitzt angenehm und sicher, auch für Brillenträger ist sie problemlos nutzbar. Der einzige kleine Kompromiss stellt der externe Akku dar, der per Kabel an der Brille angebracht wird und im beiliegenden Trageband um den Hals baumelt. Das funktioniert im Alltag zuverlässig, wirkt aber gegenüber dem insgesamt sehr eleganten Gerätedesign weniger schlüssig.

FREIE FLUGSICHT

Die Antigravity A1 ist keine klassische FPV-Drohne (englisch für First Person View), stattdessen nutzt sie ein eigenes Steuerkonzept. Der Handcontroller wird einfach in die gewünschte Richtung geneigt, woraufhin die Drohne entsprechend reagiert. Die Geschwindigkeit wird über einen Trigger gesteuert. Diese Form der Steuerung ist ziemlich intuitiv, ein aufwändiges Training ist daher kaum nötig. Über ein Drehrad lässt sich die Drohne jederzeit präzise ausrichten.
Besonders beeindruckend ist das freie Umschauen während des Fluges: In der Vision-Brille genügt eine Kopfbewegung, um die Blickrichtung zu ändern – völlig unabhängig davon, wohin die Drohne fliegt. Das sorgt für ein besonders intensives Fluggefühl und vermittelt den Eindruck, tatsächlich selbst durch die Luft zu gleiten. Auf Wunsch lässt sich ein virtuelles Cockpit einblenden, das je nach Auswahl den Eindruck vermittelt, in einem Flugzeug zu sitzen oder sogar auf einem Drachen zu reiten.
Auch die Landung gelingt komfortabel: Über den Zurück-nach-Hause-Schalter kehrt die Drohne automatisch zum Startpunkt zurück. Ergänzend bietet Antigravity ein optionales Lande-Pad an, das besonders auf unebenem Untergrund für zusätzliche Sicherheit sorgt.

TECHNISCHE DATEN

Sensor: 1/1,28-Zoll
Blende: f/2,2
Fotoauflösung: 10.496 × 5.248 px
Videoauflösung: 7.680 × 3.840 px
ISO-Bereich: 100-6.400
Akku: 2.360 / 4.345 mAh
Gewicht: 249/291 g
Abmessungen: 141,3 × 96,2 × 81,4 mm
Preis: ab 1.399 Euro
Internet: www.antigravity.tech

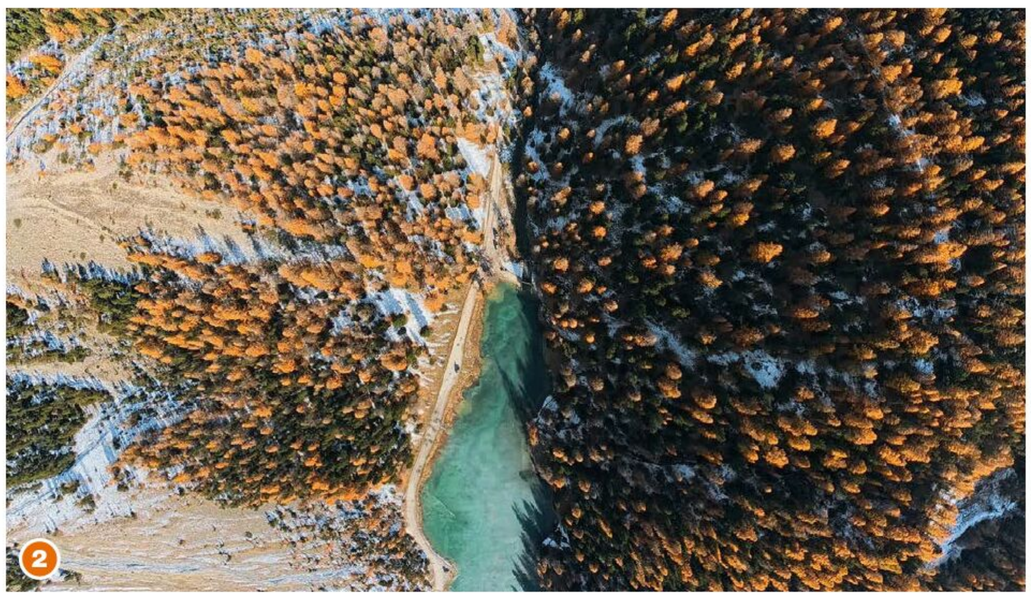
MIT VOLLGAS

Die Drohne stellt drei Flugmodi zur Verfügung: Normal, Cinema und Sport. Im Cinema-Modus achtet die A1 darauf, Bewegungen besonders weich auszuführen, um ruckelfreie und gleichmäßige Aufnahmen zu erzeugen. Damit richtet er sich an Nutzer, die beispielsweise Naturaufnahmen filmen wollen. Der Sportmodus dagegen entfesselt das gesamte Tempo der Drohne. Hier können beeindruckende Geschwindigkeiten erreicht werden – ideal für dynamische Landschaftsflüge. Gleichzeitig ist

1 Flotte Kamerafahrt Dynamische Aufnahmen mit flotten Zoomfahrten lassen sich in der Nachbearbeitung erstellen.

2 Kugel-Panorama: Die Vollperspektive der 360-Grad-Kamera erlaubt auch kreative Perspektiven.

3 Natur in Vogelperspektive: Will man den Flug über den eisigen Wald in Ruhe genießen, lässt man die Antigravity A1 im Cinema-Modus über die Landschaft gleiten.



in diesem Modus die Hinderniserkennung deaktiviert, weshalb erhöhte Aufmerksamkeit gefordert ist. Einen deutlichen Kritikpunkt gibt es hier: Sollte die Verbindung zur Datenbrille abzubrechen, tritt sie den Rückweg an – was eigentlich begrüßenswert ist. Doch schon bei Entfernungen von unter 100 Metern erschienen auf dem Display Warnungen wegen eines drohenden Verbindungsabbruchs. Über das Menü, das in der Vision-Brille angezeigt wird, lassen sich außerdem individuelle Kamerafahrten programmieren oder vorgefertigte Szenarien auswählen. Ein beliebtes Beispiel ist das automatische Umkreisen eines Objekts.

GUTER EINSTAND

Das Bildmaterial der Antigravity A1 überzeugt in den meisten Situationen. Schärfe, Farben und Dynamikumfang sind für eine Drohne dieser Klasse sehr gut und profitieren erkennbar von der Erfahrung des Mutterunternehmens Insta360. Auch die elektronische Stabilisierung arbeitet überzeugend und sorgt selbst bei schnellen Richtungswechseln für ruhige Videoaufnahmen. Lediglich bei Objekten, die sich direkt an der Nahtstelle der beiden Objektive befinden, können gelegentlich Stitching-Artefakte auftreten – ein bekanntes Phänomen bei 360-Grad-Systemen. Insgesamt liefert die Antigravity A1 jedoch beeindruckende Aufnahmen, die das Potenzial der Rundumaufnahme vollständig ausschöpfen.

+ intuitive Steuerung, kinoreifes Bildmaterial, großer Flugspaß und professionelle Postproduktion

– Stitching-Artefakte bei Nahaufnahmen

FAZIT

Die Antigravity A1 eröffnet mit intuitiver Steuerung, stabilen 360-Grad-Aufnahmen und großer kreativer Freiheit eine neue Klasse im Drohnenflug. Das immersive Flugerlebnis und die flexiblen Postproduktionstools setzen deutliche Akzente. Trotz kleiner Schwächen überzeugt sie als moderne, leistungsstarke Lösung für beeindruckende Aufnahmeperspektiven.

FOTOHITS 3/2026

KAUFEMPFEHLUNG

ANTIGRAVITY A1

ANALOGE LEIDENSCHAFT.

INSPIRATION. TECHNIK. KNOW-HOW.

Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie

Jahres-Abo für nur 51,20 Euro

Jetzt abonnieren: photoklassik.de

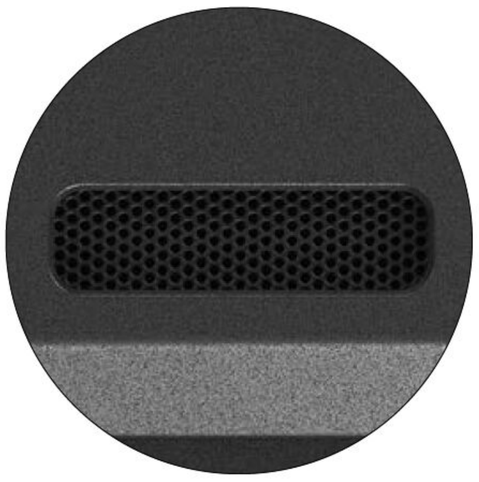
Unsere Kaufberatung informiert über alles, was eine Hervorhebung verdient: unbekannte Manufakturen, Spezialzubehör oder Glanzlichter der letzten Monate. Sie suchen die aktuell beste Idee für Ihre Kamera? Wir geben Empfehlungen, die auf Tests und Erfahrung beruhen.

Die Redaktion wählte auch in diesem Monat sieben Produkte aus. Sie glänzen in den Bereichen Systemkamera, Objektiv, Bildbearbeitung, Rucksack, Stativ, Blitze und Multikopter.

KAMERA

CANON POWERSHOT V1

Lufteinzug (oben) und Kühlung (unten)



Stereo-Mikrofon (links im Bild mit Windschutz)

Canon bedient nach Anlaufschwierigkeiten nun zunehmend die veränderten Kundenwünsche. Mittlerweile wollen Vlogger Kurzfilme drehen oder ihre Kamera als Webcam nutzen. Ihnen kommt Canon mit der PowerShot V1 entgegen.

Der Sensor besitzt annähernd das Four-Thirds-Format mit 22,3 Megapixel. Allerdings ist er ein bisschen breiter als das Seitenverhältnis 3:2, was die Kamera bei der 4K-Auflösung mit 3.840 mal 2.160 Pixel voll ausnutzt. Durch diese sogenannte Überabtastung kommt sie auf höhere 5,7K, was die Bildqualität des späteren kleineren Formats verbessert. Ohne diese Überabtastung schafft sie in 4K flotte 60 Bilder pro Sekunde.

Videos sichert die Neuheit im Log-Modus (C-Log3) mit einer Farbtiefe von zehn Bit, was eine umfangreiche Nachbearbeitung ermöglicht. Eine Alternative ist HDR PQ, das einen erweiterten Tonwertumfang bereitstellt. Nützlich beim Filmen ist der einschwenkbare Graufilter, der die Belichtungszeit um drei Blendenstufen verlängert. Anders als bei Fotos dient er nicht dazu, um etwa Wellen in zarte Schleier zu verwandeln. Vielmehr erlaubt er auch bei starkem Licht mit Offenblende zu arbeiten, um den beliebten unscharfen Hintergrund zu erhalten.

Das Objektiv stellt Brennweiten von 8,8 bis 25,6 Millimeter bereit, was umgerechnet ins Kleinbildformat 17 bis 52 Millimeter ergibt. Seine Bildstabilisierung soll den Spielraum für Aufnahmen aus der Hand um bis zu fünf Blendenstufen ausweiten.

Da man Videos meist auf dem großen Display begutachtet, verzichtet die Canon PowerShot V1 folgerichtig auf einen Sucher. Weitere videospezifische Extras sind:

- Anschlüsse für Mikrofon und Kopfhörer
- Kühlung für lange Videoaufnahmen
- Drahtloses/kabelgebundenes Streaming
- Tally-Lampe
- Sanfte Schärfeverlagerung mit Movie-Servo AF

TECHNISCHE DATEN

Auflösung: 5.760 × 3.840 Pixel, insgesamt 22,3 MP
Video: 4K/60p, 120p bei Full HD
Chip-Größe: 17,3 × 13,0 mm; APS-C
Objektiv: 16-50 mm; f/2.8-f/4.5
Bildstabilisator: ja; IBIS in Kombination mit Objektivstabilisator nutzbar
Verschlusszeiten: Bulb; XX bis 1/2.000 s (elektronisch bis 1/16.000 s)
Belichtungsmodi: P, A, S und M
ISO: 100–32.000 (erweitert bis ISO 51.200)
Autofokusfelder: 3.431 AF-Bereiche; einzeln wählbar
Sucher: nein
LCD: 7,5 cm (3 Zoll); 1,04 Mio. RGB-Bildpunkte
Preis (UVP): ab 799 Euro
Internet: canon.de

OBJEKTIV

TAMRON 25–200MM F/2.8–5.6 DI III VXD G2

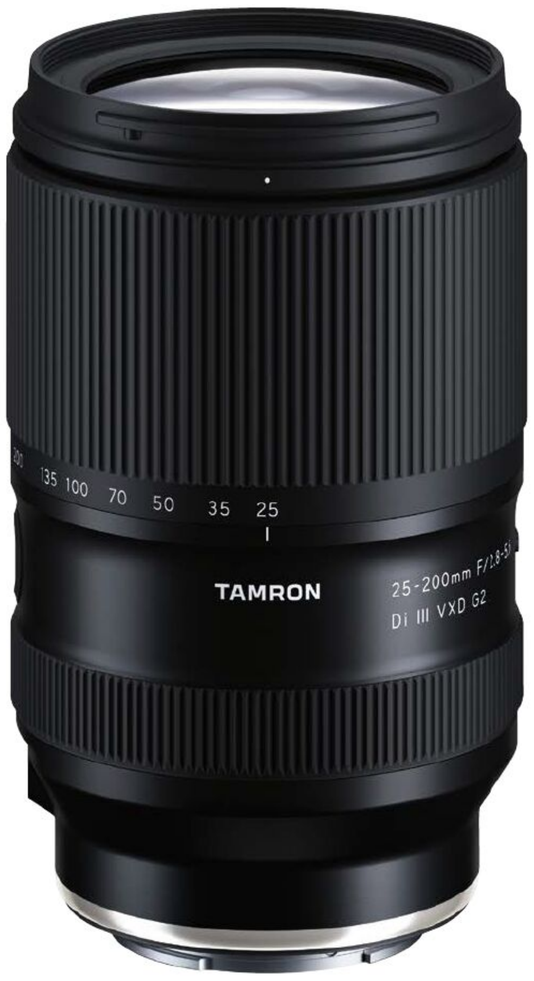


Bild: Tamron/ Kazuya Seki

Die 25-200-Brennweite ist grundsätzlich vergleichbar mit dem Schwestermodell mit 28 bis 200 Millimetern, das vor sechs Jahren herauskam. Warum brachte Tamron dann eine neue Version heraus? Immerhin bewirkt der Drei-Millimeter-Zuwachs für Weitwinkelaufnahmen einen runden achtfachen Zoom-Faktor. Diese Kleinigkeit kann etwa bei Innenaufnahmen ein entscheidender Pluspunkt sein.

Zudem gilt die Faustregel: je geringer die Brennweite, desto lichtstärker. Daher kann Tamron zumindest im Weitwinkelbereich auf eine Offenblende von 1:2,8 verweisen, was einen kleinen Vorsprung gegenüber einem Konkurrenten verschafft, dem SIGMA 20–200mm F3.5–6.3 DG | Contemporary.

Die Neuheit passt an spiegellose Vollformatkameras mit Sony E-Mount, doch voraussichtlich kommt zusätzlich eine Variante für das Nikon Z-System. Eine Bildstabilisierung fehlt zwar, aber das ist undramatisch, da man sich auf die In-Body Image Stabilization (IBIS) der eigenen Sony-Kamera verlassen kann. Dementsprechend fassen wir zusammen: Das Tamron-Produkt punktet als handliches und vielseitiges Reiseobjektiv, das außerdem eine gute optische Leistung verspricht.

IN DER PRAXIS

Die Naheinstellgrenze erlaubt Aufnahmen im Maßstab 1:1,9, was das Einsatzgebiet des Zoom-Objektivs nochmals erweitert. Dies gilt aber nur im Weitwinkelbereich, in dem die Frontlinse nur wenige Millimeter vom Motiv entfernt ist. Blumen oder Produkten ist dies egal, ein Insekt dürfte im Regelfall fliehen.

Laut Hersteller besitzt die Neuheit einen schnelleren und präziseren Autofokus als das Schwestermodell, den erstere einem VXD-Linearmotor (Voice-coil eXtreme-torque Drive) verdankt. Das Tamron 25–200mm F/2.8–5.6 Di III VXD G2 verfügt über einen manuellen Fokusring, aber keinen AF/MF-Wahlschalter. Dies schränkt aus zwei Gründen kaum ein: Der Benutzer kann erstens die Fokussierung mittels Objektivring händisch ändern. Zweitens sieht das Objektiv-Design vor, einer Taste einige Funktionen individuell zuzuweisen. Darunter fällt auch die AF/MF-Funktion.

Der Objektivtubus ist mit Dichtungen ausgestattet, die das Objektiv vor Feuchtigkeit schützen. Sie sind aber eher als Spritzwasserschutz zu verstehen, im Dauerregen dürften voraussichtlich Tropfen eindringen.

Als praktisches Detail bietet der Zoomring einen Sperrschalter, der ein Ausfahren über die 20-Millimeter-Grenze hinaus verhindert. Wenn man das Objektiv also nach unten hält, fährt es nicht unbeabsichtigt aus. Als weiteres Extra ist ein – ebenfalls abgedichteter – USB-Anschluss untergebracht, der die Verbindung zur TAMRON Lens Utility herstellt. Kurz: Man kann Firmware-Updates einspielen. Wer mehrere Tamron-Objektive besitzt wird sich freuen, dass das 67-Millimeter-Filtergewinde beibehalten wurde, weshalb man keine neuen Schraubfilter dazukaufen muss.

Das Tamron 25–200mm F/2.8–5.6 Di III VXD G2 ist seit November 2025 für 849 Euro zu haben. Ein Test ist für die kommende Ausgabe von FOTO HITS geplant.

TECHNISCHE DATEN

Brennweite: 25 bis 200 mm
Lichtstärke: 1:3,8 bis 1:5,6
Für Sensorformat: Vollformat (XX)
Bajonett: Sony-E
Bildstabilisator: nein
Abbildungsmaßstab: 1:1,9
Größe: 67 × 122 mm
Gewicht: 575 Gramm
Preis: 849 Euro
Internet: tamron.eu

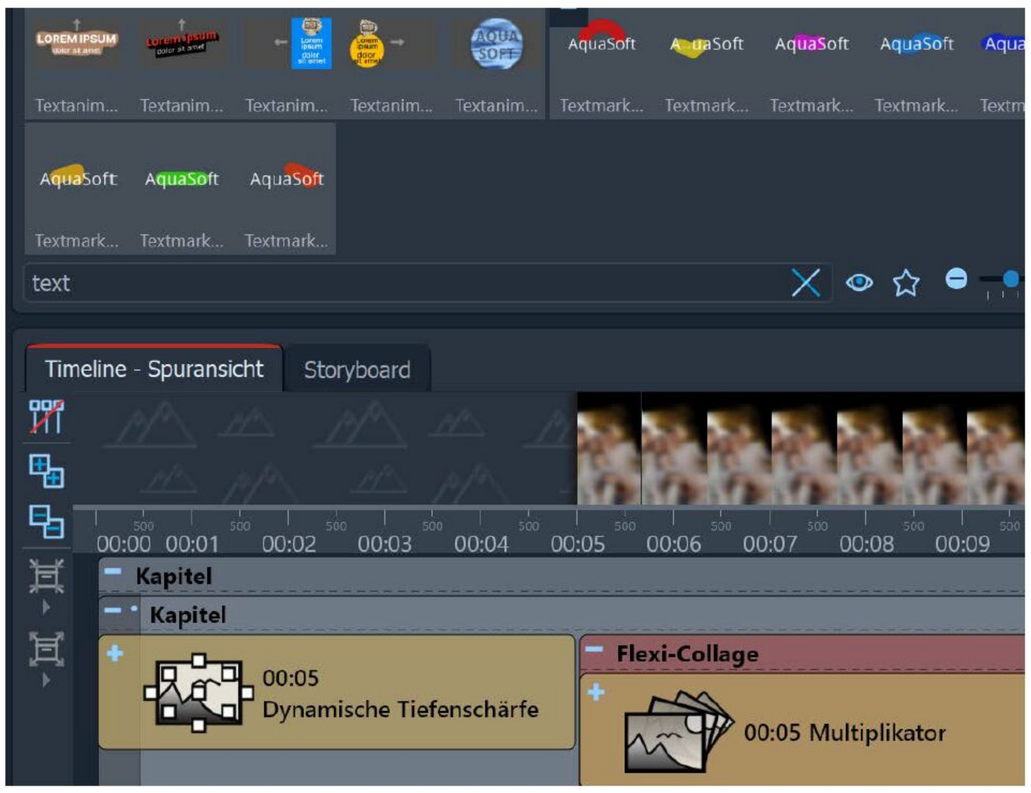
AQUASOFT STAGES 2026, VIDEO VISION 2026

AquaSoft Stages 2026 bedient Video-Regisseure, die hohe Ansprüche stellen und eine entsprechende Schnitt- und Gestaltungs-Software benötigen. Aquasoft Video Vision 2026 dagegen ist eine preiswertere Lösung, die sich an ambitionierte Medienschaffende richtet.

Unter anderem glänzt **Stages 2026** mit einer erweiterten Zeitleiste. Hier lassen sich Keyframes festlegen, Texte exakt einblenden, Partikelanimationen hinzufügen und Objekte schweben entlang von Kurven ein. Weitere Stärken spielt das Programm bei der Tonspur aus. Per Audiotranskription wird gesprochener in geschriebenen Text umgewandelt (siehe Bild rechts) und automatisch als Untertitel eingefügt. Dies erspart einem Content Creator viel Arbeit.

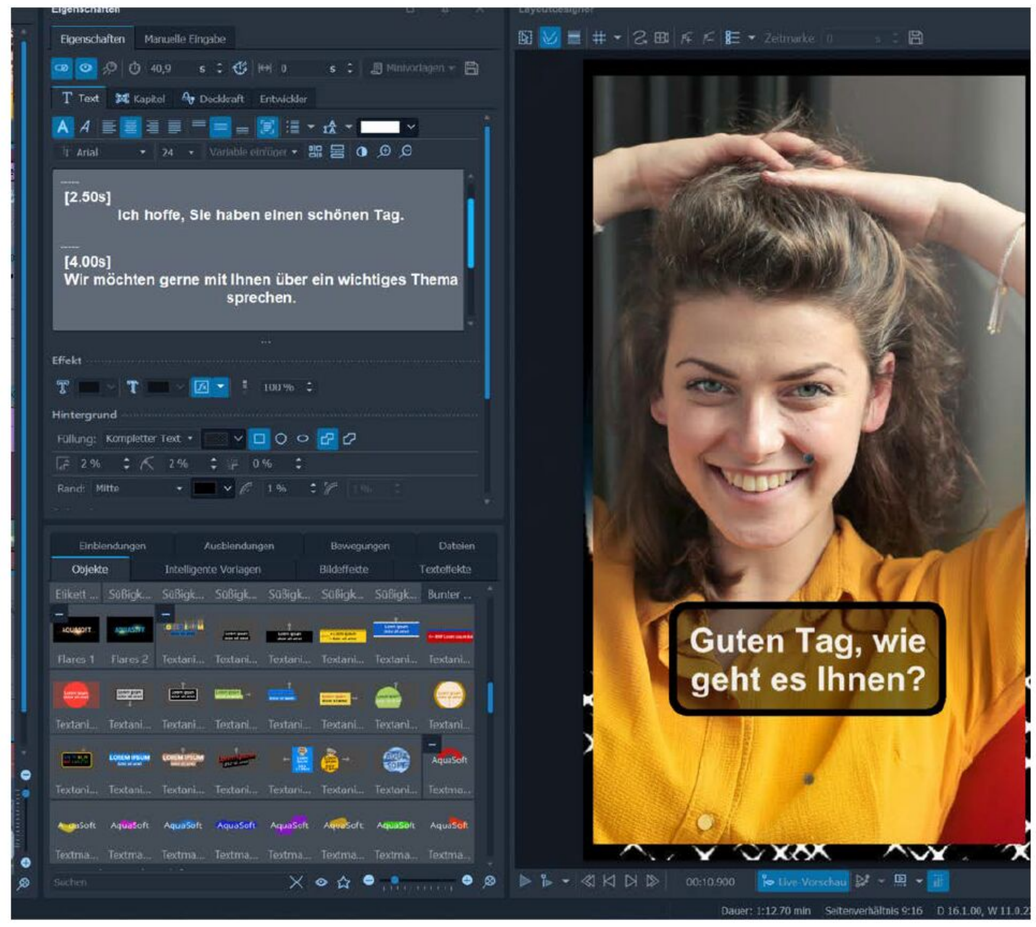
Video Vision 2026 wartet trotz des niedrigeren Preises noch immer mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten auf. Man zieht die Symbole einfach mit dem Mauszeiger auf die Zeitleiste und passt sie den eigenen Ideen an (siehe Bild unten). Zu ihnen gehören Überblendungen, Textanimationen und bunte Effekte. Wer die Vorzüge kennenlernen will, kann beide Programme 14 Tage lang kostenlos testen. Einige Innovationen sind:

- Überblendungen bringen mehr Dynamik in die Abfolge von Bildern und Textelementen. In Version 2026 sind nun insbesondere Textanimationen schneller einzubauen.
- Mehrere Projekte lassen sich in Video Vision zu einem neuen zusammenfügen, was zunehmend die Arbeit erleichtert.
- Projekte aus den Softwares Vision/Stages lassen sich mühelos in die jeweils andere Zeitleiste übertragen.



VIDEO VISION 2026

Betriebssysteme: Windows 11 ab Version 23H2,
Windows 10 ab Version 21H2 mit 64-bit
Preis: einmalig 299,90 Euro, Abonnement 178,80/Jahr
Link: aquasoft.de



STAGES 2026

Betriebssysteme: Windows 11 ab Version 23H2
Windows 10 ab Version 21H2 mit 64-bit
Preis: einmalig 129,90 Euro, Abonnement 59,88/Jahr
Link: aquasoft.de

- Komplexe Effekte führten vorher zu vielen parallelen Spuren. Das neue Echo-Objekt sorgt für mehr Übersicht. Unter anderem kann man eine Filmsequenz mit unterschiedlichen Filtern versehen, ohne von ihr mehrere Kopien erstellen zu müssen.
- GPX-Tracks sind nutzbar, um Reiserouten zu animieren.
- Der neue Live-Effekt „3D-Weichzeichner“ blendet Inhalte, die im 3D-Raum bewegt werden, je nach Tiefenposition weicher aus. Der „Multiplikator“-Effekt stellt ein Objekt sogar mehrfach im Raum verteilt dar.
- Der „Risskanten“-Effekt verpasst einem Objekt einen mehr oder weniger ausgefranstes Rand. Die neue dynamische Form „Stern / Blume“ erschafft Umrissformen wie Sterne oder Blumen.
- Ein- und Ausblendungen sind getrennt für Bilder, Videos oder Text einstellbar, was ihnen zusätzliche Dramatik verschafft.
- In Video Vision 2026 sind mehr Sprecherstimmen vorhanden.
- Das Programm zeigt Fenster, die man auf verschiedene Monitore verteilt, mit deren jeweiligen PPI-Auflösungen an.

Jede Internet-Präsenz braucht heutzutage Filmelemente, die ebenso Vorträge und Reiseberichte lebendig machen. Hierfür ist man je nach eigenem Bedarf mit einem der beiden Programme bestens bedient. Der Videoschnitt etwa ist leicht zu handhaben, außerdem bereiten animierte Reiserouten schon bei der Gestaltung viel Vergnügen. Wer sich selbst überzeugen will, dem seien die Testversionen wärmstens empfohlen.

RUCKSACK

VANGUARD VEO METRO B

Das Innenleben des Veo Metro B enthält einige Überraschungen wie etwa versteckte Gurttaschen für Wertsachen.

Auf den ersten Blick ist bei der Serie Veo Metro B bemerkenswert, dass es sie außer in drei gedeckten Farben auch in einem schönen Weinrot gibt. Doch einen Platz hier verdiente sie sich, da sie etwa für Städtereisen ein durchdachtes Innenleben besitzt. Allerdings fehlt ihr etwa für die raue Wildnis ein robuster Boden. Die Raumaufteilung aber überzeugt:

- Das untere Kamerafach nimmt eine große Kamera und bis zu drei Objektive auf.
- Das Abteil oben ist abnehmbar und dient dann als kleiner Tagesrucksack.
- Ein gepolstertes Abteil sichert einen bis zu 14 Zoll großen Laptop
- In den Seitentaschen zurrt man ein Reisestativ oder eine Trinkflasche fest.
- Das Fach oben ist für eine Powerbank praktisch. Durch eine Metallöse sowie Schlitze führt man ein Kabel nach außen etwa zum Smartphone, um es mit Strom zu versorgen.
- Versiegelte Taschen innen und außen bewahren lose Gegenstände sicher auf.
- Der rechte Schultergurt enthält eine Smartphone-Tasche, der linke sichert den Kameratrageriemen (Clip nicht im Lieferumfang).
- Im Trolley-Befestigungsgurt befindet sich eine versteckte Tasche für Reisepass, Bargeld und andere wichtige Dokumente
- sowie eine separate versteckte Smart Tracker-Tasche etwa für einen Apple AirTag.

Der Zugriff auf das Kamerafach erfolgt von hinten und von oben, was Dieben das Öffnen erschwert. Der Reißverschluss am Rücken glänzt mit einem sinnvollen Extra: Ein Gurt sichert ihn zusätzlich, damit die Naht bei einem prallvollen Rucksack entlastet wird.
Das äußere Gewebe ist beidseitig beschichtet, damit es Feuchtigkeit abweist, auch durch die SBS-Reißverschlüsse dringt sie nicht hindurch. Der mitgelieferte Regenschutz hält die Ausrüstung bei stärkerem Regen trocken.

TECHNISCHE DATEN

Größen: 20, 25 und 30 Liter
Veo Metro B20L:
Kamerafach: 250 × 150 × 260 mm
Außenmaße: 285 × 220 × 420 mm
Innenmaße: 260 × 160 × 410 mm
Regenschutz: Ja
Gewicht: 1.760 g
Preise: B20L: 199,99 Euro, B25L: 229,99 Euro, B30L: 249,99 Euro
Internet: vanguardworld.de

STATIV

SIRUI CT-3204 EXPLORER CAMOUFLAGE

Montageplatte mit Libelle

Haken für Gewichte

Austauschbare Fußenden

Das Stativ gehört zur Kategorie „Unbekannte Helden“. Es kam vor zirka zwei Jahren heraus, blieb aber weitgehend unbeachtet. Für Wildlife-Fotografen ist es aber sehr zu empfehlen. Das Sirui CT-3204 fällt nämlich dank Tarnmuster in Wald und Flur kaum auf. Sogar an Details wie die Metalldrehverschlüsse wurde gedacht, die ein mattes Grün verbirgt.
Eine weitere Besonderheit ist die wandelbare Montageplatte. Die normale flache Halterung nimmt jeden Kopf mit einer 3/8-Zoll-Halterung auf. Alternativ dazu kann man sie durch Videokopf mit 75-Millimeter-Halbschalenhalterung ersetzen. Filmer freuen sich auch über den Zubehöranschluss (1/4 und 3/8 Zoll), der ein Mikrofon oder einen Gelenkarm trägt.

STARKER BEGLEITER

Als echter Naturbursche stemmt das CT-3204 maximal 25 Kilogramm. Bei Schwergewichten empfiehlt es sich, das Dreibein mit einem Kardankopf zu ergänzen, der Kamera und Objektiv im Gleichgewicht hält. Denn bei längerem Ansitzen kann es durchaus passieren, dass die Kombination etwas kippt, und so etwa die anvisierte Futterstelle aus dem Fokus gerät. Zur Auswahl stehen noch unter anderem ein Kugelkopf oder ein Gimbal (CH-20), der bei der Vogelfotografie flüssig mitgeht.
Die Stativbeine können in drei verschiedenen Winkeln arretiert werden: 24, 50 und 80 Grad. So ist auf jedem Terrain Stabilität garantiert. Zur weiteren Absicherung tauscht man die Gummifüße gegen robuste Edelstahlspikes aus (im Lieferumfang enthalten). Einen Haken, um ein Gewicht anzuhängen, besitzt das Stativ natürlich ebenfalls. Mit diesem Zusatz hält es auch starken Windböen stand, die die teure Ausrüstung umwerfen könnten.
Man kann das CT-3204 bis auf zwölf Zentimeter bis zum Boden absenken. Aber für die Makrofotografie dreht man gern die Mittelsäule um, was die Kamera noch näher zur Erde bringt. Das ist beim Sirui-Modell leider nicht vorgesehen. Aber auf eine Käfer-Safari nimmt man ohnehin ein anderes Dreibein mit.

TECHNISCHE DATEN

Maximale Höhe: 150 cm
Mindesthöhe: 12 cm
Maximale Nutzlast: 25 kg
Packmaß: 54 cm
Gewicht: 2 kg
Material: Karbonfaser
Fixierung: Drehverschlüsse
Preis: ab 439,99 Euro
siruishop.de

LEUCHTE

VILTROX SPARK Z3 TTL

Der Aufsteckblitz Viltrox Spark Z3 TTL glänzt durch sein Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Energieabgabe beträgt 26 Wattsekunden, die Leitzahl ist 16. Der Abstrahlwinkel deckt eine Brennweite von bis zu 35 Millimetern ab. Die Leitzahl erreicht offenkundig keinen Spitzenwert, aber angesichts der geringen Maße und Abmessungen ist und bleibt sie beachtlich.
Wie der Name schon sagt, ermittelt der Spark Z3 TTL die erforderliche Helligkeitsabgabe mittels TTL-Messung. Wenn sie zu grell oder zu schwach ausfällt, kann man sie durch Drehen des Einstellrads manuell korrigieren. Die Abbrennzeit liegt zwischen 1/3.000 und 1/30.000 Sekunde, womit auch schnelle Bewegungen erfassbar sind.

FREIE LICHTREGIE

Der Blitz kann über den Blitzschuh oder „entfessselt“ durch einen zweiten Blitz ausgelöst werden, was ein optischer Sensor übernimmt. Das bedeutet: Dieser erfordert anders als bei einer Funk- eine Sichtverbindung zwischen beiden. Im Regelfall gelingt es trotzdem fast überall, den Blitz frei aufzustellen, was wiederum eine schöne Lichtregie ermöglicht.
Zudem wartet die Neuheit mit zwei Slave-Modi auf: S1 für die Auslösung durch den Hauptblitz und S2 mit Vorblitzerkennung für die Gestaltung sogar mit mehreren Blitzen.
Nach einer Sekunde ist der Spark Z3 TTL wieder startbereit. Der eingebaute Akku hält beeindruckende 700 Blitze bei voller Leistung durch, was für jede Fototour reichen dürfte. Die vom Hersteller angegeben 10.000 Auslösungen sind wohl eher ein theoretischer Wert. Wenn der Akku geleert ist, dauert das Aufladen ungefähr eine Stunde.
Bereits auf dem Markt ist ein Anschluss für Fujifilm-Kameras, nun kommen auch Systemkameras von Canon und Sony in den Genuss. Das Modell für Fujifilm-Kameras ist in den Farben Grau und Grün erhältlich, die neuen Versionen für Canon und Sony nur in Grau.

FAZIT

Der Kompaktblitz passt in jede Tasche, bietet aber eine bemerkenswerte Leistung. Nicht zuletzt ist er vielseitig einsetzbar: als Aufhellblitz, um schnelle Bewegungen festzuhalten, für Makro- und Nachtaufnahmen oder schlicht um unerwünschte Schatten zu vertreiben.

TECHNISCHE DATEN

Leistung: 26 Ws
Leitzahl: 16
Synchronisierung: bis 1/30.000 s
Sync-Modi: Normal, S1: optischer Slave (Hauptblitz), S2: optischer Slave (mit Vorblitzerkennung)
Maße: 6,85 × 5,02 × 7,4 cm
Gewicht: 144 g
Display: -
Zoom: 35 mm
High Speed: -
Akkuleistung: bis 10.000 Blitze
Recyclingzeit: 1 Sekunde
Leistungsstufen: 7, von 1/1 bis 1/64
Kompatibel: Canon, Fujifilm, Nikon, Sony
Preis: um 68 Euro
Internet: rollei.de

MULTIKOPTER

HOVERAIR AQUA

Der Schrecken jedes Drohnenpiloten ist: Dem teuren Gerät geht der Saft aus und es stürzt ins Meer. Die HOVERAir AQUA übersteht dies ohne Schaden: Sie ist wasserdicht gemäß Standard IP67. Gemäß Definition kann man sie also bis ein Meter Tiefe für bis zu 30 Minuten untertauchen. Als praktisches Extra dreht sie sich mit einem „Turtle Flip“ um, wenn sie auf dem Rücken landet. Nur bergen muss man den Ausreißer natürlich selbst.

Abgesehen von solchen Unfällen kommt der Multikopter bei jedem feuchten Vergnügen entgegen. Sein Gewicht liegt bei 249 Gramm, weswegen er keine FAA-Zertifizierung erfordert, also keine Pilotenlizenz für Drohnen. Entwickelt hat sie die kleine Firma ZeroZero, die bereits die Multikpter HoverAir X1 und HoverAir X1 Pro auf den Markt brachten.

IN DER PRAXIS

Beispielsweise bestimmt man vor dem Surfen, dass das Gerät folgen soll und dabei von schräg oben filmt. Da es bis zum 55 Kilometer pro Stunde schafft, kann es problemlos mit einem normalen Windsurfer Schritt halten, nur bei den 100 km/h bei Weltmeisterschaften wird es eng.

Die Automatik verfügt über 15 Flugmodi, darunter Gimbal- und Schnorchel-Modus. In letzterem schwimmt die Drohne auf der Wasseroberfläche und filmt den Taucher. Dann startet die HOVERAir AQUA wahlweise von Land oder der Wasseroberfläche aus. Dank einer großen Schaltfläche auf der Steuerungseinheit „Lighthouse-Controller“ kann man sie auch mit Neoprenhandschuhen leicht aktivieren.

Eine präzise Geo-Lokalisierung und damit Flugbahn soll das so genannte Real Time Kinetic Positioning garantieren. Anders als üblich kommt es ohne fest verortete Basisstation aus, die Korrekturdaten liefert. Als weitere Funktion erkennt die virtuelle Leine, wenn die Drohne eine bestimmte Distanz überschreitet und veranlasst automatisch die Rückkehr.

PREIS UND BESTELLUNG

Die HOVERAir AQUA ist bereits serienreif, derzeit werden aber nur Vorbestellungen für das Crowdfunding-Projekt aufgenommen. Frühbucher bezahlen 999 US-Dollar, avisiert sind 1.099 US-Dollar. Pakete mit Joystick und mehr kosten derzeit bis 1.499 US-Dollar.

TECHNISCHE DATEN

Geschwindigkeit: bis 55 km/h
Windresistenz: bis 33 Knoten
Flugzeit: 23 Minuten
Flugmodi: 15
Gewicht: 249 g
Display: 1,6 Zoll, AMOLED
Sensor: 1/1,28 Zoll
Video: bis 4K mit 100 fps
Videoformat: Hybrid Log Gamma (H-Log) mit 10 Bit
Interner Speicher: 128 GB
Preis: ab 999 US-Dollar
Internet: hoverair.com/de-de/pages/aqua

WETTBEWERB

Die Online-Plattform fotocommunity bringt seit 25 Jahren die unterschiedlichsten Fotografinnen und Fotografen zusammen. Um das gemeinsam zu feiern, laden wir alle zum großen Jubiläums-Wettbewerb ein. Über ein halbes Jahr lang stehen wechselnde Themen offen. Zum großen Finale warten Preise im Gesamtwert von über 20.000 Euro auf die Sieger in den sechs Kategorien.

Seit 25 Jahren verbindet die fotocommunity Menschen – unabhängig davon, wo sie leben, welche Ausrüstung sie besitzen oder wie lange sie schon fotografieren. In der Online-Plattform treffen Blicke aufeinander, die verschiedener kaum sein könnten, und doch dieselbe Sprache sprechen: die Leidenschaft, die Welt durch die Kamera neu zu entdecken.

Unser Wettbewerb lädt dazu ein, dieses Gefühl zu feiern. Denn jede Aufnahme erzählt eine Geschichte, bringt Menschen zusammen und lässt uns gemeinsam staunen – und das seit einem Vierteljahrhundert.

Der Fotowettbewerb läuft ein halbes Jahr lang. In jedem Monat wartet ein neues Thema auf Ihre Beiträge, die mit zahlreichen Preisen prämiert werden. Zum großen Finale wird schließlich ein Gesamtsieger gekürt.

TEILNAHME

Die Teilnahme ist kostenlos. Es genügt, sich auf der Website fotocommunity.de zu registrieren. Wer aber die Vorteile eines Premium-Abos nutzen will, hat jetzt die einmalige Chance dazu: Zum Einstieg kostet es nur einen Euro und gilt einen Monat lang. Es bringt die Extras:

- Man stimmt beim Community-Voting ab,
- erstellt mit wenigen Klicks eine Foto-Homepage mit Premium-Designs,
- bewirbt eigene Termine und Workshops,
- zeigt Fotos in bis zu drei Sektionen,
- und das vollkommen werbefrei.
- Zudem erhält man exklusiven Zugang zu über 500.000 Akt-Fotos,
- die ePaper der CHIP FOTO-VIDEO im Wert von 80,40 Euro
- und noch viele weitere Pluspunkte.

Alle Informationen finden Sie auf der Website: fotocommunity.de/25-jahre-wettbewerb

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

- **Sämtliche Teilnehmer haben die Chance auf Gewinne im Gesamtwert von über 20.000 Euro.**
- **Alle auf die Monatsliste der Top 25 gewählten Teilnehmer erhalten eine kleine Anerkennung für ihre Leistung in Form der fotocommunity Wundertüte, die viele kleine Überraschungen enthält.**
- **Pro Monat wählt die Jury außerdem drei Preisträger, die am Wettbewerbsfinale prämiert werden.**
- **Im Herbst 2026 kürt die Jury auch den Gesamtsieger, der über alle Themen hinweg herausragt. Er erhält eine Nikon Z5II samt Objektiv.**

ARCHITEKTUR
STRUKTUR, SCHATTEN, KLARHEIT

Noch während die fotocommunity über die ersten Shortlist-Kandidaten entscheidet, startet schon der nächste Wettbewerb. Hier geht es um den von Menschen gestalteten Raum.
Gebäude jeglicher Art sind dankbare Motive, da sie viel Zeit für die Bildkomposition schenken. Je nach Blickwinkel wird dann sogar Stein lebendig. Techniken für überraschende Motive sind beispielsweise:

- Tilt-Shift- oder Fisheye-Objektive sorgen für Dramatik.
- In der Dämmerung verzaubert künstliche Beleuchtung die Strukturen.
- Fenster und Torbogen bilden natürliche Rahmen.

Die Termine für den Wettbewerb „Architektur“:

- 1. bis 28. Februar 2026: Upload und erstes User-Voting
- 1. bis 14. März 2026: User-Voting
- Die Top 25 werden in FOTO HITS 5/2026 veröffentlicht

Preise: 1. Platz – Gutschein für den Online-Shop von Sigma über **1.500 €**. 2. Platz – Gutschein für den Online-Shop von Tamron über **500 €**. 3. Platz – Gutschein von CEWE über **250 €**

AVAILABLE LIGHT & NACHTFOTOS
MAGIE DES LICHTS IM DUNKEL

Wenn der Tag endet, strahlt das Licht am hellsten. Die Teilnehmer können zeigen, wie vielfältig es im Dunkeln wirkt: mit einer glühenden Straßenlaterne auf nassem Asphalt, dem weichen Schein einer Kerze, Lichtspuren vorbeifahrender Autos oder der Klarheit des Nachthimmels. Available Light ist eine Einladung, das Vorhandene zu nutzen, um daraus ein poetisches Spielfeld für Emotion und Atmosphäre zu schaffen:

- Stille Straßen, belebte Plätze, urbanes Nachtleben
- Lichtspuren und Langzeitbelichtung mit Fahrzeugen oder Sternen
- Astro- und Himmelsfotografie: Milchstraße, Sternenzelt, Mondlicht

Die Termine für „Available Light & Nachtfotografie“:

- 1. bis 31. März 2026: Upload und erstes User-Voting
- 1. bis 14. April 2026: User-Voting
- Die Top 25 werden in FOTO HITS 6/2026 veröffentlicht

Preise: 1. Platz: NANLITE Effektleuchte von Kaiser Fototechnik (Wert **1.549 €**). 2. Platz: Gutschein für den Online-Shop von Tamron über **500 €**. 3. Platz: Gutschein von CEWE über **250 €**

Unsere Sponsoren:

BenQ, cewe, CHIP FOTO VIDEO, EIZO, HEDLER Systemlicht, KAISER FOTOTECHNIK, Leica, Nikon, NOVOFLEX, SIGMA, TAMRON, ViewSonic, WHITE WALL

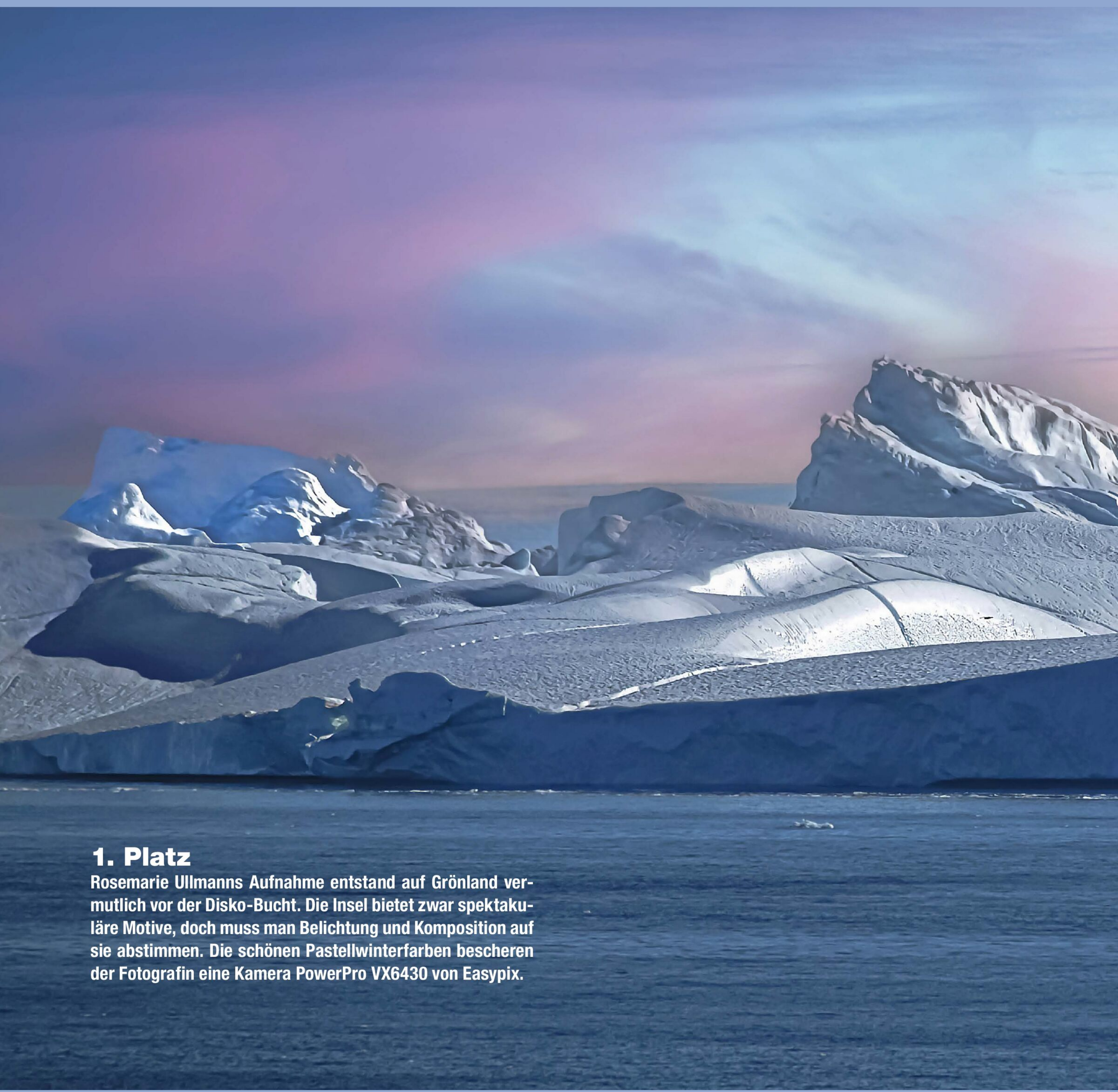
ÜBER DIE FOTOCOMMUNITY

Mit über 1,5 Millionen Mitgliedern ist die fotocommunity Europas größte Plattform für Fotografiebegeisterte. Neben dem Austausch steht das persönliche Wachstum im Mittelpunkt. In verschiedenen fotografischen Sektionen von Porträt bis Astrofotografie findet jede und jeder das passende Umfeld für Inspiration und Weiterentwicklung. Ob ambitionierter Profi oder neugierige Einsteiger – wer hier seine Bilder zeigt, erlebt echte Wertschätzung, bekommt konstruktive Rückmeldungen und kann sein fotografisches Potenzial voll entfalten.
„Fotografie ist für uns keine Technik, sondern eine Sprache – und unsere Community spricht sie seit 25 Jahren mit Leidenschaft. Dieser Wettbewerb ist unsere Einladung an alle Fotobegeisterten, ein wichtiges Kapitel dieser Geschichte mitzuschreiben.“ Wolfgang Heinen, CEO

fotocommunity

ALLE FARBEN DES

DIE SIEGER DES FOTO-WETTBEWERBS



1. Platz

Rosemarie Ullmanns Aufnahme entstand auf Grönland vermutlich vor der Disko-Bucht. Die Insel bietet zwar spektakuläre Motive, doch muss man Belichtung und Komposition auf sie abstimmen. Die schönen Pastellwinterfarben bescheren der Fotografin eine Kamera PowerPro VX6430 von Easypix.

WINTERS

2. Platz

Ebenfalls gedämpfte Farben, aber in heimischen Gefilden, fand Gerhard Kresser. Ein Sonnenuntergang und aufziehender Nebel sorgten für eine zauberhafte Stimmung beim Bergdorf Möggers/Österreich. Kresser gewinnt einen Gutschein von Meinfoto im Wert von 200 Euro. Einstellungen: Brennweite 13 Millimeter, Blende f/2,2, Verschlusszeit 1/500 Sekunde, ISO 50

3. Platz

Der Beitrag von Markus van Hauten schwankte lange zwischen der vorderen drei Plätzen, doch die Jury gab Österreich eine Chance vor dem isländischen Hotspot Aldeyjarfoss. Er erhält die Software Excire Foto 2025 im Wert von 199 Euro. Einstellungen: Brennweite 20 Millimeter, Blende f/13, Verschlusszeit 15 Sekunden, ISO 100

4. Platz

Willi Schmitz traf mit seiner Blaumeise und bunter Palette präzise unser Thema. Sein Preis ist ein Vanguard-Fotorucksack (Wert: 199 Euro). Einstellungen: Brennweite 470 Millimeter, Blende f/6,3, Verschlusszeit 1/1.600 Sekunde, ISO 3.200

5. Platz

Das Motiv vom Obersee in der Ostprignitz bringt Lutz Jänichen einen datacolor SpyderExpress (Wert: 139 Euro) ein.

Im März keimt bereits die Freude auf, die kommende Blütenpracht zu verewigen. Ein Experte darin ist der preisgekrönte Fotograf Jason Ingram, der sein Wissen im nächsten Heft teilt.

SONNE UND ENERGIE

Die Modefotografin Lara Trenz gab uns einen exklusiven Einblick in eines ihrer Shootings. Im Artikel legt sie offen, was allein mit Available Light möglich ist.

IM TEST

SONY ALPHA 7 V

Die a7-Serie von Sony geht in die fünfte Generation. Wieder steigerte sie unter anderem die Prozessorleistung. Aber ist Geschwindigkeit schon alles? Unser Test verrät mehr.

ULTRAWEITWINKEL

Wer in Extreme wie das Sigma 12 mm f/1,4 DC | C investiert, will das Beste. Der Test hilft bei der Entscheidung.

MULTITALENT

Wo liegen die Stärken, wo die Schwächen des neuen Superzooms 25-200mm f2.8-5.6 Di III VXD G2 von Tamron?

Es kann vorkommen, dass angekündigte Beiträge aus terminlichen oder organisatorischen Gründen verschoben werden müssen. Wir bitten dafür um Verständnis.

FOTOHITS 4/2026

erscheint am 16. März 2026
Auch als E-Paper für Android, iOS, Amazon und PC/Mac erhältlich:
www.fotohits.de/apps

IMPRESSUM

FOTOHITS Magazin für Fotografieren und Filmen erscheint bei der BetterNet GmbH

Chefredakteur
Dirk Hartmann (verantwortlich)

Verlagsadresse:
BetterNet GmbH
FOTO HITS Magazin
Friedrich-Ebert-Anlage 60
69117 Heidelberg

Telefon: 0 62 21 – 6 59 92 90
Telefax: 0 62 21 – 2 45 65
E-Mail: redaktion@fotohits.de
Internet: www.fotohits.de
shop.fotohits.de

Geschäftsführer: Andreas Laube
Herausgeber: Florian Schuster
Redaktion: Sarah A. Fechler, Dirk Hartmann, Thomas Probst
Layout: Marcus Geppert, Dirk Hartmann, Julia Niederhuber
Lithos: BetterNet GmbH
Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH
Innenteil gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
FOTOHITS online (Programmierung): Christopher Veselka
Social Media: Christopher Veselka
FOTOHITS E-Paper:
Christopher Veselka

Anzeigen: Ulrich Horst (verantwortlich)
In den Brüchen 8, 41836 Hückelhoven
Telefon: 0 24 33 – 9 59 99 69, mobil: 01 77 – 4 24 54 21
E-Mail: u.horst@fotohits.de
z.Z. gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20 vom 1.1.2026

FOTOHITS kostet im Jahresabonnement (zwölf Ausgaben) ab 94,20 € (inkl. 7% MwSt). Österreich/Schweiz/EU: ab 124,20 €. Digitales Jahresabonnement E-Paper: ab 47,88 €.
ISSN: 1436-4255

FOTOHITS E-Paper: Einzelausgaben oder Jahresabo unter www.fotohits.de/apps oder Quicklink epaper

FOTOHITS-Abo-Service:
An der Alten Mühle 7
37412 Herzberg im Harz

FOTOHITS-Telefon: 0 55 21 – 85 55 22
E-Mail: leserservice@fotohits.de

Vertrieb: MZV GmbH & Co.KG: www.mzv.de

Bankverbindung:
Volksbank Kurpfalz
BLZ 670 923 00, Konto-Nr. 33 41 32 70
IBAN: DE29670923000033413270
SWIFT/BIC: GENODE61WNM

Titelbild: Albert Watson

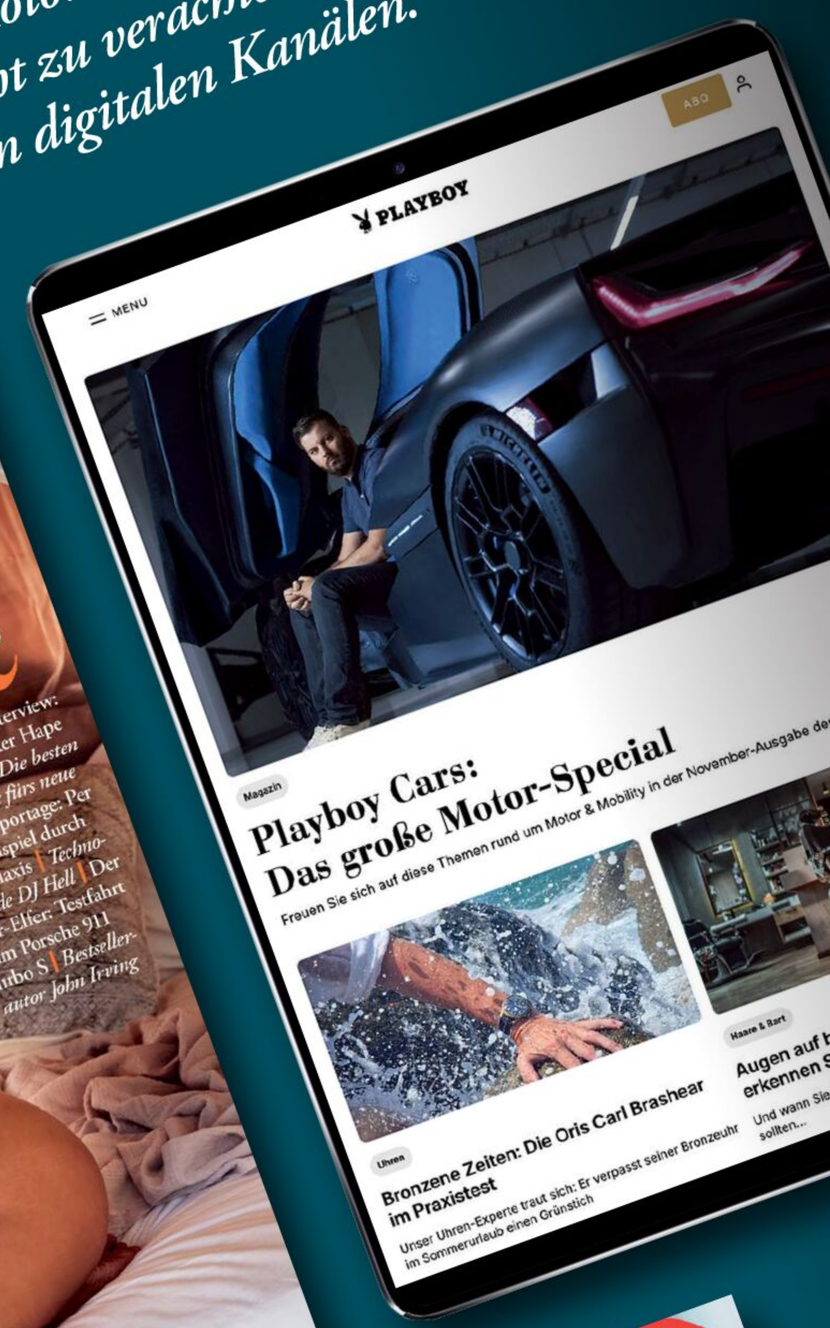
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Zugesandte Beiträge können von der Redaktion bearbeitet und gekürzt werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Materialien wird keine Haftung übernommen.
In Übereinstimmung mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unser Magazin die Sicherheitsstandards erfüllt. Daher sind unsere Produkte nach Artikel 9 Absatz 7 der GPSR-Verordnung von der Verpflichtung befreit, zusätzliche Sicherheitsinformationen beizufügen.

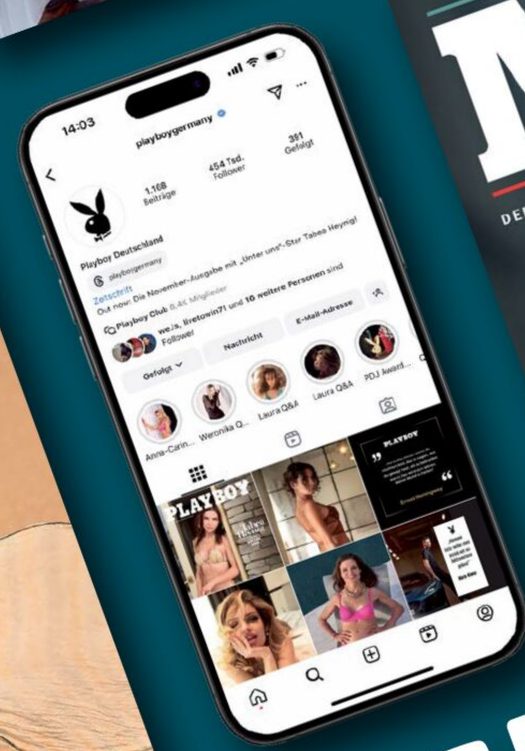
FOTOHITS
ist Mitglied bei:
TIPA TECHNICAL IMAGE PRESS ASSOCIATION

PLAYBOY

Alles, was Männer lieben

Playboy lesen Sie wegen der Interviews. Der Reportagen. Dem Neuesten aus Lifestyle, Motor & Mobility. Und unsere Bilder sind natürlich auch nicht zu verachten. Playboy – als Magazin und auf allen digitalen Kanälen.





Alle Ausgaben hier bestellen!

SIGMA

ART
135mm F1.4 DG